MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

350 (2.8.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-399457

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 RM. und 50 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.50 RM., durch die Post 2.70 RM. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Dienstag, 2. August 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 350

Das Unrecht soll verewigt werden

Neue Grenzüberfälle der Sowjetrussen – Italien führt die Rassenpolitik durch

Prag geht an der Grundfrage vorbei

Die Sudetendeutsche Partei enthüllt das wahre Gesicht des Nationalitätenstatuts

dnb, **Prag, 1. August.**

Die Sudetendeutsche Partei hat am Montagabend die am 28. Juli 1938 vom Abgeordneten Ernst Kundt angekündigte Broschüre veröffentlicht. Der erste Teil enthält den Inhalt der am 30. Juni 1938 der SdP vorgelegten Regierungsvorschläge (das sogenannte Nationalitätenstatut) mit vergleichender Gegenüberstellung der bisher für die gleichen Sachgebiete geltenden Rechtsvorschriften. Der zweite Teil enthält eine juristische Kritik dieser Regierungsvorschläge.

Weder der erste noch der zweite Teil bezieht sich auf jene Regierungsvorschläge, die als Vorschläge zur sogenannten „Selbstverwaltung" bezeichnet werden, da diese Vorschläge noch nicht veröffentlicht und auch noch nicht zur Gänze und endgültig der SdP überreicht worden sind. Die SdP legt Wert auf die Feststellung, daß durch diese Veröffentlichung einer politischen Stellungnahme der Partei in keiner Weise vorgegriffen werden soll.

In dem Vorwort zur Broschüre heißt es u. a.: „Die im ersten Teil enthaltene Darstellung der Regierungsvorschläge vom 30. Juni mit den bisher für die gleichen Sachgebiete geltenden Rechtsvorschriften ist deshalb geeignet, in die Problematik der Regierungsvorschläge einzuführen, weil sich durch das Mittel einer solchen bis ins einzelne gehenden Uebersicht feststellen läßt,

daß die bisherigen Vorschläge der Regierung keine bemerkenswerte formale, noch viel weniger aber eine materielle Verbesserung der bisherigen Rechtsstellung der nichttschechischen Völker und Volksgruppen darstellen. Vielmehr ist der Versuch zu erkennen, die auf einigen Gebieten bisher einseitig zugunsten des tschechischen Bevölkerungselementes gehandhabte Praxis nunmehr über den Titel einer Nationalitätenrechtsordnung auch für die Zukunft zu legalisieren.

Einige der „Neuerungen" sind darüber hinaus mit besonderer Sorgfalt bestrebt, die bevorzugte Stellung der seit 1918 in die nichttschechischen Gebiete hineingeschobenen Tschechen gesetzlich zu sichern, obwohl der eigentliche Sinn des ganzen Gesetzgebungswerkes doch die Gewährleistung einer besseren und zulänglicheren Rechtsordnung für die bisher benachteiligten nichttschechischen Völker und Volksgruppen sein sollte."

Da der Hauptteil dieses Nationalitätenstatuts, so heißt es u. a. weiter, in der Wiedergabe bereits geltender gesetzlicher Bestimmungen besteht, muß diese Vorlage als ein neuer Versuch aufgefaßt werden, einen Unrechtszustand zu verewigen.

Ueberblickt man die bisher vorgelegten Bestimmungen des Nationalitätenstatuts, so ergibt sich, daß mit Ausnahme der rechtlich unverbindlichen Verheißung einer Regierungsobsorge für den nationalen Frieden der ganze Aufbau des Nationalitätenstatuts und die darin enthaltenen Regelungen auch weiter grundsätzlich von dem Gedanken des tschechischen Nationalstaates ausgehen, d. h. also, das tschechische Volk soll das Staatsvolk bleiben und die übrigen Völker und Volksgruppen nur ein Recht zweiter Ordnung besitzen. Es werden für sie nur Ausnahmebestimmungen beschlossen bzw. vorhandene Ausnahmebestimmungen da und dort etwas erweitert. Dies ist mit dem Grundsatz der Gleichberechtigung sowohl der Staatsbürger als auch der Völker und Volksgruppen natürlich vollkommen unvereinbar.

Der Geist, der aus dieser Auffassung spricht, ist, daß diese Einrichtungen des Staates tschechischen Charakters sind, daß die übrigen Völker und Volksgruppen diese Tatsache anzuerkennen haben und daß man ihnen lediglich einen äußerst begrenzten Schutz gewährt, der noch weit hinter den tschechischen Zusagen auf der Friedenskonferenz und hinter den völkerrechtlich übernommenen Verpflichtungen zurückbleibt. Dort aber, wo eine Gleichstellung erfolgen soll, wie bei den für kulturelle Angelegenheiten bestimmten Mitteln, dient diese in erster Linie dem Schutz der tschechischen Grenzler in deutschen oder anderen nationalen Siedlungsgebieten, die bekanntlich erst nach 1918 als künstliche Vorposten des tschechischen Expansionsdranges vorgeschoben wurden.

Dies bedeutet eine Verhinderung der Wiedergutmachung des den nichttschechischen Völkern und Volksgruppen angetanen Unrechtes.

Im wesentlichen ist der vorliegende Teil des Nationalitätenstatuts nichts anderes als eine Kodifizierung schon bestehender gesetzlicher Regelungen. Damit sieht man aber an der Grundfrage vorbei, die darin besteht: Wie kann durch eine grundsätzliche Neugestaltung des Staates und aller seiner Einrichtungen jener Zustand herbeigeführt werden, der die wahre Gleichberechtigung der Völker und Volksgruppen verbürgt und damit einen ständigen Unruheherd in der Mitte Europas beseitigt? Auf diese Frage wird man in den Nationalitätenentwürfen der Regierung vergeblich eine Antwort suchen. Wohl wird im Abschnitt „Obsorge für den nationalen Frieden" der tschecho-slowakischen Republik eine neue übernationale Aufgabe zugewiesen, die bisher weder als verpflichtender Rechts- oder Verfassungsgrundsatz festgelegt, noch bei der tatsächlichen Machtausübung zu erkennen war. In dem Nationalitätenstatut ist aber bis jetzt aus dieser Zielsetzung noch keine wie immer geartete praktische und juristisch verbindliche Schlußfolgerung gezogen.

Daher bedeutet dieses Nationalitätenstatut eine neuerliche Verhinderung einer Verwirklichung dieser Zielsetzung trotz theoretischer Aufgabenstellung und ein weiteres Festhalten an der verderblichen Idee vom tschechischen Nationalstaat.

Die bisherigen Gleichheitsgarantien waren kein Hindernis für die ständigen nationalen Benachteiligungen, aus denen der häufig friedlose Zustand des tschecho-slowakischen Staates als europäisches Problem entstanden ist.

Aus dieser Tatsache hat die Regierung nach der vorliegenden Fassung des Nationalitätenstatuts keine Schlußfolgerung gezogen, um eine wirksame Garantie des Gleichheitsgrundsatzes vorzuschlagen.

Die wahre rechtliche und politische Gleichheit kann in einem Vielvölkerstaat wie der Tschecho-Slowakei nur hergestellt werden, wenn nicht nur die Gleichheit der einzelnen Staatsbürger, sondern auch die Gleichheit der Völker und Volksgruppen verfassungsmäßig garantiert und faktisch geachtet wird.

Die tschecho-slowakische Regierung hat weiter in aller Oeffentlichkeit

ein neues Sprachengesetz als Verfassungsgesetz angekündigt.

Der nunmehr vorliegende Entwurf hierzu läßt es unergründlich erscheinen, warum dieser Entwurf als neues Sprachengesetz bezeichnet wird.

Er enthält bis auf einige geringfügige Abänderungen, Zusätze oder Umstellungen sogar dem Wortlaut nach nichts anderes als das bisherige Sprachengesetz zuzüglich einiger Bestimmungen der bisherigen Durchführungsverordnung, die sich äußerst nachteilig für die nichttschecho-slowakischen Volksgruppen ausgewirkt hat.

Ein Entwurf, der angeblich die Gleichberechtigung der Völker und Volksgruppen mit herbeiführen soll, in Wirklichkeit aber eine ganz krasse Sprachenrechtsverkürzung zur Folge hat, kann nur als merkwürdiger Beitrag zur Herstellung des Friedens in diesem Staat bezeichnet werden.

Die Broschüre der SdP kommt zu dem Schluß, man könne aus all dem nur auf die tschechische Absicht schließen, mit den bisherigen Regierungsvorlagen vor der Weltöffentlichkeit den Eindruck erwecken zu wollen, als würde ein bedeutsamer Schritt zur nationalen Befriedung getan. Die eingehende Kritik der Regierungsentwürfe durch diese Broschüre wird demgegenüber ihre Wirkung nicht verfehlen. Sie kann den Beobachtern des tschechischen Nationalitätenproblems nur dringend zum eingehenden Studium empfohlen werden.

Was hat den nationalen Frieden bisher gestört?

1. Die rücksichtslose Ausnutzung des Mehrheitsprinzips im Parlament durch das tschechische Volk zu rein tschechischen Machtzwecken.

2. Die Ausübung der Regierungsgewalt im Sinne der Herstellung eines tschechischen Nationalstaates.

3. Die Besetzung sämtlicher staatlicher Machtpositionen durch Angehörige des tschechischen Volkes.

4. Der Mißbrauch der Hoheitsgewalt des Staates in jeder Form zugunsten der Förderung des tschechischen Volkes und der Zurückdrängung der übrigen Völker und Volksgruppen auf jedem Lebensgebiet.

5. Die Vorrangstellung des tschechischen Volkes und seiner Sprache im Staat und die mittelbare und unmittelbare Förderung seines Expansionsdranges selbst mit Mitteln der Entnationalisierung.

6. Die Führung der Politik des Staates unter Mißachtung der nationalen Verbundenheit seiner Volksgruppen mit ihren Muttervölkern.

Wenn daher der Staat zur Erfüllung seiner übernationalen Aufgaben befähigt sein soll, dann müssen seine Organe und Einrichtungen dieser Zielsetzung gemäß ausgerichtet und umgestaltet werden. Dies erfordert die verfassungsrechtliche Anerkennung der Völker und Volksgruppen als den konstituierenden Elementen des Staates und die verfassungsmäßige Festlegung ihres Anteils an der Führung und Gestaltung des Staates nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung — d. h. die Verwirklichung des bekannten Ausspruches Havliceks, seines bekannten tschechisch-nationalen Vorkämpfers aus der Zeit Metternichs und Bachs: „Ich Herr, Du Herr".

Das Nationalitätenstatut gibt nun z. B. unter der Ueberschrift „Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetz" die in der Verfassungsurkunde niedergelegten Bestimmungen wörtlich wieder.

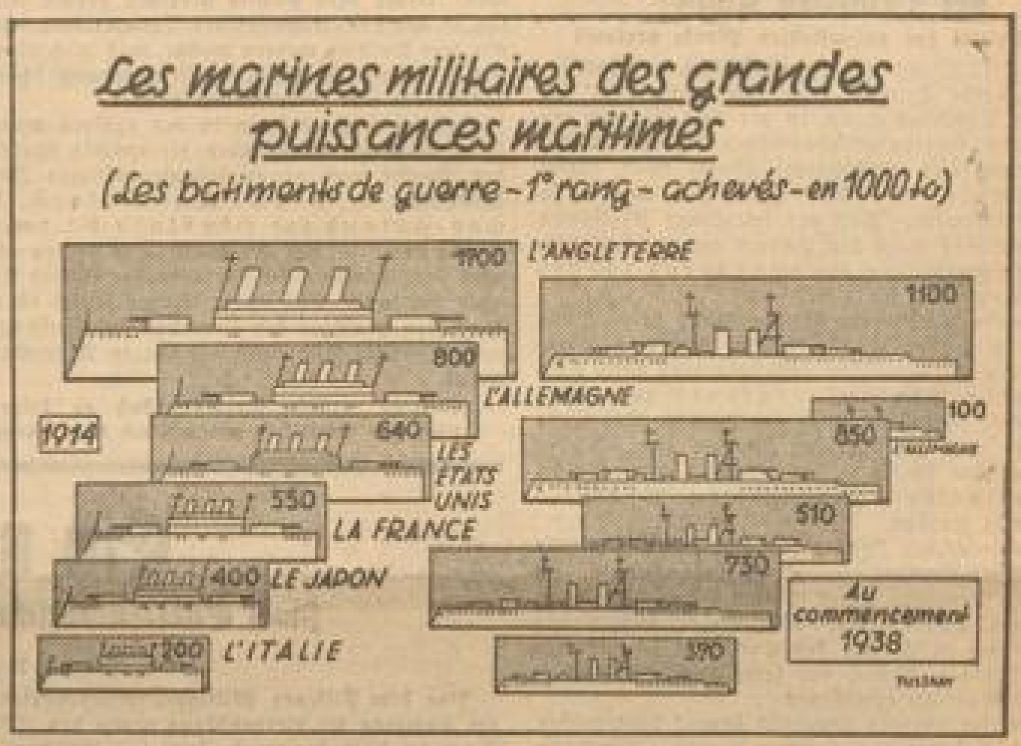
Praktische Bedeutung kann jedoch der Gleichberechtigungsgrundsatz nur haben, wenn

a) die ihm widersprechenden Gesetze und Verordnungen sofort aufgehoben,

b) die Erlasse und Weisungen der Behörden zurückgenommen werden und

c) für eine wirkliche, dem Gleichheitsgrundsatz entsprechende Handhabung der Amtsgewalt der staatlichen Organe gesorgt wird.

Die Seestreitkräfte der großen Mächte



Nach einem längeren Stillstand hat seit einem halben Jahrzehnt wieder ein Wettrüsten zur See eingesetzt. Der Tonnagebestand an Kriegsschiffen erster Ordnung ist zwar zu Beginn des Jahres 1938 noch um rund 600 000 Tonnen geringer gewesen als 1914, doch belegen die Meldungen über die auf Stapel gelegten Neubauten, daß binnen kurzem die Vorkriegsziffer beträchtlich überboten sein wird. Während bis 1935 die großen Mächte sich im Bau großer Schlachtschiffe sehr zurückhielten, da die Fertigstellung jedes dieser Kolosse rund 1 Milliarde Franken verschlingt, hat das Wettrüsten diese finanziellen Bedenken hintenanstellen lassen. Trotz rückgängiger Weltwirtschaft und trotz der Haushaltssorgen der Staaten umlagern überall die Hellinge die Leiber kommender Giganten des Meeres. Diese Ungetüme sind ihren Vorkriegsvettern natürlich in jeder Hinsicht überlegen, ihre Schnelligkeit ist um mehrere Meilen vermehrt, ihre Geschütze reichen weiter, und ihre Panzerung ist nicht nur widerstandsfähiger gegen Granaten, Minen und Torpedos, sondern schützt nun auch das Deck gegen die Bombenangriffe der Flieger. (Tuiston, Zander-M.)

Lord Runcimans Reise nach Prag

Ueble Stimmungsmache der „Times"

— **London, 2. August.**

Heute reist Lord Runciman nach Prag ab, um seine dortige Vermittlertätigkeit aufzunehmen. Die Kommentare der englischen Presse aus diesem Anlaß sind nicht allzu vertrauenerweckend. In dem Bestreben, die Tschechen über die Vermittlertätigkeit Lord Runcimans zu beruhigen, gehen die Blätter so weit, daß ihre Kommentare offenbare Ungerechtigkeiten gegen Deutschland und die Sudetendeutschen enthalten. Einmal muß die Ablehnung des veröffentlichten tschechischen Teilungsplanes durch die Sudetendeutschen dazu herhalten, Stimmung gegen die Sudetendeutschen zu machen, obwohl gerade durch diese Ablehnung die Bahn für die Tätigkeit Lord Runcimans freigemacht wird.

Der diplomatische Korrespondent der „Times", der sich in letzter Zeit immer weniger als ein objektiver Beurteiler der Lage erwiesen hat, schreibt heute, daß der Vorbeimarsch von 40 000 Sudetendeutschen vor dem Führer und Henlein in Breslau nach englischer Ansicht die optimistischen Hoffnungen auf ruhige Verhandlungen und auf eine vernünftige Atmosphäre zerstört (!) hätten.

Zu den tschechischen Zugeständnissen auf die sudetendeutschen Forderungen nach Autonomie schreibt der Korrespondent, die Tschechen gingen in ihren Zugeständnissen „sehr weit". Der Korrespondent bemerkt dann noch, daß Lord Runciman sich nicht in Prag allein aufhalten werde, sondern daß er auch in die Provinz gehen werde und zwar nach Eger, Karlsbad, sowie nach anderen Plätzen.

„Daily Telegraph" schreibt im Leitartikel gleichfalls, daß durch die Kundgebung in Breslau

MARCHIVUM

die Verhandlungsatmosphäre nicht verbessert würde. **Gleichwohl dürfe man sich an den Willen des Führers erinnern, daß das Problem auf friedliche Weise gelöst würde. Es bestehe kein Grund, an der guten Absicht zu zweifeln, sofern die Lage in der Tschecho-Slowakei derart sei, daß eine Regelung wesentlich für die Vermeidung eines europäischen Konfliktes sei.**

Der Korrespondent betont, daß eine dauernde Verbesserung der Lage in Europa unmöglich sei, solange das tschechische Problem nicht gelöst sei.

„Daily Mail" dementiert, daß Lord Runciman bereits einen eigenen Plan für die Lösung des sudetendeutschen Problems habe oder daß ein solcher Plan von der englischen Regierung ausgearbeitet sei.

Auf der anderen Seite sei es allerdings sicher, daß, wenn Lord Runciman einen eigenen Plan ausarbeite und an die britische Regierung appelliere, diese Lord Runcimans Plan dann unterstützen würde. In hiesigen amtlichen Kreisen wird dementiert, daß der englische Gesandte in Prag, Newton, nach London zurückkehre. Newton sei nicht nach London berufen. Seine Anwesenheit sei, wie in zuständigen Kreisen betont wird, gerade jetzt in Prag außerordentlich wichtig.

Ein papiernes Produkt, das keine Aenderung herbeiführen kann

dnb **Warschau**, 1. August.

Das Organ der polnischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei, der „Dziennik Polski", stellt, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Mährisch-Ostrau meldet, in einer Betrachtung über das Nationalitätenstatut der Prager Regierung fest, daß es eine Aenderung der Lage der polnischen Minderheit nicht herbeiführen könne. Der polnische Standpunkt solchen papiernen Produkten gegenüber sei klar. Die Polen forderten eine Autonomie, die ihre Lage und ihre Entwicklung in jedem Abschnitt des nationalen Lebens sicherstelle.

100 000 Besucher im Haus der Deutschen Kunst

Ein Drittel der ausgestellten Werke verkauft

+ **München**, 1. August.

Die „Große Deutsche Kunstausstellung 1938" im Haus der Deutschen Kunst, in der eine Auslese von nahezu 1200 Werken zeitgenössischer deutscher Malerei, Graphik und Bildhauerei gezeigt wird, findet — wie erwartet — lebhaftestes Interesse in allen Volkskreisen. Seit der feierlichen Eröffnung der Ausstellung durch den Führer am 10. Juli 1938 wurde die Ausstellung von annähernd 100 000 Personen besichtigt.

Der außergewöhnliche Erfolg dieser Groß-Schau deutscher bildender Künste kommt neben der eindrucksvollen Besucherziffer noch besonders durch das bisherige Verkaufsergebnis zum Ausdruck. Schon vom Eröffnungstage an setzte eine starke Nachfrage nach verkäuflichen Werken ein. Bisher sind über 300 Werke — also bereits rund ein Drittel aller ausgestellten Werke — verkauft worden.

Ein erfreuliches Zeichen für das große Interesse vieler Volksgenossen an den Ausstellungen im Hause der Deutschen Kunst ist auch die erhöhte Nachfrage nach Dauerkarten. Die Ausstellungsleitung hat sich daher entschlossen, den Preis für Dauerkarten zum beliebigen Besuch der jeweiligen Ausstellung auf drei Mark zu ermäßigen.

Es sei im übrigen nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Besucher der „Großen Deutschen Kunstausstellung 1938" an den Tageskassen des Hauses der Deutschen Kunst eine Eintrittskarte zum kostenlosen Besuch der Glyptothek in München erhält, wo bekanntlich seit kurzem der „Diskuswerfer von Myron" zur Besichtigung freigegeben ist.

Hans Bertram berichtet:

Der „Weltflug auf die Minute"

Magalhaes brauchte 540 Tage, der Flieger Bertram nur 6

dnb **Neuyork**, 2. August.

Der deutsche Flieger Hans Bertram, der bekanntlich als erster Weltreisender ausschließlich auf fahrplanmäßigen Flugzeugen um die Erde fliegt, und Montagabend an Bord des deutschen Flugbootes „Nordwind" Neuyork zum Weiterflug nach den Azoren verläßt, schilderte dem Neuyorker Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros ausführlich den bisherigen Verlauf des „Weltfluges auf die Minute" seit dem Start in Berlin am 15. Juli. Bertram, der beweisen will, daß die Entwicklung des internationalen Luftverkehrswesens bereits so weit ist, daß auch ein Flug um die Welt pünktlich durchgeführt werden kann, legte bisher zwölf eigentliche Flugtage zurück und verbrachte zwischendurch vier Tage an Land. Nach seiner Ankunft in Neuyork berichtete er:

Die Lufthansa-Maschine „Boelke" beförderte mich über die erste Strecke nach Bagdad, von wo ich in einem Flugzeug der Air France nach einem Aufenthalt von vier Stunden 10 Minuten nach Karachi in Indien weiterflog, weil das nächste Ziel der deutschen Maschine Teheran war. In Karachi erlaubte eine Rast von sechs Stunden einen kurzen Schlaf. Schon am dritten Tag landete ich mit der gleichen Maschine in Kalkutta, wo ich sieben Stunden bis zum Start nach Bangkok warten mußte. Hier verließ ich das französische Flugzeug, mit dessen Mannschaft ich mich bereits angefreundet hatte. Ich finde, daß Flieger, ganz gleich welcher Nation, immer Kameraden sind, wo sie sich auch treffen. Am nächsten Morgen bestieg ich eine Maschine der Imperial Airways zum Weiterflug nach Hongkong, wo der erste längere Aufenthalt vorgesehen war. Ueber dem Pazifik herrschte gerade ein Taifun, so daß der „Clipper" der Panamerican Airways mit dem Aufstieg warten mußte, was mich aber nicht weiter störte, da ich diese Verzögerung schon von vornherein mit einkalkuliert hatte.

Endlich ging es dann in der riesigen amerikanischen Maschine weiter über die endlose Wasserwüste des Pazifik nach genau fahrplanmäßigen Zwischenlandungen in Guam, Wake-Island, Midway-Island und Honolulu bis nach San Franzisko. Am Goldenen Tor bestieg ich schon nach zwei Stunden die Maschine der United Airlines nach Neuyork. Auf dieser Etappe schlief ich wie in der ersten Maschine der Deutschen Lufthansa an Bord und begnügte mich sonst mit kurzen Ruhepausen im Hotel.

Lachend erzählte Bertram, daß er beim Flug über den Pazifik in einem Buch über Magalhaes' historische Weltreise im Mittelalter die Schilderung gefunden habe, nach der Magalhaes für die Reise von der spanischen Küste nach Guam 540 Tage brauchte. „Ich schaffte die Strecke in sechs Tagen."

Das wichtigste am internationalen Flugverkehr ist, so erklärte Bertram abschließend, daß die Fahrpläne genau eingehalten werden. Hätte ich auf der Strecke Berlin—Bagdad nur wenige Stunden Verspätung gehabt, dann hätte ich das Flugzeug nach Karachi nicht mehr erreicht und eine ganze Woche warten müssen. Heute klappt aber im zwischenstaatlichen Flugverkehr bereits alles tadellos. Der Flughafen in Bangkok ist jetzt genau so modern, wie der in Tempelhof oder Newark, er besitzt z. B. alle Vorrichtungen, um auch Landungen bei Nacht und Nebel zu ermöglichen.

Die bevorstehende Reise über den Atlantik ist, genau genommen, kein Passagierflug. Die Reise mit dem deutschen Flugboot „Nordwind" erfolgt jedoch auch bereits vollkommen planmäßig und kann daher technisch durchaus als ein Teil des fahrplanmäßigen Weltfluges gelten, wußte ich doch schon vor fünf Monaten, daß das Flugboot „Nordwind" in Neuyork am 1. August um 19 Uhr nach den Azoren starten würde.

Bereits im Jahre 1936 versuchten drei amerikanische Berichterstatter in planmäßigen Flugzeugen um die Welt zu fliegen. Sie benutzten dabei aber auch andere Transportmittel, wie Eisenbahn, Dampfschiffe und Sonderflugzeuge, um die Anschlüsse an fahrplanmäßige Verkehrsflugzeuge abzukürzen. Ueber den Atlantik fuhren alle drei mit dem Zeppelin. Der schnellste von diesen dreien war Ekins mit 18 Tagen 14 Stunden. Hans Bertram ist jedoch der erste, der zu dem Flug um die Welt ausschließlich reguläre Luftverkehrslinien benutzt.

Hans Bertram in Neuyork gestartet

dnb. **Neuyork**, 2. August.

Das Lufthansaflugboot „Nordwind" startete am Montag um 19.00 Uhr (Ortszeit) im Flughafen Port Washington nach den Azoren. An Bord befindet sich auch der deutsche Flieger Hans Bertram, der mit diesem Flug den letzten Teil seines „Weltfluges auf die Minute" durchführt.

Die Sowjetrussen bombardieren Korea

Fünf Flugzeuge von den Japanern heruntergeholt

(Ostasiendienst des DNB)

— **Tokio**, 1. August.

Sowjetrussische Bombenflugzeuge haben, einer Meldung aus Söul zufolge, verschiedene Angriffe auf koreanisches Gebiet durchgeführt. Ihr Ziel waren Bahnen und Brücken im Grenzgebiet. Nach einer Meldung des japanischen Hauptquartiers wurden fünf sowjetrussische Flugzeuge, darunter mehrere Bombenflugzeuge, abgeschossen oder zur Landung gezwungen.

Japan bewahrt Ruhe und Zurückhaltung

dnb. **Tokio**, 1. August.

Nach neueren Meldungen, die allerdings auch noch keine genaueren Einzelheiten bringen,

griffen die Sowjetrussen am Montagmittag die japanischen Stellungen bei Schangfeng an, und gegen 15 Uhr machten etwa acht sowjetrussische Bomben- und Jagdflugzeuge einen Angriff auf die rückwärtigen Verbindungen von Schangfeng und bombardierten Bahnen und Brücken.

Anscheinend ist aber nur die Bahn von Yuki nach Tumen betroffen, also das Grenzgebiet zwischen Korea und der Sowjetunion, während die Bahnlinie zwischen Seishin und Tumen nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Es handelt sich also um Angriffe auf die rückwärtigen Verbindungen des Abschnittes von Schangfeng, die angesichts der äußerst gespannten Lage vorläufig nicht darauf schließen lassen, daß eine Beruhigung eintritt.

Trotzdem glaubt man in Tokio noch nicht, daß die bisher örtlich beschränkten Grenzkämpfe einen bedrohlichen Charakter annehmen, da außer den gemeldeten Luftangriffen bisher keine Lageveränderung eingetreten ist.

Der Kriegsminister wurde am Montag nach Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister sowie längeren Konferenzen im Kriegsministerium und im Generalstab vom Kaiser empfangen, um ihm über die Vorgänge bei Schangfeng zu berichten.

„Kein ernstlicher Schaden"

GPU-Grenzschutz unter den Gefallenen

dnb. **Tokio**, 1. August.

Von der Presseabteilung des koreanischen Hauptquartiers in Keijo wird eine zusammenfassende Meldung über die mißglückten sowjetrussischen Fliegerangriffe auf japanische Stellungen und militärische Grenzpunkte in Korea verbreitet. Danach flogen die Sowjetapparate Montagmittag zweimal über Changkufeng und belegten die Truppen in der vordersten japanischen Linie mit Bomben und MG-Feuer, ohne ihnen jedoch Schaden zuzufügen. Um 14.00 Uhr am Montag überflogen sowjetrussische schwere Bomber in geschlossener Formation die Grenze am Unterlauf des Tumenflusses. Sie flogen dann weiter über koreanisches Gebiet und bombardierten die Eisenbahnlinie bei Kinsjoje südlich von Kogi. Später wurde die Brücke bei Keijo bombardiert, doch wurde auch bei diesen Angriffen kein ernstlicher Schaden angerichtet. Bei den fünf sowjetrussischen Flugzeugen, die, wie bereits gemeldet wurde, von den Japanern abgeschossen wurden, handelt es sich um zwei südlich Kogi [illegible], zwei bei Sogan und einen Apparat bei Suiryupo.

Das Hauptquartier in Keijo meldet ferner, daß bei den Luftangriffen an sowjetrussischen Verlusten 37 Tote festgestellt wurden, die nach Uniform und Abzeichen dem GPU-Grenzschutz verschiedener Formationen angehören. Unter den Gefallenen befinden sich Soldaten der Infanterie, Artillerie und der Grenztruppe.

Im japanischen Luftverteidigungsabschnitt West wurde für die Provinz Fukuoka in Nordkyushu ab Mitternacht erhöhte Alarmbereitschaft durch Verdunkelung angeordnet. Fukuoka ist ein wichtiges Zentrum der japanischen Industrie.

Schangfeng erneut von sowjetrussischen Bombern angegriffen

(Ostasiendienst des DNB)

dnb. **Tokio**, 2. August.

Das japanische Kriegsministerium teilt einen neuen Grenzzwischenfall mit. Am Dienstag früh haben danach 15 Sowjetflugzeuge die Grenze überflogen und Schangfeng bombardiert.

Ein mildes Urteil

Zwei Sudetendeutsche angeschossen: 3 Monate Kerker

dnb. **Prag**, 1. August.

Vor dem Pilsener Militär-Divisionsgericht fand am Samstag die Verhandlung gegen den Feldwebel Toman statt, der am 1. Juni im Gasthaus „Zur Krämlingsbastei" in Eger die beiden Sudetendeutschen Kraus und Bayer durch Revolverschüsse verletzt hatte.

Am 1. Juni saßen, wie seinerzeit gemeldet, mehrere Mitglieder der Sudetendeutschen Partei in dem Gasthaus friedlich beisammen, als in Begleitung von Sozialdemokraten der tschechische Feldwebel Toman dazukam und randalierend die Sudetendeutschen sofort provozierte. Als der Gastwirt Toman darauf hinwies, daß er sich anständig verhalten oder das Lokal verlassen möge, griff der Tscheche den Wirt mit erhobener Faust an, so daß die Sudetendeutschen dazwischenspringen und Gewalttätigkeiten verhindern mußten. Die sudetendeutschen Gäste zogen sich dann zurück, um den Provokateur allein zu lassen und weitere Zwischenfälle zu vermeiden. Im gleichen Augenblick sanken zwei deutsche Männer, von den Kugeln dieses tschechischen Verbrechers getroffen, zu Boden.

Die Anklage des Militärprokurators lautet auf Uebertretung gegen die Disziplin und auf schwere Körperverletzung. Nach der Anklage hatte Toman die Kaserne mit der Behauptung verlassen, er habe außerhalb Dienst, obzwar, wie es in der Anklageschrift heißt, in der damals gespannten Zeit die Mannschaft keinen Ausgang hatte. Die Anklage führt selbst an, daß Toman schon in einem anderen Gasthaus einem Angehörigen der Sudetendeutschen Partei das Abzeichen der SdP weggenommen hatte. Darauf habe sich Toman in das Gasthaus „Zur Krämlingsbastei" begeben und hier weitergetrunken. Als er von der Kapelle verlangte, daß sie ein tschechisches Stück spiele, hätten die anwesenden Deutschen protestiert. Plötzlich seien vier Schüsse aus dem Revolver des Feldwebels gefallen.

Obgleich die Zeugen entsprechend aussagten, erkannte das Gericht Toman nur wegen Verletzung der Disziplin und Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens schuldig,

so daß das Urteil nur auf schweren Kerker von drei Monaten mit hartem Lager und noch dazu bedingt auf zwei Jahre lautete. Die Degradierung hielt das Militärgericht nicht für erforderlich, doch hielt selbst der Militärprokurator das Strafmaß für zu gering, so daß er Revision einlegte.

Neue Zusammenstöße in Britisch-Indien

dnb. **London**, 31. Juli.

In Rangoon kam es heute verschiedentlich zu ernsten Zusammenstößen zwischen Buddhisten und Moslems. Beim Eingreifen der Polizei gegen die Unruhestifter wurden drei Personen getötet und mehrere verletzt. Die Gesamtzahl der Todesopfer seit Ausbruch der Unruhen am Dienstag beläuft sich auf 38, die der Verletzten wird auf 400 geschätzt.

Nach den letzten Berichten aus Rangoon ist dort eine Besserung der Lage zu verzeichnen. In den Vororten bestehe aber immer noch Grund zu ernsten Besorgnissen.

Nach den letzten Meldungen aus Rangoon hat sich die Zahl der bei den letzten religiösen Unruhen in Indien ums Leben gekommenen Personen auf 87, die der Verletzten auf 420 erhöht.

„Faschismus ohne Rassenprinzip unmöglich"

Italien geht entschlossen seinen Weg

Die praktische Durchführung der Rassenpolitik läßt keinen Zweifel mehr zu

dnb. **Rom**, 1. August.

Unter der Ueberschrift „Rasse und Volk" betont „Tevere", daß der Faschismus ohne Bejahung des Rassenprinzips ebenso unmöglich sei wie eine Rassenpolitik ohne den Faschismus. Da der Faschismus die Bejahung der höchsten Tugenden des Volkes bedeute, müßte seine Grundlage im wiedererstandenen Rassenbewußtsein liegen. „Die Rasse, die der Faschismus im Auge hat", so schreibt das Blatt weiter, „ist nicht etwa ein literarischer, nackter Begriff oder eine Schwärmerei, sondern eine Rasse, deren lebende Bestandteile wir sind, die vor aller Augen lebt, Geschichte macht und sich ihrer bereits würdig gezeigt hat." Um diese Rasse gehe es.

Mussolinis Worte: „Wir werden unbeirrt vorwärts schreiten" bedeuteten, daß die historischen Notwendigkeiten unbeirrt vorwärts schreiten.

Der Faschismus habe seine Ziele und werde sie alle ohne Kompromisse erreichen. Das oberste Ziel aber sei, Italien sein ureigenstes Wesen wiederzugeben,

auf daß es sich in der Welt durch seine unverkennbaren Eigenschaften durchsetze. Die Rassenfrage habe bereits vor der Gründung des Imperiums bestanden und sei jetzt nur noch bedeutsamer und vordringlicher geworden. Ohne religiöse Gefühlsträumerei werde sie nunmehr auf das praktische Gebiet gebracht werden. Die Rasse sei das Volk, und durch ihre Verteidigung verteidige man das Volk und seine Zukunft.

„Im Volk können die Juden leben, im Staat nicht"

dnb **Mailand**, 1. Aug.

Das Rassenproblem steht auch in der norditalienischen Presse seit der vor kurzem bekanntgegebenen Erklärung der Universitätsprofessoren im Mittelpunkt des Interesses. In langen Aufsätzen nehmen die Blätter zu dieser wichtigen Frage, vor allem im Zusammenhang mit der Kolonisierung in überseeischen Gebieten, Stellung.

Der „Popolo d'Italia" schreibt u. a., jedesmal wenn an das Rassenproblem herangegangen werde, sei es von wissenschaftlicher oder politischer Seite, dann erhebe die Welt Proteste und Einwendungen und rede von der Bedrohung des Weltfriedens. Niemand innerhalb oder außerhalb der Grenzen Italiens könne bestreiten,

daß der Stamm Roms seine eigene anthropologische und physiologische Physiognomie habe und aus blutsmäßigen Gründen mit keiner anderen Rasse Europas zu vermengen sei.

Die Worte Mussolinis bekräftigten den Willen des faschistischen Regimes, auch auf diesem Gebiet entschlossen bis ans Ende zu gehen.

Wenn die demokratischen Länder dagegen Protest erhöben, so könne ihnen entgegengehalten werden, daß gerade jene Länder, wie England und Frankreich und auch die Vereinigten Staaten in ihrer Kolonisationspolitik den Rassengedanken in der Praxis sehr streng durchführten. Die ganze Ein- und Auswanderungspolitik des britischen Imperiums spiegele den Rassengedanken wider. Die Betonung des rassischen Prestiges eines Eroberungsvolkes gegenüber den unterworfenen Völkern bilde ja auch eine der Grundvoraussetzungen für jede gesunde, wirksame und dauerhafte Kolonisationspolitik.

Das „Regime Fascista" schreibt, die Worte Mussolinis ließen keinerlei Zweifel mehr zu. Wenn man Zehntausende von Familien nach Libyen und Hunderttausende nach Aethiopien schicke, dann müsse das Problem aufgeworfen werden. Das Geschrei und Gezeter der Juden, die nun endlich vom Faschismus als eine von der italienischen verschiedene Rasse festgestellt würden, sei nicht erklärlich. Denn sie selbst hätten das ja auch immer betont.

Im Volk könnten die Juden frei leben, im Staat aber nicht;

denn die 44 Millionen nichtjüdischen Italiener hätten das Recht und die Pflicht, die Hauptnervenzentren des Staates in ihren Händen zu haben.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Im Urlaub: i. V. Karl Otto Eitenbach. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Karl Otto Eitenbach — Handel: Dr. Fritz Bode — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Kurt Wilhelm Hennel, sämtliche in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-[illegible] [illegible] 40.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4-6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Juni über 21 500.

Die Stadtseite

Mannheim, 2. August.

Miniaturen vom Strandbad

Wenn so 20 000 Menschen und mehr auf einem schmalen Streifen von 1000 Meter Länge und 80 Meter Breite versammelt sind, dann passiert allerhand. Denn leider spielt sich das Leben nicht nur zwischen den einfachen Badefunktionen Aufsehe, Kunstschwimme, Leib-Betrachte und Eisesse ab. Man trifft z. B. unheimlich viel Bekannte, und dann kann man noch so ehrlich versichert haben: „Ich geh grad mol Wasser trinke un bin glei widder do!" Man quatscht sich für zwei Stunden fest wie die echten Weiber am Brunnen. Oder man macht sogar neue, schöne, elegante Bekanntschaften, und dann kommt mancher überhaupt nicht mehr zurück. Drüben auf dem kleinen Stücklein reservierten Betonstreifen langweilt sich der ziehende Partner mit Sonnenbrand und klagt: „Jetz' is'r fort un hot's Geld und de Fahrrad-Schlüssel mitgenumme!" Es kann furchtbar sein. Und Geld ist rar am Strandbad; denn selbst wer hat und darum hot, der ist nicht so dumm, daß er was mitnimmt, damit's geklaut oder verpumpt wird. Geldmangel ist chronisch am Strandbad.

Da ist z. B. einer, der heißt Gelle unter Brüdern, und an dem entdeckten Kenner, daß sein Badekäppele aus Leinen an der einen Seite ein wenig schwerer war. Als er vor acht Tagen aufbrach, hielt ihn einer mit Geschwätz hin, und das Käppele blieb zufällig da, „vergessen". Gleich meldeten sich mehrere, die's ihm mitbringen wollten. Das Käppele wurde an den Fritz, später an den Karl und den Oddl und noch andere mehr weitergegeben. Jeder fragte den Gelle, ob er sein Käppele wiederbekommen hätte, er hätt's grad dem andern gegeben. Es ging von Hand zu Hand durch die ganze Woche, und die drei Mark, die in der einen Ecke sinnreich verborgen waren, die waren eine Art Bank für die ganze umliegende Gemeinde. Wer gerade nichts hatte, der lieh sich aus Gelles Käppele, und erst gestern erhielt der Zornbebende das gute Stück mit großen Ehrenbezeugungen überreicht, dazu auch die 3 Mark, die man zum großen Erstaunen aller gerade darin gefunden. Das Geld hatte jedenfalls großen Nutzen gestiftet, eine Art Notkasse, auf die jeder sich verlassen konnte. Es wurde beschlossen, das Kapital auf 5 Mark zu erhöhen, und so steht jedem Notleidenden Gelles Käppele hinfort zur Verfügung.

Einen nachhaltenden Eindruck machten übrigens die Musiker. „Die vier lustigen Mannheimer, die diesen Namen ehrenvoll tragen, obwohl sie aus Waldhof sind. Sie spielten, wie schon oft zuvor, denn sie hatten Ausweis und Stempel „auf Straßen und öffentlichen Plätzen" spielen zu dürfen. Da kam der Wärter und verbot es. Sie pochten auf Recht und Ausweis und wollten nur der Polizei weichen. Diese kam ebenfalls und nahm ihnen Instrumente und Ausweis ab. Denn juristisch gesehen ist das Strandbad kein öffentlicher Platz, sondern eine Badeanlage der Stadt Mannheim, Abteilung Tiefbauamt. Darum gibt es ja auch eine Badeordnung, unterschrieben „Der Oberbürgermeister" und „Polizeipräsidium C" und so hätten sie sich stehenden Fußes dem fügen müssen, was der Wärter sagte, denn der übt haus- und polizeirechtliche Befugnisse aus. Aber was versteht ein armer Musiker schon von Verwaltungsrecht und Eigentumsrecht und gar von beiden im Zusammenwirken! Und ihn dafür mit Wegnahme der Instrumente zu bestrafen, ist doch zuviel.

Und so passiert allerhand im lustig-farbigen Durcheinander des Strandbades: Da ist einer krebsrot vom Sonnenbrand, und der Dünne daneben klappert mit den Zähnen, so friert er. Da folgt eine ganze Rotte von Buben dem Wärter, es wird schon was beinahe Kriminelles sein. Da haut ein Mann seiner Frau oder Freundin eine auf die Badekapp, daß es ordentlich klatscht, und zwei Minuten später sind sie vergnügt im Wasser am Spielen. Ein Kind wird durch kräftiges Pfeifen ausgeboten, ein anderes läuft zu schnell, fällt, und die Händchen bluten . . .

Es ist ein wenig zu viel und viel zu wenig an Sonne, Wasser, Eis, Gerechtigkeit und Liebe — so mit die Leute hier unter der brennenden Sonne zu aufgeregt oder zu schlapp die Zeit rumbringen — und dann unterm Sonnenbrand schelten. Dr. Hr.

Freilicht-Filmbühne im Schloßhof!

Zur heutigen Großfilm-Veranstaltung der Partei

Heute abend wird — wir haben darauf schon mehrmals hingewiesen — im Ehrenhof des Schlosses der neue dokumentarische Großfilm der NSDAP. „Das Schwert des Friedens", der soeben von der Reichspropagandaleitung fertiggestellt wurde, in einer Freilichtveranstaltung vorgeführt. Zu diesem Zwecke wird im Laufe des heutigen Tages vor dem Mittelbau des Schlosses in etwa drei Meter Höhe eine 8 × 10 Meter große Filmleinwand aufgestellt. Davor wird Sitzplatz für mehrere tausend Volksgenossen geschaffen. Sollten diese Sitzplätze nicht ausreichen, so stehen noch ausreichend Stehplätze zur Verfügung. Die Anlage wird so aufgebaut, daß alle Besucher des Schloßhofes die Gewähr haben, den auf die Leinwand projizierten, ungemein sehenswerten Filmstreifen genau zu verfolgen. Der Film ist übrigens ein Tonfilm. Zur Vermittlung des Tones werden fünf Lautsprecherwagen eingesetzt. Diese Lautsprecherwagen werden heute nachmittag noch Werbefahrten durch Mannheim durchführen und so nochmals an die bedeutsame Veranstaltung erinnern. Bei der heutigen Abendveranstaltung wird der stellvertretende Kreisleiter, Kreisobmann Schne[illegible]r, sprechen. Die Filmvorführung beginnt um 21 Uhr. Ab 20 Uhr konzertiert der Kreismusikzug der NSDAP. Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich. —er.

** **Ohne Kraftfahrzeugbrief keine Zulassung.** Der Reichsverkehrsminister weist im Reichs-Verkehrs-Blatt darauf hin, daß den Anträgen auf Zuteilung eines amtlichen Kennzeichens für Fahrzeuge stets der Kraftfahrzeugbrief beigefügt werden muß. Ohne Kraftfahrzeugbrief darf kein Kraftfahrzeug zugelassen werden.

Austausch von Heimat und Erlebnis!

DAF-Schulungswalter des Gaues Westfalen-Nord besuchten Mannheim

Eine größere Zahl DAF-Kreisschulungswalter des Gaues Westfalen-Nord macht zur Zeit eine viertägige Besichtigungsfahrt durch den Gau Baden. Sie begannen diese Besichtigungsreise gestern in Mannheim, wo sie um 17 Uhr mit der Bahn eintrafen. Den Rest des Nachmittags benützten sie zu einer Omnibusfahrt nach Heidelberg mit Schloßbesichtigung. Am Abend wurden die Gäste im hiesigen Hotel „National" im Anschluß an einen Imbiß begrüßt.

Der badische Gauschulungsleiter der DAF, Pg. Hellweg, entbot den Kameraden aus Westfalen den Willkommgruß namens des Gauobmanns Dr. Roth, der nicht anwesend sein konnte, weil er zur Zeit zur Dienstleistung in Wien weilt. Pg. Hellweg umriß die Bedeutung der von den Schulungsleitern zu leistenden Erziehungsmaßnahmen und betonte, daß die gegenwärtige Besichtigungsfahrt eine Unterbrechung ihrer anstrengenden Alltagsarbeit sein soll. Die Gäste sollen bei der Fahrt durch Baden ein Stück unseres schönen deutschen Vaterlandes kennenlernen. Sie sollen sehen, daß in Baden mit demselben Geist wie in ihrer Heimat am Aufbau gearbeitet wird und wie dieser Grenzgau seine unerhört wichtige politische Mission erfüllt. Daraus sollen die Gäste Kraft für ihre weitere Arbeit schöpfen. So bilde die Fahrt für sie einen Beitrag zur Vervollkommnung des Rüstzeugs für die Lösung der ihnen gestellten Schulungsaufgaben. Pg. Hellweg wies darauf hin, daß die Gastgeber sich alle Mühe geben werden, vom Gau Baden das zu zeigen, was man innerhalb von vier Tagen zeigen kann, und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Kameraden aus Westfalen in dem landschaftlich so schönen und politisch so ungemein interessanten Gau Baden viel Freude und angenehme Ausspannung finden werden. Zum Schluß forderte er die badischen Gastgeber auf, mit ihm auf das Wohl der westfälischen Gäste zu trinken.

Nachdem noch Pg. Groß als Vertreter des Mannheimer Kreisobmannes die Gäste willkommen geheißen hatte, dankte der Gauschulungswalter des Gaues Westfalen-Nord, Pg. Garnjost, für die kameradschaftliche Aufnahme in Mannheim. Er erklärte, daß es den Gästen eine große Freude sei, daß sie die Einladung nach Baden hätten annehmen können. Bei solchen Fahrten komme man als Kamerad einander näher und die Landschaft schließe die Kameradschaft enger. Der Redner gab seiner Hoffnung Ausdruck, einmal eine gleich große Zahl badischer Schulungswalter durch Westfalen führen zu können, um ihnen Ruhrgebiet, Teutoburger Wald, Münstersche Tiefebene und manches andere zu zeigen. Aus solchem gegenseitigen Austausch von Heimat und Erlebnis erwüchsen sicherlich reiche Früchte. Die Gäste erhoben ihre Gläser auf das Land Baden.

Heute vormittag wurden die Gäste in einem von Dr. Hildebrand gehaltenen Vortrag mit der wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Bedeutung Mannheims bekannt gemacht. Es folgten eine Stadtrundfahrt und eine Besichtigung des Vereins deutscher Oelfabriken. Nachmittags geht die Fahrt nach Ettlingen, Pforzheim und Peterstal weiter. Morgen werden Glottertal, Freiburg, der Schauinsland und Schönau besucht. Am Donnerstag führt die Fahrt zunächst nach Konstanz, von wo aus eine Dampferfahrt nach Meersburg unternommen wird; dort wird u. a. das Museum der aus Westfalen kommenden Dichterin Annette von Droste-Hülshoff besucht. Am Donnerstag abend treffen die Westfalen in Sonthofen zur Teilnahme an einem Kursus auf der dortigen Ordensburg ein. dr. w. th.

Ein lebensgefährlicher Witz

„Resl! Re — sl!"

„Was hast du denn, Rudi?"

„Mir ist eben ein Witz eingefallen, den muß ich dir schnell erzählen! Tritt mal ein bißchen zu und komm mit deinem Rad an meine Seite!"

„Nichts zu machen, mein lieber Rudi! Du weißt doch, daß Radfahrer . . ."

„Jawohl, daß Radfahrer außerhalb geschlossener Ortschaften auf Fahrbahnen der Reichsstraßen grundsätzlich hintereinander zu fahren haben. Mach doch bloß keinen Quatsch, Mädel, die Straße ist wie ausgestorben. Also, komm schon."

Und Resl ließ sich wirklich überreden. Kaum hatte Rudi mit seiner Erzählung begonnen, da war es auch schon geschehen. Resl kam nicht mehr dazu, über den Witz zu lachen. Der Kotflügel eines Kraftwagens hatte sie zu Boden geschleudert, und mit einem Schlüsselbeinbruch wurde sie ins Krankenhaus geschafft, wo sie vierzehn Tage zubrachte.

„Also Sie wußten ganz genau", sagte der Richter in der folgenden Verhandlung, „daß Sie einen Fehler begingen!"

„Ja", erwiderte Resl darauf, „wir fuhren ja auch zuerst richtig. Weil doch aber Rudi mir einen Witz erzählen wollte . . ."

„Und diesen Witz haben Sie mit zwei Wochen Krankenlager bezahlt! Ein typisches Beispiel dafür, wie leichtfertig noch manche Radfahrer mit ihrem Leben spielen!"

Rudi und Resl wurden zu je 25 Mark Geldstrafe verurteilt. Immerhin ein kostspieliger Witz! N. A. S.

KAISER FRIEDRICH QUELLE
STAATL. ANERKANNTE HEILQUELLE
Wilhelm Müller, Mineralwassergroßhandlung, [illegible] 11, Telefon 21838

Feuerzauber auf der Sellweide

Das große Gartenfest der Kleingärtner der Daueranlage Sellweide erreichte mit seinem Abschluß auch den Höhepunkt. Der Montagabend überbot vielleicht noch den des Sonntags. Mit Spannung warteten die Tausende von Besuchern auf das große Feuerwerk, das sich dann in einer Pracht entfalten sollte, wie man es den Kleingärtnern gar nicht zugetraut hätte. Sie haben an nichts gespart, das muß man schon sagen, um ein richtiges Volksfest aufzuziehen und ihm einen würdigen Abschluß zu geben. Raketen gingen hoch, Bombenschläge erschütterten die Luft, kurz, es lag ein Feuerzauber über der Sellweide, der das helle Entzücken aller Beschauer hervorrief. In den Kleingärten selbst war bereits die Tage durch illuminiert worden. Mancher lustige Lampion hing in den Lauben, die so in ein zauberhaft flackerndes Licht getaucht waren. Man darf nun nicht glauben, daß der Platz auch nur annähernd gleich nach dem Feuerwerk von den Besuchern geräumt wurde — ganz im Gegenteil. Das Feuerwerk hatte eher noch neue Gäste angezogen, und bis in die späte Nacht hinein ging noch der Rummel, bei dem ebenso eifrig getanzt wie getrunken wurde — letzteres war ja bei dieser drückenden Hitze nur allzu verständlich. Als sich dann gegen Morgen doch allmählich der Platz leerte, da konnten sich auch die Kleingärtner aufs Ohr legen, sie hatten ihr Teil geleistet und können mit Befriedigung auf ihr Gartenfest zurückblicken. h.

Vierzig Jahre Caesar Fesenmeyer

Am Mittwoch, dem 3. August, sind vierzig Jahre vergangen, daß das in Mannheim und darüber hinaus bestens bekannte Fachgeschäft für Uhren und Schmuck Caesar Fesenmeyer gegründet wurde. Herr Caesar Fesenmeyer unterhielt zunächst ein kleines Geschäft in C 3, 9, aber schon ein gutes halbes Jahr nach der Gründung siedelte er nach dem Hause Q 1, 5 über. In weitschauender Weise baute er sein Unternehmen weiter aus. Im Jahre 1905 kaufte er dann das Anwesen P 1, 3 und verlegte im September des genannten Jahres sein Geschäft in dieses günstig gelegene Haus, wo es sich noch heute befindet. Die Geschäftsräume in P 1, 3 trugen nicht immer das Aussehen, das sie heute haben. Im Jahre 1914 baute Herr Fesenmeyer das Haus in großzügiger Weise um.

Zu erwähnen ist, daß Herr Fesenmeyer der erste war, der in Mannheim nach innen gebogene Schaufensterscheiben mit tiefem Eingang verwendete. Er verwertete damals eine in Dresden gewonnene Anregung, wobei er aber auf weitere Vervollkommnung des Vorbildes sah und dabei erreichte, daß aus der ursprünglich nur vier Meter breiten Schaufensterfront eine solche von acht Meter Breite wurde. Im Zusammenhang mit der aufsteigenden Entwicklung des Unternehmens, das auch die Kriegs- und Nachkriegsjahre glücklich überwand, vergrößerte sich die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder. Herr Fesenmeyer zählt heute fast zwanzig Mitarbeiter, die zum Teil schon bis zu siebzehn Jahre Angehörige des Betriebes sind.

** **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern heute die Eheleute Hans Urschlechter und Frau Helene, geb. Schnel, Mannheim-Waldhof, Altrheinstraße 20.

** **Ihre silberne Hochzeit** feiern Jakob Dreifigacker und Frau Gretchen geb. Schuhmacher, Mittelstraße 41.

** **Die Häuser an unserem Marktplatz** lieben erfreulicherweise die Beharrung, so daß nur selten an dem bestehenden Zustand, der gewiß nicht überall ideal ist, etwas geändert wird. So sind denn auch schon lange keine baulichen Veränderungen mehr vorgenommen worden. Eben hat man nun damit begonnen, auf der parallel mit der Breiten Straße verlaufenden Platzseite einen alten Laden zu modernisieren, der noch aus der Zeit stammt, als die gußeisernen kapitellgeschmückten Säulen und Pfeiler als Stütze der Fassade und der Decke aufkamen und damit erst die Möglichkeit gegeben war, größere Innenräume und auch größere Schaufenster zu schaffen, die man bis dahin kaum gekannt hatte. Die jetzige Veränderung wird die Wirkung des Platzes nur günstig beeinflussen können.

Die Morgenstern-Sippe rührt sich

Die Sippe der etwa 3000 arischen Morgenstern-Familien in Deutschland gibt eine monatlich erscheinende Sippenzeitung heraus (Schriftwart Hans Morgenstern, Hamburg-Altona, Helenenstraße 25) und hat sich an die Reichsstelle für Sippenforschung in Berlin NW 7 gewandt mit der Bitte um Begutachtung des Familiennamens Morgenstern. Darauf hat der Leiter der genannten Reichsstelle folgende amtliche Stellungnahme gegeben: „Der Familienname Morgenstern ist ursprünglich deutscher Herkunft und wurde in älteren Zeiten nur von deutschstämmigen Familien getragen. Nach der Judenemanzipation nahmen einige jüdische Familien den Namen Morgenstern an, so daß dieser jetzt teilweise in Deutschland jüdisch vorkommt. Da die jüdischen Namensträger jedoch ihrer Zahl nach in keinem Verhältnis zu den arischen Namensträgern Morgenstern stehen, kann der Name Morgenstern weder als Judennamen noch als häufig von Juden getragener Namen angesprochen werden."

** **Der Wehrpaß — [illegible].** Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts ist der Militärpaß ein „Militärabschied" im Sinne des § 363 StGB. Wer ihn fälscht, um Behörden oder Privatpersonen zum Zwecke besseren Fortkommens oder um Begünstigung eines andern willen zu täuschen, ist mit Haft oder mit Geldbuße bis zu 150 Mk. zu bestrafen. Strengere Bestrafung erfolgt, wenn durch die Handlung gegen ein bestimmtes öffentliches oder privates Recht verstoßen worden sein sollte.

Verschärfte Maßnahme gegen Obstdiebe

Immer wieder kommen aus Kreisen der Obst- und Gartenbauer Klagen, daß dem deutschen Obstbau durch Diebstähle erheblicher Schaden zugefügt wird, und daß diese Diebstähle nur unzureichende Ahndung fänden. Aus diesem Grunde hat der Reichsjustizminister es den Strafverfolgungsbehörden zur besonderen Pflicht gemacht, gegen Obstdiebe mit allem Nachdruck einzuschreiten und Strafen gegen sie zu beantragen, die dem der Volkswirtschaft zugefügten Schaden Rechnung tragen und ihre abschreckende Wirkung nicht verfehlen. Mit besonderer Schärfe sollen gewerbsmäßige Obstdiebe verfolgt werden. Bei ihnen sollen grundsätzlich nur empfindliche Freiheitsstrafen in Frage kommen. Ferner ist stets zu prüfen, ob auch die Abnehmer des gestohlenen Obstes zur Verantwortung gezogen werden können.

Lesen Sie die neue „Sirene"!

Soeben erschien das neue Heft der „Sirene", der bekannten Luftschutz-Illustrierten. Es ist diesmal besonders reich an interessanten Beiträgen und schönen Bildern: Von einem Frauen-Lehrgang in der Reichsluftschutzschule wird berichtet, von der Widerstandsfähigkeit der Volksgasmaske und von der Luftschutz-Werbung im Tierwinkel. Fesselnde historische Bildberichte erzählen von germanischen Burgen vor 4000 Jahren und von den Eroberern der Welt, den Segelschiffen. Außerdem bringt das Heft die Mitteilungen des Präsidiums des Reichsluftschutzbundes und viel gute Unterhaltung.

Großes Sängertreffen auf dem Rohrhof

30 Jahre MGV Sängereinheit Rohrhof

Am Rande unserer Großstadt in der Gemarkung Rohrhof wurde das 30jährige Bestehen des MGV „Sängereinheit" zum Anlaß eines Volksfestes genommen. Der Fahnen- und Girlandenschmuck gab der Gemeinde ein festliches Gepräge. Aus den Nachbarorten kamen die befreundeten Männergesangvereine zum großen Sängertreffen.

Im großen Festzelt waren weit über 10000 Volksgenossen zusammengekommen, mit dem MGV „Sängereinheit" sein Jubiläum festlich zu begehen. Der bunten Vortragsfolge ging eine ernste Feierstunde voraus, in der verdiente Sänger geehrt wurden. Nach dem Lied „Deutschland, heiliger Name" hielt der nun seit Gründung an der Spitze stehende Vereinsführer Beigeordneter Johann Stauffer die Begrüßungsansprache. Sein Gruß galt dem Sängerkreisführer Hügel, dem Bürgermeister Karl Kammerer-Brühl und allen Ehrengästen. In knappen Darlegungen streifte Stauffer die Vereinsgeschichte. Er rühmte den Zusammenhalt und die Einigkeit und die Bereitschaft der Sänger zum Einsatz für Volk und Vaterland. So konnte der Jubelverein auch die schweren Krisenzeiten überleben und sich zu dem prozentual stärksten MGV im Kreis Mannheim emporarbeiten. Es wurde auch der Dirigenten gedacht, die in fleißiger und zäher Arbeit dem Verein viele Erfolge sicherten. Nach einem weiteren Chor

nahm Sängerkreisführer Karl Hügel die Ehrungen der verdienten Sänger vor.

Der Sängerkreisführer rühmte auf dem Rohrhof vor allem die Zusammenarbeit zwischen den Parteistellen und den MGV. Er dankte Bürgermeister Kammerer für seine stete Unterstützung, gesangliche Feste zu wahren Volksfesten auszugestalten zu helfen. Sängerkreisführer Hügel ehrte für 25jährige aktive Mitgliedschaft die Sänger Adam Scheppe, Kilian Klee, Richard Wieland, Max Rachowiol, Josef Kohl, Fritz Hecker, Johann Ferger, Julius Helmer, Josef Sturm, Adam Schnellbacher, Karl Gredel und für 40 Jahre Aktivität Jakob Weller und Heinrich Zimmermann. Den Sängern wurde die silberne und die goldene Ehrennadel und Diplome überreicht. Sängerkreisführer Hügel fand dann ehrende Worte für den Vereinsführer, der die Seele des Vereins ist und der mit seinem Vorbild den MGV „Sängereinheit" zu seiner heutigen Blüte gebracht hat. Für seine treuen Dienste ist ihm nicht nur der Dank der Sänger, sondern auch der Dank der Kreisführung gewiß, und als äußeres Zeichen der Anerkennung wurde ihm die Ehrennadel vom DSB verliehen. Mit zwei Chören, die sehr freundliche Aufnahme fanden, klang die Feierstunde aus.

Im anschließenden

Festbankett

kamen die MGV Frohsinn Ketsch und Konkordia Brühl zu Darbietungen, die allgemein gefielen und das Fest wesentlich verschönten. Der Sportverein Rohrhof zeigte turnerische Leistungen. Entzückend waren auch die Tänze der Kleinsten und Reigenaufführungen der Jugend. Vereinsführer Stauffer nahm während des Verlaufs des Festes noch einmal die Gelegenheit wahr, den Dirigenten des Jubelvereins Fritz Beck (Mannheim) zu ehren und ihm den Dank für seine 10jährige Tätigkeit zum Ausdruck zu bringen. Die Sänger überreichten ihm durch ihren Vereinsführer einen prächtigen Blumenkorb, eine wertvolle Uhr und einen guten Tropfen „Pfälzer". Chorleiter Beck weiß seine Sänger zu erziehen, versteht mit ihnen das hohe Kulturgut des deutschen Liedes zu pflegen, seine Konzerte sind immer Beweise des Könnens des gutgeschulten Chores.

Am Sonntag

kamen die MGV „Liederkranz" aus Rheinau, „Germania" aus Oftersheim, „Sängereinheit" aus Ketsch, „Germania" aus Otterstadt, „Deutsche Einheit" aus Feudenheim, „Liederkranz" aus Plankstadt, „Konkordia" aus Brühl und MGV aus Neulußheim. Sie umrahmten das Fest mit ihren Liedvorträgen und feierten mit dem Jubelverein das Fest vorbildlicher Sängerkameradschaft. Auf dem Festplatz hatte die Jugend Gelegenheit, bei Tanz und Spiel sich zu belustigen. Wieder hatten sich Hunderte eingefunden, dieses Sängertreffen mitzufeiern und Zeugen eines Volksfestes zu sein, das im deutschen Lied und durch das deutsche Lied allen Beteiligten zum Erlebnis wurde. Das Jubelfest des Vereins zeigte die Verbundenheit auf dem Rohrhof und ließ das 30jährige Bestehen zu einem Erfolg werden, der einen frohen und zuversichtlichen Ausblick in die Zukunft erlaubt.

MARCHIVUM

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Neckarstadt-Ost. Dienstag, 2. August, 19.30 Uhr, Antreten sämtlicher Politischer Leiter und Anwärter vor der Uhlandschule. Uniform, Zivilisten: Armbinde.

NS-Frauenschaft

Käfertal-Nord. 2. 8., 20 Uhr, Markenausgabe, Mannheimer Straße 2.

Neckarstadt-Ost. Die Frauen treffen sich am 2. 8., 20.15 Uhr, an der Feuerwehrkaserne zum gemeinsamen Besuch der Filmvorführung im Schloßhof.

Neuostheim. 2. 8., 20 Uhr, treffen sich die Frauen vor der Städtischen Sparkasse zum Besuch der Freilicht-Filmvorführung im Schloßhof.

Achtung! Ortsgruppen! Der Freilichtfilm „Schwert des Friedens“ im Schloßhof findet am 2. 8. um 21 Uhr statt. Die Karten kosten nicht 30, sondern 40 Pfennig.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Organisation

Auf Grund verschiedener Rückfragen gebe ich nochmals die Sprechstunden der verschiedenen Abteilungen und Fachabteilungen der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Mannheim, Rheinstraße 3—5, bekannt, die mit Wirkung vom 13. 7. 1938 festgelegt wurden.

Abteilung Kasse: Montags, dienstags, donnerstags und freitags von 10—12.30 Uhr und von 15.30—18 Uhr, mittwochs von 10—12 Uhr, samstags von 9—11 Uhr.

Unterstützungsabteilung: Montags, dienstags, donnerstags und freitags von 10—12.30 Uhr und von 16—18 Uhr, mittwochs von 10—12.30 Uhr, samstags von 9 bis 11 Uhr.

Abteilung Rechtsberatung: Montags, dienstags und freitags jeweils von 16—18 Uhr.

Abteilung „Kraft durch Freude“: Montags, dienstags, donnerstags und freitags von 10—12.30 Uhr und von 16 bis 18 Uhr, mittwochs von 10—12.30 Uhr, samstags von 9 bis 11 Uhr.

Bei den KdF.-Verkaufsstellen im Plankenhof bleiben die Sprechstunden wie bisher bestehen.

Fachabteilung Nahrung und Genuß, Textil, Bekleidung und Leder, Bergbau: Montags, dienstags und freitags von 16—18 Uhr.

Fachabteilung Stein und Erde: Dienstags und freitags von 16.45—17.45 Uhr.

Fachabteilung Eisen und Metall; Bau; Holz; Druck und Papier, Chemie: Montags, dienstags, donnerstags und freitags von 16—18 Uhr.

„Das deutsche Handwerk“ und „Der Deutsche Handel“: Montags, dienstags, donnerstags und freitags von 16 bis 18 Uhr.

Fachabteilung Energie, Verkehrs-Verwaltung: Montags, dienstags, donnerstags und freitags von 16—18 Uhr.

Fachabteilung „Freie Berufe“: Dienstags, donnerstags und samstags von 10—12 Uhr.

Fachabteilung Banken und Versicherungen: Freitags von 17—18 Uhr.

Sämtliche nicht einzeln aufgeführte Abteilungen haben folgende Sprechzeiten: Montags, dienstags, donnerstags und freitags von 10—12 und von 16—18 Uhr, mittwochs von 10—12 Uhr, samstags sind keine Sprechstunden.

Die Sprechstunden des Kreisobmannes sind: Montags und freitags von 10—12 Uhr.

Ich bitte die Ortsobmänner diese Sprechstunden ihren Betriebsobmännern mitzuteilen und diese zu veranlassen, dieselben durch entsprechenden Anschlag in den Betrieben den Gefolgschaftsmitgliedern bekanntzugeben.

Der Kreisorganisationswalter.

Berufserziehungswerk

Sämtliche Lehrgänge des Berufserziehungswerkes finden bis auf weiteres in C 1, 10 statt.

*

Am Dienstag, den 2. August, werden die beiden Lehrgänge Nr. 108 und 109a, Buchführung, Stufe II um 19 Uhr bzw. um 20.30 Uhr in C 1, 10 fortgesetzt.

*

Für die buchhalterisch tätigen Arbeitskameraden wird in der Zeit vom 14. bis 20. August 1938 in Oberbühlertal eine Arbeitsgemeinschaft für Bilanzbuchhalter durchgeführt. Die Kosten hierfür betragen 38 Mark. Nähere Einzelheiten sind in C 1, 10, Zimmer 8, zu erfragen.

Frauenabteilung

Hemsbach. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin dienstags und donnerstags von 19—21 Uhr, Gartenstraße 40.

Jungbusch. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin dienstags von 20—21 Uhr, J 1, 14.

Käfertal-Nord. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin dienstags von 19—20 Uhr, Mannheimer Straße 2.

Ladenburg. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin dienstags von 20—21 Uhr, Lindenplatz 5.

Neckarhausen. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin dienstags von 20—21 Uhr, Gräfliches Schloß.

Neulußheim. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin dienstags von 19.30—20.30 Uhr, Rheinstraße 28.

Neu-Ostheim. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin dienstags und freitags von 16—18 Uhr, Dürerstraße 136.

„Arbeitseinsatz der Großväter“

Aufklärung eines Mißverständnisses

Die Darlegung des Sozialamtes der DAF, daß die Weiterbeschäftigung von Arbeitern und Angestellten auch über das 65. Lebensjahr hinaus gestattet sei, ist vereinzelt falsch verstanden worden. Man sprach vom „Arbeitseinsatz der Großväter“, der eine gewisse Gefahr in sich berge, weil er das Arbeitstempo verlangsamen könnte. Demgegenüber wird in der DAK klargestellt, daß das Sozialamt der DAF nicht von einem Neueinsatz sprach, sondern lediglich feststellte, daß der Weiterbeschäftigung von Gefolgschaftsmitgliedern, die das 65. Lebensjahr erreicht haben, an sich nichts im Wege steht. Selbstverständliche Voraussetzung der Weiterbeschäftigung sei, daß das Gefolgschaftsmitglied noch arbeitsfähig ist und selbst den Wunsch hat, weiterzuarbeiten. Ein Zwang komme weder für den Betriebsführer noch für das Gefolgschaftsmitglied in Frage.

Warum Berufsschulpflicht während der ganzen Lehrzeit?

Die Reichsregierung hat bekanntlich am 6. Juli das Reichsschulpflichtgesetz verabschiedet, in dem auch einheitlich für das ganze deutsche Reichsgebiet die Berufsschulpflicht eine gesetzliche Regelung erfahren hat. Mit der Bestimmung, daß die Länge der Berufsschulpflicht sich nach der Lehrzeit des Berufes zu richten habe, ist ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen, den die kaufmännischen und handwerklichen Wirtschaftsorganisationen so oft an die maßgeblichen Stellen herangetragen hatten.

Im Amtsblatt des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und der Unterrichtsverwaltungen der Länder — „Deutsche Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung“ — nimmt der Sachbearbeiter des Ministeriums, Ministerialrat Dr. Galandi zu dem neuen Reichsschulpflichtgesetz Stellung, wobei er nach einem Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der neuen Gesetzgebung auch einen Ueberblick über den Aufbau der Gesetze gibt. Aus den interessanten Darlegungen seien hier die wiedergegeben, die Ministerialrat Dr. Galandi über die Gründe macht, die zur Ausdehnung der Berufsschulpflicht auf die ganze Dauer der Lehrzeit geführt haben.

Hierbei wird gesagt: Bei den Vorschriften über die Berufsschulpflicht bedurfte die Frage der Dauer eingehender Prüfung und Erörterung. Dem Bestreben, allen Jugendlichen ein möglichst gediegenes Wissen um den Beruf mitzugeben, standen die Erschwernisse entgegen, die aus einer zu langen Inanspruchnahme durch schulische Veranstaltungen für ihren vollen Arbeitseinsatz erwachsen. Entsprechend der bisher vorwiegenden Regelung ist daher die Normaldauer der Berufsschulpflicht nur auf drei Jahre bemessen worden. Die im Interesse einer möglichst vollständigen Erfassung der später ins Berufsleben tretenden Jugendlichen erwogene Heraufsetzung der Altershöchstgrenze auf 20 Jahre ist zugunsten der bisher allgemein üblichen Grenze von 18 Jahren unterblieben. Dem gerade heute verstärkten Bedürfnis nach einer gründlichen Berufsertüchtigung der jugendlichen Handwerker und Facharbeiter ist aber dadurch Rechnung getragen, daß für sie die Dauer der Berufsschulpflicht ohne Bindung an eine Altersgrenze mit der Dauer der Lehrzeit verkoppelt ist, soweit sachlich ausgerichtete Berufsschuleinrichtungen vorhanden sind.

Einzelheiten über die Frage, an welchen Orten, in welchen Schulen und Klassen die Berufsschulpflicht zu erfüllen ist, konnten begreiflicherweise bei der Vielgestaltigkeit des Berufsschulwesens und bei der vielfach noch ungleichmäßigen Ausdehnung des Berufsschulwesens im Gesetz selbst nicht geregelt werden. Es konnte dafür nur eine Blankovorschrift geschaffen werden, die es ermöglicht, durch Ausführungsbestimmungen des Ministeriums, aber auch durch Einzelvorschriften der Schulaufsichtsbehörden die Berufsschulpflicht konkret zu umgrenzen.

Plankstadt. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin am 1. und 3. Dienstag eines jeden Monats in der Eisenbahnstraße 2.

Platz des 30. Januar. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin dienstags von 19—21 Uhr, Friedrichsfelder Straße 28.

Rheinau. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin dienstags 20—21 Uhr, Horst-Wessel-Haus.

Wasserturm. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin dienstags (nicht montags) von 20—21 Uhr, Beethovenstraße 18.

Kraft durch Freude

Abteilung: Reisen, Wandern, Urlaub

Fahrten und Wanderungen am Sonntag, 7. August

Dampferfahrt nach Worms (Nachmittagsfahrt). Mannheim Köln-Düsseldorfer Einsteigstelle unterhalb der Rheinbrücke ab 13 Uhr, mehrstündiger Aufenthalt in Worms, Rückkunft Mannheim an 22 Uhr. Fahrpreis 0.90 ℳ. Karten bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Dampferfahrt nach Rheindürkheim zum Weinfest (Ganztagesfahrt). Abfahrt ab Köln-Düsseldorfer Einsteigstelle unterhalb der Rheinbrücke 7 Uhr. Rheindürkheim an etwa 9.45 Uhr. Rückkunft Mannheim an 23 Uhr. Karten zu 1.80 ℳ bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Dampferfahrt nach Rüdesheim (Ganztagesfahrt). Abfahrt ab Köln-Düsseldorfer Einsteigstelle unterhalb der Rheinbrücke 7 Uhr. Rüdesheim an 12.48 Uhr. Mehrstündiger Aufenthalt. Rückkunft Mannheim an gegen 23 Uhr. Karten zu 2.40 ℳ bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Für alle drei Fahrten steht nur eine beschränkte Anzahl von Karten zur Verfügung; es wird daher gebeten, die Bestellung schon heute und morgen anzufangen oder die Karten abzuholen.

Wanderungen: Elmstein — Speyerbrunn — Johanniskreuz — Eschkopf (Aussichtsturm) — Elmstein. Wanderzeit etwa 6 Stunden. Abfahrt ab Ludwigshafen Hbf. 7.45 Uhr. Rückfahrt ab Elmstein 18.40 Uhr. Fahrkarten zu 1.65 ℳ (Verwaltungssonderzug) sind vor Abgang des Zuges an den Bahnschaltern zu lösen.

Radwanderung: Nach Weinheim — Unterabtsteinach — Waldheim Stiefelhöhe — Mannheim. Abfahrt 6.30 Uhr ab Wasserturm, 6.50 Uhr Feudenheim am alten Kriegerdenkmal. Fahrräder vorher instandsetzen, Fahrradlampen anbringen.

Volksgenosse, deine Urlaubsreise mit KdF! Urlaubsreisen-Anmeldemöglichkeit besteht nur noch für eine beschränkte Anzahl von Fahrten. Zögern Sie nicht mehr länger mit der Anmeldung, sondern sichern Sie sich noch einen Platz, bevor auch diese Fahrten ausverkauft sein werden. Auskunft erteilen die Geschäftsstellen.

Kraft durch Freude

Sportamt

Mittwoch, 3. August

Allgemeine Körperschule

Offene Kurse für Frauen und Männer: Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Friedrichschule, U 2, Kirchgartenschule, Liselotteschule, Adolf-Hitler-Realgymnasium und 19.30—21.30 Uhr Stadion.

Betriebssportkurse: 6.30 bis 7.30 Uhr Stadion (Kaufhaus Vetter); 17 bis 18.30 Uhr Planetarium (Rheinisches Braunkohlensyndikat); 17.00 bis 18.30 Uhr Planetarium (Mannheimer Milchzentrale); 17.00 bis 18.30 Uhr Stadion, Feld 2 (Deutsche Wörnerwerke); 17 bis 18.30 Uhr Stadion, Hauptfeld (Bgl. Armaturen-Gesell.); 17.30 bis 19.00 Uhr Stadion Feld 2 (Waldhöfer Konsumverband); 17.30 bis 19.00 Uhr Stadion Feld 1 (K&H); 17.30 bis 19.00 Uhr Stadion Feld 1 (3. Reich); 18.30 bis 19.30 Uhr Stadion Hauptfeld (Andreas Morris Sohn); 18.00 bis 21.30 Uhr Ger-Platz, Almenhof (Heinrich Lanz AG.); 18.30 bis 20.00 Uhr Stadion (Gg. Kaufmann-Söhne und Lachsdruck Herrsel); 17.30 bis 19 Uhr Schillerschule (Mosel u. Co.); 18.15 bis 20 Uhr TV-Platz Waldhof (Bopp u. Reuther).

Fröhliche Gymnastik und Spiele

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 19.30 bis 21 Uhr Wohlgelegenschule, 20 bis 21.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule, 21 bis 22 Uhr Uhlandschule.

Betriebssportkurse: 16.15—17.45 Uhr Wohlgelegenschule (Herbst-Reling); 17 bis 18 Uhr Sportanlage im Pils-Werk, 20 bis 21 Uhr Uhlandschule (Gebr. Braeml). 6.30 bis 7.30 Uhr Stadion, Feld 2 (Hermann Fuchs).

Reichssportabzeichen

Offener Kursus für Frauen und Männer: 18 bis 19.30 Uhr Stadion, Feld 2.

Schwimmen

Offener Kursus für Hausfrauen: 9.30 bis 11 Uhr Rheinbad-Renolo.

Offener Kursus für Frauen und Männer: 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1.

Betriebssportkurse: 18.30 bis 20 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 3 (Strebelwerke).

Schwerathletik

Betriebssportkursus: 18 bis 20 Uhr TV-Halle Waldhof (Bopp u. Reuther).

Tennis

Offene Kurse für Frauen und Männer: 6 bis 7 Uhr und 19 bis 20 Uhr jeweils Tennisplatz Friedrichsring.

Betriebssportkurse: 18 bis 20 Uhr Tennisplatz, Friedrichsring (Gg. Lanz AG.).

Reiten

Offene Kurse für Frauen und Männer: 16 bis 17 und 17 bis 18 Uhr Reithalle, Städtischer Schlacht- und Viehhof.

Reiten. Während der Ferien führt das Sportamt Kurse im Reiten für die männliche und weibliche Jugend täglich durch. Anmeldungen nimmt das Sportamt Mannheim, Rheinstraße 3 (Fernruf 354 21), entgegen.

Achtung! Teilnehmer der Sportkurse und Betriebssportgemeinschaften, die auf dem Stadion durchgeführt werden, vergeßt nicht eure Jahressportkarte bzw. Betriebsausweise mitzubringen, sonst habt ihr keinen Zutritt zum Stadion.

Sportärztliche Beratungsstelle. Das Sportamt gibt bekannt, daß seine sportärztliche Beratungsstelle im Gesundheitsamt (Haus der Allgemeinen Ortskrankenkasse) bis 20. August 1938 wegen des Urlaubs des Sportarztes, Medizinalrat Dr. Finke, geschlossen ist.

Betriebssportwarte. Von einzelnen Betriebssportwarten fehlt immer noch die Monatsberichtskarte aus.

Rollschuhkurse. Die jeweils montags, mittwochs und freitags in der Turnhalle des Karl-Friedrich-Gymnasiums (Eingang Roonstraße) durchgeführten Kurse im Rollschuhlauf fallen in der Zeit vom 1. August bis einschließlich 11. September aus.

Kurlaufer-Kurse. Der jeweils montags in der Turnhalle der Carin-Göring-Schule von 19.30 bis 21 Uhr durchgeführte Kursus in fröhlicher Gymnastik und Spiele mußte ab sofort um die gleiche Zeit auf das Stadion-Feld 2 verlegt.

Gepäckmarsch für das Reichssportabzeichen

Am Sonntag, 7. August, gibt das Sportamt Gelegenheit, die Gruppe 5 für das Reichssportabzeichen im Gepäckmarsch zu erfüllen. Frauen und Mädchen wird die Prüfung im Wehr-Gehen (ohne Gepäck) für das Reichssportabzeichen abgenommen. **Treffpunkt im Stadion am Eingang früh 6 Uhr.** Daselbst Prüfung des 25 Pfund schweren Gepäcks (Tornister oder Rucksack) der männlichen Teilnehmer. Als Anzug ist zugelassen: Uniform, Wander- und Straßenanzug mit langer Hose, Breeches oder Knickerbocker und Schnür- oder Marschstiefel. Unzulässig sind: Leichtathletikdreß, Trainingsanzug, Turnschuhe, desgleichen Halb- und Beiderschuhe jeder Art. Sofort nach Prüfung des Gepäcks usw. erfolgt der Abmarsch vom Stadion nach Seckenheim, über die Brücke nach Ilvesheim, Ladenburg, über die Brücke nach Neckarhausen, Friedrichsfeld, Seckenheim, über die Brücke nach Ilvesheim, Feudenheim, über die Riedbahnbrücke zum Stadion zurück. Das Urkundenheft bzw. Leistungsheft ist mitzubringen.

Tageskalender

Dienstag, 2. August

Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Palastkaffee „Rheingold“.

Lichtspiele:

Universum: „Andalusische Nächte“. — **Alhambra:** „Heiraten — aber wen?“. — **Schauburg:** „Der Liebesreporter“. — **Palast und Gloria:** „Liebling der Matrosen“. — **Capitol:** „Mädel der Urwaldhölle“. — **Scala:** „Schlußakkord“.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Theatermuseum E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Sonderschau: Ekhof-Iffland-Beck-Ausstellung.
Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.
Städtische Volksbücherei, U 3, 1: Lesesaal geöffnet von 10.30 bis 13 Uhr.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 2. August. Die bestehende ausgeprägte Hochdruckwetterlage läßt eine Aenderung des heiteren und warmen Sommerwetters noch nicht erwarten. Gewitterstörungen sind zunächst nur ganz vereinzelt wahrscheinlich.

Voraussage für Mittwoch, 3. August

Heiter, sehr warm und schwül, gegen Abend örtliche Gewitterneigung, östliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 1. August + 30,1 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 2. August + 18,2 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 21,5 Grad.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 8 Uhr + 22 Grad Wasser- und + 18 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	29.	30.	31.	1.	2.
Rheinfelden	3.20	3.15	3.14	3.08	2.97
Breisach	2.20	2.09	1.98	1.86	1.83
Kehl	3.38	3.30	3.20	3.15	3.10
Maxau	5.11	4.99	4.92	4.78	4.66
Mannheim	4.31	4.14	3.97	3.86	3.67

Rhein-Pegel	30.	31.	1.	2.
Mainz	2.46	2.40	2.31	2.28
Caub	2.38	2.33	2.26	2.21
Neckar-Pegel				
Mannheim	3.80	3.81	3.78	3.74

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Aufmerksamkeit und Verbundenheit mit uns, anläßlich des Ablebens unserer guten Mutter, Frau

Katharina Merkel Wwe.

geb. Weber

für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Mannheim, den 2. August 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Merkel, Wenz u. Gottmann

Drucksachen
jeder Art liefert schnell und billig
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

MULCUTO
FÜR DEN STÄRKSTEN BART
DEUTSCHES REICHSPATENT
7 Pfg.
Mulcuto Diamon
Die ideale Rasierklinge für Vor- und Nachrasur
50 Stück Mark 3.—
Bezugsquell.-Nachw. Wiederverkäuf. ges.
MULCUTO-WERK / Solingen

Dr. Dralles Drula Bleichwachs
Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt!
Für Mk 2.10, aber nur in Apotheken!
(Adler-, Engel-, Friedrichs-, Einhorn-, Hof-, Kronen-, Löwen-, Luisen-, Mohren-, Pelikan-, Schwan- und Wasserturm-Apotheke)

Verkäufe

Teilzahlung Bequeme Raten
ANZÜGE
Sakkos / Hosen / Mäntel
Billigste Preise · Große Auswahl
Etage für Herrenkleidung
P 3, 14 (im Hause Thomasbräu)

Von der Reise zurück
Dr. med. R. Ruoff
Fratrelstraße 5
Fernsprecher 52905

Olympia
Büro- und Klein-Schreibmaschinen
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim F 4, 13 — Anruf 287 23

Für heiße Tage:
Himbeer-Sirup offen . . . . ½ Ltr. 70 ₰
Himbeer-Sirup . . . Flasche ab 65 ₰ o. Gl.
Zitronenmost-Sirup . . Flasche 80 u. 1.30 o. Gl.
Orangeade . . . . Flasche 80 u. 1.30 o. Gl.
Apfelsaft naturrein m. Kohlensäure, Literflasche 75 ₰ o. Gl.
Traubensaft, weiß, naturrein . . Literflasche 1.30 o. Gl.
Apfelwein offen . . . . . . Liter 33 ₰
Liselotte-Tafelwasser . . . Flasche 20 ₰ o. Gl.
Teinacher Sprudel . . . . . Flasche 25 ₰ o. Gl.
Kaiser-Friedrich-Quelle. Flasche 20 u. 30 ₰ o. Gl.
Eispulver . . . . . Paket 25 und 40 ₰
Eiswaffeln . . . . Paket 10 ₰
Erfrischungswaffeln, offen . . . . 125 g 24 ₰
Eisbonbons . . . . 125 gr 20 u. 25 ₰
Bonbons i. Cellophan . . . Beutel 10 u. 20 ₰
Pfefferminz Vivil . . . . . Stange 5 u. 10 ₰
Pfefferminz . . . . . 3 Rollen 10 ₰
Pfefferminz i. Cellophan . . . . Beutel 10 ₰
3% Rabatt
Schreiber

Damenbart
entf. (auch Haare am Kinn) schmerzlos, überraschend schnelle Erfolge garantiert dauernd u. narbenfrei (Ultra-Kurzwellen)
Schwester A. Ohl aus Frankfurt/M.
2 Staatsexam. Sprechst. in Mannheim:
O 5, 9 (I. Etage)
Mittwochs u. Donnerstags: 9—12, 13—19
Fernruf 27 80

Herren- und Damenkleidung
fertige als. nach Maß, ändert und bügelt
billig
Berlinghof
S 2, 11

Anzeigen helfen Dir verkaufen

Nein, lieber Freund —
Du hast ganz recht —,
bei Dir liegt die Sache wirklich ganz anders, Du brauchst nicht regelmäßig in der Neuen Mannheimer Zeitung zu werben. Das müssen nur die, welche vorwärts kommen wollen.

Ob neues Fahrrad, ob Reparatur, ob Ersatzteile, ob Auskunft nur, ob neue Beleuchtung, ob dies, ob das, bei Fr. Penn ist stets Vorteil.
Fr. Penn
Qu 4, 7, Laden

Lest die NMZ

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof Mittwoch früh 7 Uhr auf der Freibank Herrenfleisch. Anfang ohne Nr.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Johann Ludwig Schäfer in Mannheim, K 1, 5, hat das Konkursgericht wegen Massenunzulänglichkeit gemäß § 204 K.O. am 28. Juli 1938 eingestellt.

Mannheim, den 28. Juli 1938.
Amtsgericht BG. 1.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Friedrich Weimert & Co. und deren Inhaber in Mannheim, Augartenstraße 80, ist Termin zur Verhandlung über den vom Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlag und zur Prüfung etwaiger nachträglich angemeldeter Forderungen bestimmt auf Mittwoch, den 7. September 1938, vorm. 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Mannheim, 3. Stock, Zimmer 309. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Mannheim, den 28. Juli 1938.
Amtsgericht BG. 1.

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z“

Staatsanwälte lenken die Straßenbahn

Dresden, im Juli.

Um alle Einrichtungen und Gefahren des Verkehrs gründlich kennenzulernen, haben sich die Dresdener Strafrichter und Staatsanwälte einer Fahrerprüfung für Straßenbahnführer unterzogen, die sie mit gutem Erfolg bestanden haben.

„Bitte, nicht einsteigen! Schulungsfahrt!“ rief in Dresden dieser Tage zuweilen der Straßenbahnschaffner den Wartenden an den Haltestellen zu, zog an der Leine und schon setzte sich der leere Wagen wieder in Bewegung, einige verdutzte Gesichter hinter sich lassend. Die Leute waren allerdings nicht so sehr darüber erstaunt, daß sie nicht mitgenommen wurden, sondern hatten kopfschüttelnd den gutgekleideten Herrn am Führerstand betrachtet, der da mit fester Hand und ernster Miene den Steuerhebel führte. Einem Mann verschlug's fast die Rede: „Das war doch Herr Staatsanwalt . . .?“

„Ja, er hatte recht gesehen. So merkwürdig es auch klingen mag: die Dresdener Staatsanwälte verließen für ein paar Tage den Gerichtssaal und begaben sich zum Fahrmeister der Dresdener Straßenbahn in die Lehre. Sie, die sonst nur auf Akten und Zeugenaussagen angewiesen sind, wenn sie sich über die Ursachen eines Verkehrsunfalles schlüssig werden sollen, wollten einmal an sich selbst erfahren, was ein Straßenbahnführer alles zu beachten hat, welche Fehler ihm unterlaufen können, welche Gefahren ihm drohen, und wie schwer es ist, so einen Triebwagen durch den dichten Verkehr zu lenken. So bekamen die öffentlichen Ankläger des Staates einmal an älteren Fahrtypen theoretischen und praktischen Unterricht, bis dann der große Tag herankam, da sie vor den Augen des gestrengen Lehrers mit einem der modernen Dresdener Straßenbahnwagen eine kursmäßige Fahrt auszuführen hatten.

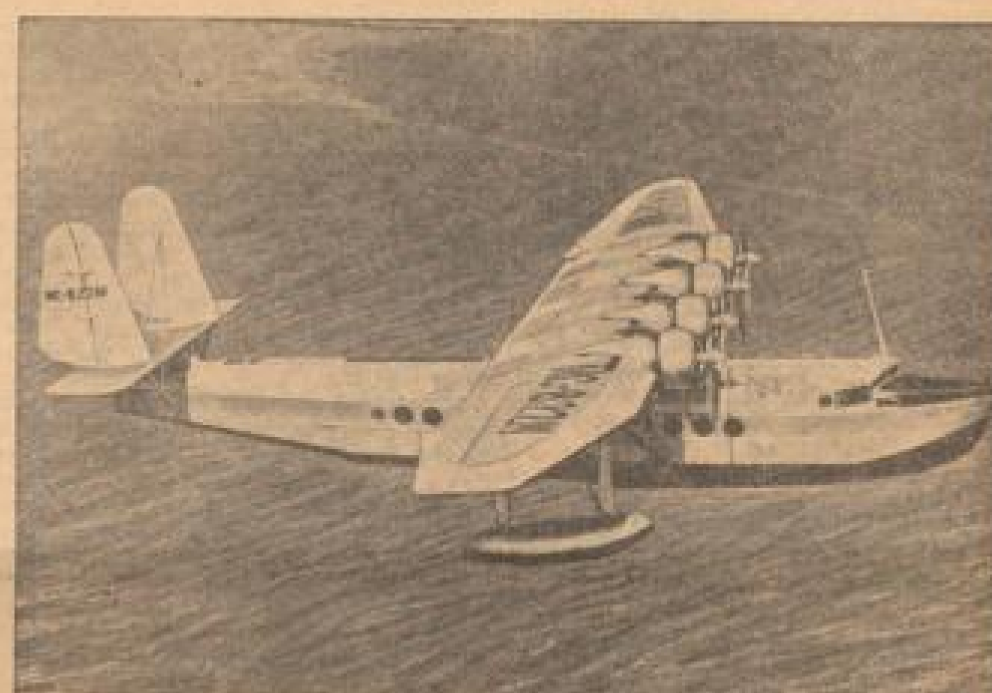
So ging es denn mit vollen Touren über die Schienen, und der Fahrmeister gab acht, daß seine Schüler ihre Sache auch richtig machten. „Herr Staatsanwalt, Sie müssen zeitiger die Glocke treten! — Nicht so jäh bremsen, sonst gibt es Beulen an den Köpfen der Mitfahrenden!“ — „Ja, so ist es gut!“ — „Vorsicht bei den Kurven!“ — „Ach, Sie haben den Winker wieder nicht eingeschaltet!“ — „Alle Bremsen, bitte!“ So folgte blitzschnell eine Anweisung der anderen, wenn plötzlich ein Fuhrwerk zu nahe an die Gleise kam, wenn es einem Fußgänger im letzten Augenblick einfiel, die Straße zu überqueren, wenn es galt, an einer Haltestelle zentimetergenau zu halten. Hände und Beine mußten ständig in Bewegung sein, die Kurven mit ihren Tücken, die Kreuzungen mit ihren Gefahrenquellen vorsichtig befahren und der Bremsweg genau berechnet werden, um jede Unfallmöglichkeit auszuschalten.

Und man muß zur Ehre der Dresdener Staatsanwälte sagen, daß sie ihren Mann gestellt haben. Der Fahrmeister sprach nach dem glücklich bestandenen Schlußexamen sein besonderes Lob aus, und die gestrengen Herren vom Richtertisch, die sich vorher schon den Führerschein für Kraftwagen geholt und sogar mit dem Fahrrad sich mitten in den dichtesten Verkehr gewagt hatten, kann nun kein Angeklagter mehr mit leeren Ausreden kommen, denn sie wissen nun in Dingen des Verkehrs Bescheid und können aus der Praxis schöpfen. Uebrigens haben nicht nur die Staatsanwälte in Dresden das Straßenbahnfahren gelernt, auch die Männer der Unfallkommission, die Verkehrsstrafrichter, der Leiter des NSKK-Verkehrs-Erziehungsdienstes haben sich freiwillig einem Schulungskursus am Führerstand unterzogen, um dadurch Verständnis für alle Verkehrsteilnehmer zu gewinnen und Sünder um so härter anfassen zu können.

BILDER VOM TAGE

Eine friedliche Schlacht in den Straßen einer englischen Stadt

In Jersey fand jetzt wieder, wie alljährlich, die so beliebte große Blumenschlacht statt. Wir sehen ein riesiges preisgekröntes Blumenschiff. (Presse-Photo, Zander-M.)



Ist der Hawai-Clipper verloren?

Der Riesenclipper der Pan-American-Airways, der auf seinem letzten Flug sechs Passagiere und neun Mann Besatzung an Bord hatte, scheint spurlos verschwunden zu sein, so daß man bereits eine Explosionskatastrophe befürchtet. Der Kapitän des Clippers, Terletzky, hatte nach letzter Funkmeldung einem tropischen Unwettergebiet mit heftigem Wind, schlechter Sicht und rauher See ausweichen müssen. Seitdem hat jegliche Funkverbindung mit dem Riesenflugboot aufgehört. — Der Hawai-Clipper beim Streckenflug. (Erich Zander, Archiv, Zander-M.)

Geschichtsforschung im Suppenteller

Das Experiment zweier englischer Soziologen

London, Ende Juli.

Der Soziologe Tom Harison und der Dichter Charles Madge haben sich die Aufgabe gestellt, der Nachwelt wahrhafte, so ausführlich wie mögliche Zeugnisse unseres täglichen Lebens zu geben. Sie sagen: „Alles, was wir bisher aus der Geschichte der Menschheit wissen, ist falsch. Wir können uns fast nur an außerordentliche Daten und Ereignisse halten. Wir kennen die Reden der römischen Feldherren, wie aber ein römischer Schuhmacher oder Lastträger sprach und dachte, ist uns unbekannt.“ Wie nun die „Massenbeobachtung“ arbeitet, das zeigt eine ihrer letzten Veröffentlichungen über das bekannte englische Seebad Blackpool.

Zweihundert Beobachter belauerten einen Monat lang ihr Forschungsobjekt, die 24 000 Erholungsuchenden von Blackpool. Die Aufgaben wurden verteilt. Zwölf „Maß Observers“ hatten sich nur um das Verhältnis von Vätern und Kindern zu kümmern. Sie schlichen sich heran und sahen zu, wie Junior und Senior Sandburgen bauten, sie besuchten die Kasperlevorstellungen, sie notierten gewissenhaft jeden Schmerzensschrei, den ein gezüchtigter Lausbub ausstieß. 30 000 Worte Bericht wurden über das Thema Vater und Sohn verfaßt. Es zeigte sich unter anderem, daß die Mehrzahl der kleinen Engländer ihre Väter „Daddy“ nennt, und daß die Unterhaltungen zwischen beiden Generationen technische Themen bevorzugten.

Eine andere Aufgabe hieß: „Blackpool Sonntagvormittag, den 1. Juli“. Die Massenbeobachter wollten sich nicht das kleinste Detail entgehen lassen. Sie spielten die Rollen von Hoteldienern, Kellnern, Taxichauffeuren und notierten zum Beispiel: „11 Uhr 20: Menschenmenge gleichmäßig über alle Teile der Stadt verteilt. Viele ältere Ehepaare. Mädchen gingen in Gruppen zu zweit, niemals aber mehr als drei. Vor den Blumenläden hauptsächlich Männer. An der Uferpromenade Eltern, die ihre Kinder hochheben, um ihnen die See zu zeigen. Ein kleiner Junge sagt: „Das ist gar nicht das Meer. Ich glaube es nicht!“ Sehr viele Menschen an den Ansichtskartenständen, kolorierte Karten bevorzugt.“

Sehr viel genauer noch ist der Bericht eines Kellners. Er schreibt: „Nur zwei Gäste lassen Suppe in den Tellern. Der Gasthausbesitzer gibt der Suppe erst den Namen, wenn er sie gesehen hat. Hühner: Fast alle Esser lassen die Haut zurück. Kartoffeln werden mit der Gabel in die Sauce gedrückt. Gemüse kaum nachverlangt.“ Die Seitenzahl der gesammelten Berichte über einen einzigen Vormittag des Jahres 1938 ist fünfzehnmal so groß wie die der Weltgeschichte von H. G. Wells.

„Material für die Historiker der Zukunft“ nennen die Massenbeobachter ihre Aufzeichnungen. Zum Beispiel haben sie durch Vergleich der vielen tausend Alltagsgespräche, die sie belauschen konnten, festgestellt, daß beinahe jede dritte Unterhaltung sich um den gefürchteten kommenden Krieg dreht. An nächster Stelle erst kommen Dialoge, die Schlafen und Gesundheit zum Thema haben, dann wird von Sportereignissen gesprochen, den vierten Platz nehmen die Berichte aus dem Berufsleben ein, den fünften Gespräche über Vergnügungen wie Film, Tanz und ähnliches. „Von Frauen und Liebe war auffallend wenig zu hören . . .“, bemerkt der Bericht. Die „Detektive des Alltags“ werben ständig um neue Mitarbeiter. Sie wollen wissen, welche Bücher in der Bibliothek irgendeines Mister Smith stehen, welche Zigarettenmarke er raucht, wie er seinen Schlips bindet, und was er in den Mülleimer wirft. Tom Harison und Charles Madge meinen, daß sich auf diese Weise sehr viele Urteile, die wir über unsere Mitmenschen fällen, als falsch herausstellen werden.

Eine eindrucksvolle Dichter-Ehrung:

Eichendorff-Romantik im Heidelberger Schloßhof

Eichendorffs Lustspiel „Die Freier“ im Rahmen der Reichsfestspiele

Musik und Sang, huldigende Rede, Rezitation und heiteres Komödienspiel — musische Vielfalt zu rechter Harmonie geeint — bereiteten dem schlesischen Freiherrn von Eichendorff, so uns vor nunmehr hundertfünfzig Jahren als reinstempfindende Romantikerseele geboren ward, ein Fest des Gedenkens, wie es eichendorffischer nicht gedacht werden konnte. Heidelberg und sein Schloß, die von Geschichte und Natur geweihten Stätten, wo Eichendorff einst als junger Student eines der glücklichsten Jahre seines Lebens verbrachte, sie liehen zu dieser Feier, die nicht zuletzt auch ihnen selbst galt, ihre ganze unnennbare Zauberkraft wieder einmal verströmen. Selbst Busch und Baum spielten mit, die goldene Abendsonne und eine wundervolle laue Sommernacht mit tausend lieben Sternen, den gleichen Sternen, die einst hier dem Studiosus Eichendorff auf seinem Wege ins romantische Gefild seines Dichtertums vorangeleuchtet haben.

Nacht und Sterne — wer hat ihre Schönheit edler und inniger besungen als Eichendorff, in dessen Liedern die romantischen Geister sommerlicher Nächte so oft den Grundton angeben! In meisterlichem Vortrag offenbarten sich diese Geister auch uns in „Mondnacht“, „Schöne Fremde“, „Heimweh“, „Sehnsucht“ und „Morgendämmerung“. Kurt Overhoff, Heidelbergs Generalmusikdirektor, hat zwei dieser Lieder („Sehnsucht“ und „Morgendämmerung“) für eine Singstimme und Orchester komponiert. Er zeigt sich als Musikernatur von ausgeprägtem Feinsinn und trifft vor allem in „Morgendämmerung“ die zu einer besonderen Art der Atmosphäre sich verdichtende Verschmelzung von Gefühlsregung und Naturstimmung mit viel Glück. So brauchten seine Kompositionen, die Hilde Wesselmanns kultivierte Stimme uns vermittelte, die gefährliche Nähe Schumanns („Mondnacht“ und „Schöne Fremde“) und Hugo Wolfs („Heimweh“) nicht zu scheuen. Ließ doch seine schon eingangs unter eigener Leitung vom Heidelberger Städtischen Orchester gespielte Eichendorff-Ouvertüre hinter der leuchtenden Farbigkeit neuzeitlicher Orchestertechnik alle Geheimnisse romantischen Empfindens ahnen.

In Carl Schmitt-Walter, dem bekannten Berliner Bariton, fanden die Liedwunder Schumanns und Wolfs ihren hervorragenden Interpreten, obschon ein so überzartes Gebilde wie „Mondnacht“ immerhin Gefahr lief, vom weiten Raum des Schloßhofes akustisch verschluckt zu werden. Schmitt-Walter sang mit stärkster Empfindung, herrlichstem Gleichmaß der Tongebung, und seine Deklamation ist mustergültig. Die Zuhörer entflammten sich an dieser schönen Stimme (die Kurt Overhoff am Flügel begleitete) und ruhten nicht eher, bis sie sich als Zugabe Hugo Wolfs kraftvolles „Der Freund“ erklatscht hatten.

Dann hielt Professor Dr. Herbert Cysarz-Prag eine festliche Huldigungsrede auf Eichendorff. Ein begeisterter Künder Eichendorffscher Romantik, spürte Professor Cysarz mit Liebe und rhetorischem Elan dem menschlichen und dichterischen Wesen des Geburtstagskindes nach, dessen Bildnis im Literaturtreiben des zwanzigsten Jahrhunderts gelegentlich zu verdunkeln drohte. Professor Cysarz gab ihm den alten Glanz zurück, indem er mit Recht die von Generation zu Generation weiterwirkende Zauberkraft Eichendorffscher Romantik auf die großartige Verschmelzung der drei Begriffe Geschichte, Natur und Volk zu einer Ganzheit zurückführte. Er zeigte, wie sich Träumerisches und Kämpferisches in diesem allzeit fröhlichen Dichtergemüt zu echtem deutschem Klang vereinigte. Schon Eichendorff träumte vom großen geeinigten Deutschland. Er, der zu den Lützower Jägern gehörte, konnte sich am vaterländischen Gedanken rauschhaft begeistern, und in seinem Herzen war ein tiefes Wissen um alle völkischen Geheimnisse. Und das ist es, was ihn als rechten Liebling des Volkes und der Volksseele in die Geschichte der romantischen Dichtung eingehen ließ.

Nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag las uns Heinrich George noch einige der schönsten Lieder und Sprüche Eichendorffs, und dann rüstete man sich in der zehnten Abendstunde zur Aufführung von Eichendorffs Lustspiel „Die Freier“.

•

Eichendorffs „Freier“ sind mehr das Produkt einer vergnüglichen Laune des Dichters, denn ein nach Regeln und Gesetzen gewachsenes Theaterstück, das zu verfertigen ihm die rechte Kraft nicht gegeben war. Er bleibt auch in seinen Verslustspielen der Lyriker, der feinsinnige Sprachmusiker, der lustige Schelm mit dem Mut zur Naivität und zur frischen ungezwungenen Natürlichkeit. In den „Freiern“ insbesondere geht es dem Dichter offensichtlich mehr um die Gestaltung der Atmosphäre, um die Hervorzauberung einer aus dem Zusammenklang von Verliebtheit, Schabernack und derbe Spaß sich ergebenden Stimmungsmischung als um ein Motiv. Dabei erschöpft sich diese ganze Komödie der Irrungen mit ihren Verwechslungs- und Verkleidungsscherzen nicht etwa nur im Typischen nach Art der commedia dell' arte, sondern sie ist unzertrennlich von der Romantik der Landschaft, in diesem Fall der Heidelberger Landschaft. Es ist das Verdienst des Bearbeiters Ernst Leopold Stahl, durch die nachdrückliche Herausstellung dieses Umstandes das übermütige Spiel zu einem Hochgesang auf das schöne Heidelberg gemacht zu haben. Dabei will es nicht viel besagen, daß hier und da Shakespeare-Reminiszenzen aus Titanias Reich oder aus der Welt der Rüpel anklingen oder gelegentlich das spitzbübische Lächeln Mozarts und Beaumarchais' hineinspielt.

Was soll man viel von der „Handlung“ sagen? Auch sie ist mit all ihrem übermütigen Wirrwarr mehr Vorwand als Geschehen, und bis der junge ehefeindliche Graf zu seiner spröden Gräfin kommt und das Kammerkätzchen der Gräfin zu ihrem wackeren Jägersmann, hebt mit Unterstützung eines hochstapelnden Komödianten Flitt und seines liederlichen Kumpans Schlender unter weidlicher Verspottung eines ebenso pedantischen wie ehrsüchtigen Bürokraten aus hofrätlichem Beamtenstand ein gewaltiges Rollenvertauschen an. Einer schlüpft in die Gestalt des andern. Täuschung und lustiger Irrtum beherrschen das Feld, bis sich alles wie von ungefähr entwirrt und das Ganze mit fröhlichem Hochzeitsreigen feuerwerküberknattert glückhaft endet.

Richard Weichert, der Inszenator, hatte alle reichen Möglichkeiten der natürlichen Schloßhof-Szenerie dem übermütigen Hasche- und Versteckspiel dienstbar gemacht. Aus Hecken und Büschen wimmelten die Gestalten der Verliebten und Eifersüchtigen, der Gefoppten und Genasführten in buntem Reigen hervor, und zu den Ergötzlichkeiten des Spiels lieferte Cesar Bresgen, der begabte Komponist, jeweils die lustige oder auch romantisch besinnliche klingende Illustration. Sie trug zur Erhöhung der Stimmung wesentlich bei.

Der darstellerische Einsatz schließlich war im einzelnen wie in der Gesamtwirkung von erfreulicher Hochwertigkeit. Für das junge gräfliche Paar hat man in der kapriziösen Berny Clairmont und dem aus Wien kommenden, charmant spielenden und, wenn es darauf ankommt, sehr hübsch singenden Fred Liewehr zwei geschmackvolle Vertreter gefunden. Die resolute, immer zu Scherz und Schabernack aufgelegte Gerda Maria Terno ließ als Kammerkatze ihrer Lustigkeit auf unverkrampfte natürliche Art die Zügel schießen. Adolf Ziegler als der ihr bestimmte Jägersmann zeigte drahtzieherische Pfiffigkeit und biedermännische Gutherzigkeit in einem. Aber was ein rechter Jäger ist, sagt nicht Haláli, sondern Halali.

Auf eine ganz köstliche Art erhielten die spitzbübischen und schrulligen Gestalten des Spiels Wirkung und Leben. Paul Hoffmann war ein unvergleichlich scharf profilierter, das Spiel seiner intrigierenden Kumpanei sehr gewandt und mit überlegener Heiterkeit anführender verkrachter Komödiant. Neben ihm Ernst Sladek als grotesk verkrautelter Musikant und Wilhelm Hinrich Holtz in der Rolle des dickwanstigen Schenkwirts Knoll. Als ganz ausgezeichneter Charakterspieler zeigte sich Franz Pfaudler. Sein hochmögender Hofrat Fleder stelzte als leibgewordener Bürokratismus höherer Klasse durch die Verwirrung. Selbst den kleinen und kleinsten Rollen (Süßenguths humoriger Gärtner, Linkmanns Bote und Isolde Müller-Schober als Gärtnerstochter) waren Darsteller von Format und Charakter erstanden.

Mitternacht war schon vorüber, als der romantische Spuk heiter ausklang und das Geräusch eines herzhaften Beifalls Hof und Park erfüllte.

Karl Hans Eisenbart.

Vermischtes

— Wenn der Hochsommer seine sengenden Sonnenstrahlen auf das Pflaster der Großstadtstraßen sendet, dann gönnen sich auch die hohe Politik und das Hofzeremoniell eine kurze Atempause: die Staatsoberhäupter reisen in Urlaub. Sie verwandeln sich für ein paar Wochen in Alltagsmenschen, die Erholung suchen und sich freuen, fern von den Staatsgeschäften ihren kleinen privaten Liebhabereien huldigen zu können. Während König Georg VI. von England nach Schloß Glamis, dem gepflegten englischen Herrensitz, reist, um sich hier seiner Familie zu widmen, befriigt Kemal Atatürk, das Staatsoberhaupt der Türkei, seine schimmernde Jacht „Ertugrul", und der „Sohn des Himmels", der Kaiser von Japan, bezieht seine Sommerresidenz in Hamana am Meere. Benito Mussolini verbringt ein paar stille glückliche Tage in Rocca Cheminate, und auch der Papst sucht im ruhigen Castel Gandolfo Erholung. Präsident Roosevelt verlegt in diesen Tagen das Weiße Haus nach Warm Springs, wo er eine hübsche kleine, mit allem erdenklichen Komfort eingerichtete Villa erbauen ließ. In seinen Ferientagen will er von Staatsgeschäften nur das Allernotwendigste wissen. Er sitzt, gemütlich und gut gelaunt, im Schatten der dichten Bäume und gibt sich entweder der Lektüre unterhaltender Bücher hin, unter denen sich nicht selten auch Kriminalromane befinden, oder beschäftigt sich mit seinen Briefmarkensammlungen, die in ganz Amerika berühmt sind und alljährlich auf der Tagung der Philatelisten öffentlich ausgestellt werden. Fast jeden Tag gibt es in Warm Springs Hühnchen vom Rost, die Lieblingsspeise des Präsidenten, der in seinem Urlaub, obgleich ein Gegner des Alkohols, sich mitunter auch ein Gläschen Schnaps genehmigt. Unerläßlich sind das tägliche Bad in den heißen Quellen von Warm Springs und der Besuch der sechsjährigen Ruth, Roosevelts kleiner Enkelin, mit der man das Staatsoberhaupt der USA mitunter recht vergnügt mit — Puppen spielen sieht. Der französische Staatspräsident, Monsieur Lebrun, verbringt seinen Urlaub im Schloß Vizille, wo er sich nicht von Streikdrohungen, aufgeregten Abgeordneten und sonstigen Staatsgeschäften, sondern von seinen Enkelkindern plagen läßt, die er vergöttert und verwöhnt und in deren Gesellschaft er die ganzen Ferien verlebt. Es ist keine Bosheit, wenn man sagt, Monsieur Lebrun sei fast ein noch besserer Großvater als ein Staatspräsident. Von früh bis spät sieht man ihn inmitten einer lachenden, tollen Kinderschar, und mitunter gerät der „Großpapa" ganz außer Atem, wenn es die kleine Gesellschaft zu toll mit ihm treibt. Dann setzt er sich auf den Erker des ersten Stockes in dem ehrwürdigen Schloß, von dem einst vor nahezu 150 Jahren der Ruf zum Aufstand der Nation erging und die ersten Alarmsignale der französischen Revolution geblasen wurden.

•

— Die französischen statistischen Ermittlungen für das Jahr 1937 zeigen eine entschiedene Zunahme der Abneigung gegen die Ehe in Frankreich. Die Scheidungsziffer steigt ständig an und gleichzeitig fällt die Zahl neuer Ehen. Während im Jahre 1930 noch auf je 17 Ehen eine Ehescheidung entfiel, betrug dieses Verhältnis für 1937 schon 12:1. Weiter wurden im Berichtsjahr 1937 insgesamt 274 122 Ehen geschlossen, eine Zahl, die beträchtlich niedriger liegt, als z. B. 1930, wo 350 000 neue Ehen zustande kamen. Die Gesamtzahl der Ehescheidungen hatte 1930 noch 30 637 betragen, ist aber bis 1937 bereits auf 28 614 gestiegen. Eine entsprechende Entwicklung zeigen die Geburtenziffern seit 1930. In jenem Jahre wurden 749 953 Geburten gemeldet, 1932 waren es noch 723 240 und 1937 sind es nur noch 618 983 gewesen. Die Zahl der Geburten lag im Jahre 1930 noch um 100 000 über der Zahl der Sterbefälle, 1932 nur noch um 21 598, und 1937 wurden nur noch 12 000 mehr Geburten als Sterbefälle erzielt.

— Von einem Fuchsidyll wird aus Ostpreußen berichtet. Im April d. J. fand ein Bauer bei Heinrichswalde unter einem auf dem Feld stehenden Heuhaufen drei nur wenige Tage alte Füchse. Er brachte sie zu dem Revierförster Kuhrke in Kurtenberg, der sie in Pflege nahm und versuchte, die jungen Füchse mit der Milchflasche aufzuziehen. Auch die Dackelhündin nahm sich der verwaisten Tiere an und gab ihnen Nahrung. Die Füchse, die inzwischen mit den übrigen Jagdhunden Freundschaft geschlossen hatten, wurden in einem kleinen Zwinger untergebracht und gediehen prächtig. Eines Morgens waren jedoch zwei Füchse aus dem Zwinger verschwunden, und der Förster gab auch dem zurückgebliebenen Fuchs die Freiheit. Nach einiger Zeit hielten sie sich jedoch wieder auf dem Hof ein, nahmen die Mahlzeit und verschwanden im Gebüsch. So geht es nun schon viele Wochen. Die kleine Dackelhündin ist heute noch die Beschützerin ihrer Pfleglinge.

•

— Thornton, der Mann, der Lord Nuffield, den englischen Automobil-Magnaten, hatte entführen wollen, mußte in der Gerichtsverhandlung, die über sein Schicksal entschied, mit anhören, wie vor seinen zahlreichen Freunden aus den besten Kreisen der englischen Gesellschaft die reichlich unsauberen Geschichten seines Lebens enthüllt wurden. Zunächst wurde festgestellt, daß der Name, den er führt, ein angenommener Name ist. Seinen Lebensweg begann er als Telegraphenbote, versuchte sich als Klempner und Elektriker, machte einen Abstecher nach den Vereinigten Staaten, betätigte sich eine Zeitlang als Krankenpfleger, und als er 1917 in das britische Heer eintrat, hat er dies bereits unter dem angenommenen Namen Thornton. Nicht weniger als viermal ist er verheiratet gewesen, darunter zuletzt mit einer australischen Schwimmerin, die auch als Schönheitskönigin von Australien von sich hat reden machen. Seine Bekanntschaft mit einer Haremsdame hat er dazu ausgenutzt, um ein Mitglied des englischen Hochadels um eine Summe zu erpressen, die nach Ansicht der Polizei zwischen 40 000 bis 50 000 Pfund Sterling gelegen haben muß. Außerdem sicherte er sich durch diese Erpressung eine jährliche Rente von 500 Pfund Sterling, die noch bis zum vorigen Jahre ausgezahlt worden war.

•

— „Terre de Carentoir" heißt ein kleiner Weiler in der französischen Landschaft Morbihan, dessen Bewohner, mit einer einzigen Ausnahme, nur bretonisch sprechen. Pierre Mathieu allein spricht ein tadelloses gepflegtes Französisch und schreibt eine einwandfreie Orthographie — mit den Zähnen! Der ganze Weiler lebt von dem „Rumpfmenschen", der, ein Torso aus Fleisch und Blut, ohne Arme und Beine zur Welt kam. „Bei meiner Geburt gab mir der Arzt höchstens einen Monat Lebensfähigkeit", erzählt Pierre, der dieser Tage seinen 65. Geburtstag feierte. „Heute ist der Arzt längst tot. Aber ich lebe noch und lebe gern." Pierre hat, obgleich er weder Arme noch Beine besitzt, ein Handwerk gelernt und beschäftigt sich mit der Herstellung von Puppenmöbeln, die er mit Hilfe von eigens für ihn konstruierten Mund- und Zahninstrumenten anfertigt. Und zu jedem Wochenende kommen die Neugierigen und Sensationslüsternen in hellen Scharen nach Terre de Carentoir, um Pierre, der sein Heimatdorf geradezu zu einem Mittelpunkt des Fremdenverkehrs gemacht hat, zu besuchen. Man ist froh darüber, daß der lebensbejahende Rumpfmensch die zahllosen Angebote von Schaustellern und Varieté-Agenten abgelehnt hat und dem Dörfchen treu bleibt.

•

— In der Einkommensliste der Vereinigten Staaten erscheint James Roosevelt mit einem weit höheren Jahresverdienst als sein Vater, der Präsident der USA. Obgleich James Roosevelt nur der Sekretär seines Vaters ist und als solcher nur 10 000 Dollar im Jahr verdient, ist er dank seiner guten Beziehungen der größte Versicherungsagent Amerikas und bezieht durch diese Tätigkeit über eine Million Dollar jährlich. So wird der junge Mann ein weit größeres Vermögen besitzen als sein Vater, wenn sich dieser einst von den Staatsgeschäften zurückzieht.

Querschnitt durch den Alltag

Zwei Todesopfer auf Zeche „Heinrich"

dnb **Essen**, 1. August.

Eine Schlagwetterentzündung, die sich am Montagvormittag auf der Zeche „Heinrich" in Essen-Ueberruhr ereignete, hat zwei Todesopfer gefordert. Die beiden Bauer, die nach dem Unglück vermißt wurden, wurden am Montagnachmittag nach überaus schwierigen Rettungsarbeiten tot geborgen.

Großfeuer in Sperrholzfabrik

dnb **Reval**, 1. August.

Ein Großfeuer wütete in der über die Grenzen Estlands hinaus bekannten Sperrholzfabrik der Luther-AG. in Reval, einer der größten Sperrholzfabriken Europas, die hauptsächlich für den Export arbeitet. Das Feuer entstand im Sperrholztrockenraum und griff mit großer Geschwindigkeit um sich. Als die Wehr, für die Generalalarm gegeben worden war, an der Brandstelle eintraf, war an diesem Gebäude nichts mehr zu retten, und sie mußte sich daher auf eine Einkreisung des Brandherdes beschränken.

Nach siebenstündiger Arbeit gelang es, des Feuers Herr zu werden. Wertvolle Maschinen und eine größere Menge halbfertigen Sperrholzes sind mitverbrannt. Der Schaden wird auf 150 000 bis 200 000 Mark geschätzt. Mit dem Neuaufbau des Gebäudes, mit dessen Vernichtung etwa 350 Arbeiter brotlos geworden sind, wird unverzüglich begonnen.

Deutsches Fischerboot rettete englische Jacht

dnb. **London**, 1. August.

Nach einem bei Lloyds eingegangenen Telegramm aus Wick in Nordschottland hat das deutsche Fischerboot „Carl Stangen" am Samstag die englische Jolle „Freda" aus Seenot gerettet. Die englische Jolle hatte vier Mann Besatzung und befand sich auf dem Wege von Norwegen nach England. Das deutsche Fischerboot traf die englische Jacht auf halbem Wege zwischen Norwegen und Schottland hoffnungslos an, auch waren der Besatzung inzwischen die Lebensmittel ausgegangen. Das deutsche Boot wird die „Freda" mit ihrer Besatzung nach Hamburg schleppen.

Geschwisterpaar in den Bergen abgestürzt

dnb **Bern**, 1. August.

Wie aus Kandersteg gemeldet wird, stürzte an der Weißen Frau in der Blümlisalpgruppe ein Geschwisterpaar aus Thun ab. Die Schwester kam ums Leben, der Bruder wurde schwer verletzt.

Schmugglerhäuptling in Warschau verhaftet

+ **Warschau**, 1. August.

Die Warschauer Polizei verhaftete den Häuptling einer internationalen Schmugglerbande, Henrich Wengrowicz, der mit falschem Paß nach Warschau gekommen war, um „Kunden" zu fangen und eine Filiale der Schmuggelorganisation in Polen zu gründen. Wengrowicz und seine Komplicen schmuggelten französische Waren, besonders Seiden- und Seidenwaren. Der dem Staat verursachte Schaden wird auf 200 000 Zloty geschätzt. Wengrowicz wurde in das Konzentrationslager von Bereza Kartuska gebracht.

— Fischer aus Tönning an der Nordsee, die in der Eidermündung mit dem Schleppnetz fischten, machten einen ungewöhnlichen Fang. Sie zogen ein Weinfaß von riesigen Ausmaßen an die Oberfläche, das äußerlich ziemlich mitgenommen aussah. Bei der Oeffnung des Fasses zeigte es sich, daß in ihm 400 Liter ausgezeichneter Rotwein vorhanden waren, der sich sehr gut gehalten hatte. Die eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß das Faß mindestens 28 Jahre im Meerwasser gelegen hat und von einem bei Amrum in den Vorkriegsjahren gestrandeten Schiff stammt.

•

— Die französische Luftfahrtzeitschrift „L'Air" veröffentlicht einen sehr interessanten Aufsatz über ein neues Clyfanflugzeug, das von den Amerikanern geplant wird. Es handelt sich, dem französischen Blatt zufolge, um einen „Super-Clipper" mit einzigartigen Schwimmern. Dieses Großflugzeug soll 120 Passagiere und eine Nutzlast von 19 Tonnen mit einer Reisegeschwindigkeit von 400 Kilometer in der Stunde befördern. Seine Flugweite wird mit 8 000 Kilometer angegeben. Dieser neu geplante Luftriese soll auf das luxuriöseste ausgestattet werden, Kabinen mit Toilettenräumen enthalten, einen Speisesaal mit 50 Sitzen, ein Promenadendeck und eine Bar. Da man beabsichtigt, mit diesem Flugzeug Flüge in Höhe von etwa 6 000 Meter durchzuführen, sollen die Kabinen so ausgestattet werden, daß sie unter Druckluft gesetzt werden können, um den Fahrgästen die Reise in diesen Höhen mit dünner Luft zu ermöglichen. Das Flugzeug ist ein Eindecker mit zwei Rümpfen und einer Mittelgondel. Jeder dieser beiden Rümpfe besitzt auf zwei Dritteln seiner Länge einen beweglichen Unterteil, welcher sich herausziehen läßt, um als Schwimmer zu dienen. Im Fluge können diese Schwimmer angezogen werden, um den Luftwiderstand herabzusetzen. Die Mittelgondel enthält den Führerstand, die Bar, die Küchen und am Hinterende zwei Motoren. Jeder Rumpf besitzt vorn zwei Motoren und eine Reihe von Kabinen. Der Flügel soll schließlich auch noch Kabinen und Wohnräume aufnehmen. Gondeln zu beiden Seiten der Rümpfe enthalten je einen weiteren Antriebsmotor. Insgesamt weist dieses geplante neue Flugzeug also acht Motoren auf, die zusammen 16 000 Pferdestärken entwickeln sollen. Man wird auf die Ausführung des eigentlichen Planes gespannt sein können.

Auch die Kinderlandverschickung
sichert Du mit Deinem Mitgliedsbeitrag
zur NSV.!

Schloß Bathelémont

ROMAN VON RUDOLPH FAGENSTECHER

48

Wahre Liebe absorbiert eben alle andern Interessen. Man konzentriert sich mit seinem Denken und Fühlen so vollkommen auf den einen Menschen, den man liebt, daß andere Gefühlsregungen überhaupt nicht aufzukommen vermögen. Liebe macht das Leben erst lebenswert. Wenn Menschen behaupten, daß sie in ihrer Arbeit höchste Befriedigung und reinstes Glück finden, so sage ich, daß dies in vollstem Maß nur dann der Fall sein wird, wenn die Arbeit aus Liebe getan wird. Aus Liebe für Frau oder Kinder oder für beide.

Wenn ich denke, ich hätte auf dieser Erde wandeln sollen, ohne dir je zu begegnen. Du allein hast mich glücklich gemacht. Ewig werde ich dir dankbar dafür sein.

Morgen treten wir den Vormarsch nach Peking an. Ich werde versuchen, der Kaiserin-Witwe im Sommerpalast meinen Besuch zu machen! Ich sehe mich schon an knirschenden und trippelnden Hofdamen vorüber durch tausend Gemächer eilen, um vor dem „Antlitz der Sonne" meine Reverenz zu machen. Ach wärst Du es doch, vor der ich das Knie beugen dürfte!

Leb wohl, geliebte Madeleine. Ich hoffe, Dir bald mehr berichten zu können. Nur schreibe mir bald, da Du gesund bist und mich liebst.

George.

Der Brief hätte beinahe alle Absichten Madeleines wieder über den Haufen geworfen. Sie dachte daran, Bathelémont bei Nacht und Nebel zu verlassen und mit Germaine zu fliehen. Es war ja so gleichgültig, wohin! Nur an irgendeinen Ort, wo sie sich der Sehnsucht nach George überlassen konnte. Aber so plötzlich diese Gefühlsaufwallungen kamen, so plötzlich verschwanden sie wieder. Der Gedanke an ihr Kind und an die Ehre ihres Namens war schon gefestigt. Sie wollte und konnte keinen Schritt mehr rückwärts tun.

Am Tage nach dem Empfang von Georges Brief setzte sie das Telegramm an ihn auf:

Graf d'Hauteville
Tientsin, Kommando des Deutschen Ostasiatischen Korps.

Erhielt Antrag meines Schwagers Henry, den ich angenommen habe, da Verschiedenheit der Nationalität dauernde Harmonie zwischen Dir und mir nicht zu gewährleisten scheint. Bitte inständig zu glauben, daß mir Entschluß zu diesem Schritt außerordentlich schwer geworden ist.

Madeleine Caulaincourt.

Es war Madeleine nicht möglich, das Telegramm in einem Orte in Lothringen aufzugeben. Dazu war ihr Name zu bekannt. In Frankreich wiederum ließ sich ein Telegramm an die deutsche Truppe in Ostasien nicht absenden, ohne die Zensur des Außenministeriums oder des Generalstabes zu passieren. Dieser Zensur konnte und durfte Madeleine sich wiederum aus politischen Gründen nicht aussetzen. So kam sie mit Henry darin überein, die Depesche von Straßburg aus abzuschicken. Hier war die geringste Gefahr vorhanden, daß irgendein Gerücht den Weg in die Oeffentlichkeit finden würde. Henry selbst fuhr nach Straßburg, da ein Angestellter des Hauses oder ein Fremder für diese Mission nicht in Frage kam.

Kaum hatte Henry das Haus verlassen, als Madeleine die ganze Grausamkeit ihres Handelns erst richtig zu Bewußtsein kam. Die Verschiedenheit der Nationalität hatte sie als Motiv der Trennung angegeben. Niemand wußte besser als George, daß dies niemals der wahre Trennungsgrund sein konnte. Der Antrag ihres Schwagers Henry würde George als Grund für Madeleines Absage doch ebenfalls niemals glaubhaft erscheinen können. Hätte sie, die sie Henry seit vielen Jahren kannte, Georges Werbung Gehör geschenkt, wenn sie Henry — sei es auch nur im Unterbewußtsein — geliebt hätte? Alles dies schien ihr, die sie die Zusammenhänge kannte, so sonnenklar zu sein, daß sie meinte, George müsse den wahren Grund ihres Handelns erkennen. Wenn er ihn aber erkannte, dann konnte er sie nicht verurteilen, dann mußte er sie verstehen und — entschuldigen.

Sie dachte an seine Enttäuschung beim Empfang ihres Telegramms. Nein, sie durfte sich seine Empfindungen nicht ausmalen, sie empfand körperliche Schmerzen bei der einfachen Vorstellung, dem Manne, den sie so mit allen Fasern ihres Herzens liebte, so weh tun zu müssen. Einen Augenblick kam es ihr in den Sinn, George die reine Wahrheit zu schreiben. Aber sie verwarf den Gedanken wieder, weil sie nicht zu der bereits begangenen Treulosigkeit eine neue hinzufügen wollte. Schließlich empfand sie Mitleid mit sich selbst und klagte die Grausamkeit des Schicksals an, das ihr und George einen solchen Leidensweg vorschrieb. Schicksal? War es wirklich ihr Schicksal, das sie diesen Weg beschreiten ließ? War es nicht vielmehr die Angst vor einem Skandal, vor der Unehre?

Wäre es nicht mutiger gewesen, alle Folgen ihres verhängnisvollen Schrittes auf sich zu nehmen, unbekümmert um das jämmerliche Gerede der Menschen? Standesrücksichten, feige Angst waren doch die eigentlichen Beweggründe ihres Tuns? Oder gab doch die Liebe zu ihrem Kinde den eigentlichen Ausschlag?

Ja, sie glaubte, daß sie ihrem Kinde dies Opfer schuldig sei. Sie wollte daran glauben. Sie klammerte sich an diesen rettenden Gedanken, um sich vor sich selbst zu rechtfertigen.

Als Henry spät abends von Straßburg zurückkam, sah ihn Madeleine nur mit angstvollen Augen an. Mit keinem Worte wurde der Depesche Erwähnung getan. Madeleine kam sich vor wie eine Verbrecherin, die den Dolch gegen den gezückt hatte, den sie am meisten auf der Welt liebte. Henry und sie hatten eine Liebe, deren Innigkeit durch nichts überboten werden konnte, aus der Welt geschafft. Zwei Tage nach Henrys Rückkehr fuhren Madeleine, Germaine und Madame Guilbert nach Como. Henry folgte einen Tag später nach. Bald nach Ankunft in Como gaben Madeleine und Henry ihre Vermählung bekannt.

Von allen Seiten kamen Glückwünsche. Besonders die Leute aus Bathelémont waren hochbefriedigt über Madeleines Entschluß. Allen voran Mademoiselle Huggenbühler, die, wie sie schrieb, niemals an dieser Verbindung ernstlich gezweifelt habe. Onkel Philippe und Tante Mélanie gaben ihrer besonderen Freude Ausdruck und waren natürlich viel zu taktvoll, um irgendeine Anspielung auf Madeleines Liebe zu George zu machen.

Die einzige, die in ihrem kleinen Herzen nicht voll befriedigt schien, war Germaine. Seit jenem Ereignis auf der Straße von St. Médard hegte sie eine Vorliebe für George. Sie ahnte, daß die Mutter nicht mehr auf ihre Erzählungen und die Berichte von seiner Reise zurückkommen wollte. Nun war aus der geplanten Reise nach Ostasien zu George eine Reise mit Onkel Henry nach Italien geworden.

Einmal aber, als sie ganz allein mit der Mutter im Garten der Villa Carlotta spazieren ging, hatte Germaine plötzlich gefragt:

„Aber unser lebendiges Bébé werden wir doch für George aufbewahren, nicht wahr, Mama?"

Da hatte Madeleine mit Tränen in den Augen gebeten, nicht mehr von George und dem Bébé zu sprechen. Onkel Henry liebe das nicht. Germaine hätte noch so gern weiter gefragt, warum Onkel Henry das nicht liebe. Aber da die Mutter so ernste Augen machte, schwieg sie still. Seit dieser Zeit hegte Germaine einen leisen Groll gegen Onkel Henry.

Sie weigerte sich beharrlich, ihn Papa anzureden und blieb bei ihrem „mon oncle", obgleich Henry sich mit allen Mitteln in ihr Kinderherz einzuschmeicheln suchte.

Den ganzen Herbst und Winter über blieben die Caulaincourts am Comer See. Erst im Frühjahr, als Madeleine ihrer Entbindung entgegensah, verlegten sie ihren Wohnsitz nach Mailand. Madame Guilbert blieb allein mit Germaine am Comer See zurück.

Im April schenkte Madeleine einem gesunden Mädchen das Leben, Blond und blauäugig blickte es in die Welt. Es war das Entzücken der Mutter. Henry dagegen fühlte sich in seiner Rolle als „Vater" sehr wenig wohl und hatte gegen das neugeborene kleine Menschenkind eine ausgesprochene Abneigung. Er bemühte sich vergeblich, seine Gefühle zu verbergen. Madeleine gewahrte mit mütterlichem Instinkt, daß Henry der Kleinen nicht das geringste Interesse entgegenbrachte.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

Aus Baden

Zusammenstoß fordert Todesopfer

Zwei Motorradfahrer in den Tod gerast

* **Karlsruhe**, 2. August. Auf der nördlichen Ausfallstraße von Karlsruhe nach Mannheim forderte Montag nachmittag ein Zusammenstoß zwei Menschenleben. Ein aus Richtung Karlsruhe kommender Motorradler wollte auf der Linkenheimer Landstraße unter krasser Verletzung des Vorschriftszeichens nach links in die Zufahrtsstraße nach Neureuth abbiegen. Dabei stieß er mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Motorradfahrer mit solcher Wucht zusammen, daß beide tödliche Verletzungen davontrugen, denen sie bereits erlegen sind. Bei einem von ihnen handelt es sich um einen Elektromonteur aus Neureuth.

* **Bruchsal**, 2. Aug. Montag morgen stieß auf der Reichsstraße 35 zwischen Helmsheim und Heidelsheim ein Motorradfahrer mit einem Omnibus zusammen. Der Motorradfahrer hatte plötzlich aus unerklärlichen Gründen die Straßenseite gewechselt, so daß der Zusammenstoß unvermeidlich war. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde der Motorradfahrer a. D. in ein Bruchsaler Krankenhaus geschafft.

* **Pforzheim**, 2. August. Beim Ueberschreiten der Straße kam abends der 63jährige Elektromeister Anton Weiß unter die Räder eines Lastautos und wurde sofort getötet. Er soll sich vor dem Ueberschreiten der Straße nicht der Sicherheit vergewissert haben.

Verkehrsunfälle in Weinheim

Zwei Personen wurden verletzt

□ **Weinheim**, 2. August. Die Polizei meldet: Montag gegen 1.30 Uhr fuhr der verheiratete Steinbruchbesitzer Johann Bauer aus Heppenheim mit seinem Motorrad in der Bergstraße beim Friedhof gegen einen vorausfahrenden Personenkraftwagen. Er geriet ins Schleudern und stürzte. Mit einem Schädelbruch und einem Schlüsselbeinbruch mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden. — Gegen 12.30 Uhr fuhr an der Kreuzung Moltke-Schule und Albert-Ludwig-Grimm-Straße, hier, der Eisenbahnarbeiter Hans Brehm mit seinem Fahrrad gegen einen Personenkraftwagen. Er zog sich eine Gehirnerschütterung zu und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Fünfzig Jahre Sandblattarbeit

* **Baiertal** bei Wiesloch, 2. August. Die Zigarrenmacherin Katharina Schulz bei der Brinkmann KG. bekam jetzt nach 50 Jahren Betriebszugehörigkeit vom Führer das goldene Treudienstehrenkreuz.

* **Adelsheim**, 2. August. Unsere älteste Mitbürgerin, Frau Johanna Bechold, wurde 91 Jahre alt. Nach einem Leben voller Arbeit, betreut die Greisin jetzt noch täglich Gräber auf dem Gottesacker.

* **Glashofen**, Baden, 2. August. Die Einwohnerin Frau Karolina Kilian wurde am Samstag 90 Jahre alt.

In der Stadt der weißen Zelte:

Offenburger Südwestmarklager feierlich eröffnet

Reichsstatthalter Robert Wagner: „Im Geist der Kameradschaft soll die Jugend in diesem Lager leben"

bld. **Offenburg**, 1. August.

Wiederum wurde in diesem Jahre die weiße Zeltstadt an der Kinzig aufgebaut, und am gestrigen Sonntag ist neues Leben in sie eingekehrt. Das Südwestmarklager in diesem Jahre ist ein reines Jungvolklager und steht im Mittelpunkt der 85 Jugendlager, die diesjährig in ganz Baden durchgeführt werden. In der ersten Abteilung vom 1. bis 8. August sind etwa 2000 Jungvolkführer, während die zweite Abteilung vom 10. bis 19. August als Mannschaftslager etwa genau so viele Jungvolkpimpfe beherbergen wird.

Zu der feierlichen Eröffnung waren am Sonntagnachmittag die Jungvolkführer auf dem großen, fahnengeschmückten Feierplatz des Lagers angetreten. Lieder und Sinnsprüche bildeten den Rahmen für die eindrucksvolle Feier.

Obergebietsführer Kemper

gab einleitend einen Ueberblick über die Lagerarbeit der badischen Hitlerjugend und sprach über den Sinn des Südwestmarklagers, in dem die badischen Jungvolkführer mit dem frischen und frohen Geist erfüllt werden, mit dem sie dann mit am Werke des Führers arbeiten werden. Ein besonderer Gruß galt dem Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, den zahlreichen Gästen aus den Formationen, Gliederungen und Verbänden und der Wehrmacht, aber auch der Offenburger Bevölkerung, die sich sehr zahlreich zur Eröffnungsfeier eingefunden hat. Er gab zum Schlusse dem Wunsche Ausdruck, daß dieses Südwestmarklager allen zu einem Erlebnis werden möge, die es mit erleben dürfen. Dann stieg auf das Kommando des Obergebietsführers am Fahnenmast die Lagerfahne der HJ empor.

Hierauf sprach

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner

zur Jugend über die ungeheure Arbeit, die in der Zeit seit dem letzten Zusammenkommen an dieser Stätte der Partei und Gliederungen für unser Volk geleistet worden ist, an der auch die Jugend nicht ganz unbeteiligt war, denn auch sie hat nationalsozialistischen Geist in unser Volk hineingetragen. Ueberall, wo wir hinsehen, so führte der Gauleiter aus, läßt sich erkennen, was aus Volk und Partei geworden ist, und daran können wir den Wert dieser Arbeit ermessen, die das eine Ziel ins Auge gefaßt hat, unserem Volk in seinem Reich das Dasein zu ermöglichen.

Mit dem Glauben an den Führer und seine Mission werden wir an alle Lebensaufgaben herangehen, die dem Volke gestellt sind,

und es ist uns gelungen, die Kraft gegen die Widerstände des Lebens zu steigern. Dieses Ergebnis der weltanschaulichen Erziehung können wir an der Seele, am Geist und Körper unseres Volkes feststellen. Unser Volk ist größer geworden, aber auch stark genug, seine Lebensinteressen zu meistern. Großdeutschland ist geworden; deutsche Bürger sind nach schwerer Unterdrückung zu uns gekommen. Dies war aber nur möglich geworden durch die Arbeit der Partei und ihrer Gliederungen. Keiner aber solle glauben, daß seine Arbeit ohne Sinn sei; im nationalsozialistischen Staat ist alles sinnvoll geordnet, auch die Arbeit, die hier im Südwestmarklager die Jugend zusammenführt, um unter der freien Sonne Geist und Körper zu stählen.

Von der Lösung der Aufgaben im kleinen hängt die Lösung im großen ab.

Wohl marschieren wir in verschiedenen Marschsäulen, haben aber alle nur ein Ziel: das Ziel des freien, unabhängigen großen Deutschland. Solange unser Volk den Geist der Kameradschaft gepflegt hat, war es stark, schwach war es aber, wenn dieser Geist der Kameradschaft gefehlt hat. In diesem Geist der Kameradschaft soll die Jugend in diesem Lager leben und Opfer bringen in der Ueberzeugung, dadurch dem großen deutschen Vaterlande zu dienen. So kann der Jüngste dazu beitragen, alle Wünsche, die unser Volk durch Jahrhunderte hindurch gehegt hat, zu lösen. Und sollte der Ruf an uns ergehen, sich einzusetzen, tapfer zu sein, Opfer zu bringen für diese Ideale unserer Zeit, so wird dieser Ruf gehört werden, im Sinne des Geistes, der die Märtyrer der Bewegung beseelt hat.

In diesem Geiste brachte auch Obergebietsführer Kemper auf den Führer und die deutsche Nation ein „Sieg Heil!" aus, und der Gesang der Nationallieder beendete die Feier.

An die Eröffnungsfeier schloß sich ein Rundgang durch das Lager, in dem schon ein richtiger Lagerbetrieb herrschte und die Jugend sich bereits häuslich eingerichtet hat.

Es brannte in Viernheim!

Seitengebäude mit Vorräten und Hühnern abgebrannt

□ **Viernheim**, 2. Aug. Ein Schadenfeuer entstand am Sonntagmorgen, gegen 8 Uhr, in einem Hause in der Kirchenstraße hinter dem am Lorscher Weg gelegenen Sportplatz. Aus bisher noch ungeklärter Ursache war im Seitenbau, wo die Stroh- und Heuvorräte untergebracht waren, ein Brand ausgebrochen. Der Feuerwehr wurden die Löscharbeiten sehr erschwert, da der nächste Wasserhydrant mehrere hundert Meter entfernt liegt. Auf der ganzen Strecke mußte eine Schlauchleitung gelegt werden. Infolge des geringen Wasserdrucks mußte die Motorspritze in Aktion treten. Außer dem Seitengebäude fielen dem Feuer 60 Zentner Stroh, 40 Zentner Heu und eine Glucke mit elf jungen Hühnern zum Opfer. Von den Stallhasen mußten drei notgeschlachtet werden. An den Lösch- und Abwehrmaßnahmen beteiligte sich auch Bürgermeister Bechtel.

Dralle RASIERCREME große Tube 50 Pfennig

Ein städtischer Musikbeauftragter in Lampertheim

* **Lampertheim**, a. Rh., 1. Aug. Mit der Dienstbezeichnung „Der Musikbeauftragte in Lampertheim" ist der hiesige Lehrer Stefan Moos unter Berufung als gemeindlicher Ehrenbeamter zum Musikbeauftragten in Lampertheim ernannt worden mit der Aufgabe, unter Aufsicht der Gemeindeverwaltung und der Reichsmusikkammer das Musikleben der Gemeinde Lampertheim durch Betreuung aller Körperschaften, Vereinigungen, Firmen und Personen, die auf dem Gebiet des Konzertwesens tätig sind, zu fördern.

Rund um Schwetzingen

Der nasse Tod!

36jähriger Ehemann im Altrhein ertrunken

* **Schwetzingen**, 2. Aug. Der noch nicht 36jährige in Schwetzingen verheiratete Eduard Inhaber aus Brühl wollte sich im Altrhein nach schweren Erntearbeiten erfrischen und ging zum Baden in den Altrhein bei Ketsch. Das Unglück wollte es, daß er nicht mehr heimkam, denn scheinbar ging er in stark erhitztem Zustand ins Wasser und erlag einem Herzschlag. Trotz eifrigen Suchens konnte die Leiche des Verunglückten noch nicht gefunden werden.

Jugendlicher Ausreißer wurde aufgegriffen

Von der Gendarmerie wurde hier ein Jugendlicher aufgegriffen, der aus einem Erziehungsheim in Weinheim entflohen ist und nach Süden wandern wollte. Der Jugendliche wurde bald wieder abgeholt und nach Weinheim zurückgebracht.

Das silberne Treudienst-Ehrenzeichen wurde hier dem Zollsekretär Albert Künzi überreicht.

Plankstadter Sandblatternte beginnt

* **Plankstadt**, 2. Aug. Noch sind nicht die Erntearbeiten beendet, die Frühkartoffeln noch nicht alle ausgemacht, da muß der Tabakpflanzer mit dem Abernten der Sandblätter beginnen. Besonders im leichten Boden hat der Frühtab zu reifen begonnen. In schwererem Boden hat der Tabak eine sehr schöne grobe „Blattigkeit", wie man sie in vergangenen Jahren kaum so früh gesehen hat.

Die Schneiderin Gertrud Wolf hat in Heidelberg die Gesellenprüfung im Wäscheschneiderhandwerk mit der Note „Sehr gut" bestanden.

Die Stadt übernahm die Ehrenpatenschaft

* **Hockenheim**, 2. Aug. Die Stadt Hockenheim hat im Beisein der Stadträte, Zellen- und Blockleiter die Urkunde über die Ehrenpatenschaft des am 10. April 1938 geb. Adolf-Ingbert Völker dem Elternpaar überreicht. Bürgermeister Neuschäfer übergab eine Ehrenurkunde und ein Sparkassenbuch mit 100 RM. Einlage. — Die Sportstudentin Eleonore Schimpf von hier, die vor nicht allzu langer Zeit sich den Titel der Badischen Hochschulmeisterin im Schwimmen 1938 erwarb, hat in Marburg a. d. L. an der dortigen Universität ihr Turn- und Sportlehrerinnenexamen mit bestem Erfolg abgelegt.

Unwetterschäden auf Reilinger Feldern

* **Reilingen**, 2. Aug. Das letzte Unwetter hat in unserer Gemarkung verheerend gewirkt. Es ging ein starker Hagelschlag nieder, welcher in wenigen Minuten dem Tabak und den Hopfenanlagen schweren Schaden zufügte. Auch die übrigen Pflanzen auf dem Felde haben schwer unter dem Hagel gelitten.

Brief aus Brühl

Schießen um die Gemeindemeisterschaft

Am letzten Sonntag fand hier das Dorfmeisterschaftsschießen seinen Abschluß. Bei den Schützen in erster Abteilung führt bei sehr starker Konkurrenz Paul Geschwill mit 315 Ringen 115 Schuß auf 3 Scheiben vor Alois Schaudin mit 290 Ringen. Auch die zweite Abteilung hatte großen Andrang. Hier hat sich Georg Jünger mit 266 Ringen an erste Stelle gesetzt, es folgt Erwin Triebskorn mit 259 Ringen. Bei den Jungschützen stehen Willi Jünger und Willi Doppler mit je 178 Ringen auf gleicher Stufe. In der zweiten Abteilung nimmt Rudolf Kohl mit 129 Ringen vor Oskar Blau mit 119 Ringen die erste Stelle ein.

* **Oftersheim**, 2. Aug. Bei der Ehrung von 18 Meistern, Gesellen und Lehrlingen der verschiedenen Handwerksberufe wurden durch Kreishandwerkswalter Pg. Stark auch vier Gausieger geehrt. Darunter auch der Gausieger im Zimmerhandwerk, Zimmermeister Karl Pfister-Oftersheim.

Heidelberger Querschnitt

Heidelberger tödlich abgestürzt

In den Ennstaler Alpen

* **Heidelberg**, 2. August. Der 21jährige Albrecht Hörd von hier ist in den Ennstaler Alpen tödlich verunglückt. Er unternahm am Sonntag bei ungünstiger Witterung den Versuch, die Reichenstein-Südwand im Gesäuse zu durchklettern und stürzte ab. Seine Leiche wurde durch Touristen nach Johnsbach geschafft.

Vor den Augen seiner Kinder ertrunken

Tragisches Ende eines Ausflugs

Sonntag mittag ertrank im Neckar, unterhalb des Schwabenheimer Hofes, ein 42jähriger Mann aus Weinheim vor den Augen seiner beiden mit ihm badenden Kinder. Der nun Ertrunkene hatte die beiden größten seiner fünf Kinder auf Rädern mit nach Heidelberg genommen, um hier im Neckar zu baden. Nach langem Suchen wurde die Leiche des Mannes erst am Abend geborgen.

Zusammenstoß in der Kurve

Motorradfahrer gegen unvorsichtigen Radfahrer

Im Steinbachertal stieß Sonntag mittag ein auf einem Sonntagsausflug befindlicher Motorradler mit seinem Rad an unübersichtlicher Kurve mit einem Radfahrer zusammen, der nicht auf seiner richtigen Fahrseite geblieben war und außerdem noch einen Schuljungen auf seinem Rade mitfahren ließ. Der Radler wurde mit kompliziertem Schenkel- und Beinbruch ins Krankenhaus eingeliefert, der Motorradler mußte seine Fleischwunden verpflastern und die Räder wurden demoliert.

Blick ins Rathaus

Aus der letzten Ratssitzung

Der Haushaltsplan ist zum erstenmal nach der neuen Gemeindehaushaltsverordnung aufgestellt, die ein reichseinheitliches Gemeindehaushaltsrecht geschaffen hat. Die letzten Abschlußziffern des Heidelberger Haushaltsplans 1938 stehen augenblicklich noch nicht fest, weil die endgültige Regelung des Finanzausgleiches durch das Land Baden noch nicht durchgeführt ist.

Nach den kürzlich erschienenen Reichsrichtlinien über die Ausgestaltung von Musikschulen für Jugend und Volk wurde die Erwachsenen-Musikschule eine Einrichtung des Volksbildungswerkes, während die Jugendmusikschule als städtische Einrichtung aufgebaut wird. Die Jugendmusikschule gliedert sich in den Singklassenunterricht, der in der Städt. Singschule unter Leitung von O. Erhardt erteilt werden wird, und den Instrumentalgruppenunterricht, der Dr. Henn in seinem Konservatorium übertragen wird. Nähere Mitteilung kann die Oeffentlichkeit Ende September erwarten. Die neue Musikschule wird schon im kommenden Winterhalbjahr ihre Arbeit aufnehmen.

Breslaufahrer kehren heute zurück

Heute, Dienstagabend, werden die Breslaufahrer unserer Gegend im Sonderzug vom Deutschen Turn- und Sportfest heimkehren. Die Stadt Heidelberg wird sie festlich empfangen und veranstaltet für sie eine eigene Feier. Der Empfang findet auf dem Marktplatz statt.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Reichsfestspiele: „Die Freier", 20.30 Uhr im Schloßhof (bei Regen „Der Widerspenstigen Zähmung" im Königssaal). **Kurpfälzisches Museum:** Ausstellung „Handzeichnungen Heidelberger Romantiker". **Haus der Kunst:** Ausstellung „Das deutsche Bild", Gemäldeausstellung Trapp-Renz.

Aus den Kinos:

Schloß-Filmtheater: „An der blauen Adria". — **Gloria:** „Der unmögliche Herr Pitt". — **Odeon:** „Zwischen Haß und Liebe". — **Kammer und Capitol:** Neues Programm.

Blick auf Ludwigshafen

Haft für Schulschwänzen

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 2. August. Fünf Tage Haft diktierte der Amtsrichter einer dreißigjährigen Ehefrau zu, die das Fernbleiben ihres Kindes vom Schulbesuch damit begründen wollte, sie habe keine Kleider für das Kind gehabt. Nach der Beweisaufnahme handelt es sich bei der nun Verurteilten um eine asoziale Person.

Heimatmuseum im August geschlossen

Die städtische Nachrichtenstelle teilt mit:

Das Heimatmuseum der Stadt Ludwigshafen am Rhein (Stadt- und bezirksgeschichtliche Sammlungen) in der Bredestraße 1 bleibt während des Monats August für die Oeffentlichkeit geschlossen.

Gefängnis für Milchpanscherin. Das Amtsgericht macht bekannt, die Milchverteilerin Luise H. in Ludwigshafen sei durch Strafbefehl wegen Milchfälschung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: 16 bis 18 Uhr Konzert des Saarpfalz-Orchesters. 20.30 bis 22.30 Uhr: 2. Gastspiel des Landestheaters Saarpfalz „Die Freier". **Pfalzbau-Kaffeehaus:** Tilemarien-Abend. **Kaffee Vaterland:** Konzert und Tanz. **Bayerischer Hof:** Konzert und Tanz. **Festsaal des Gesellschaftshauses:** Geöffnet 12 bis 20 Uhr. **Gesellschaftshaus:** Kolonialausstellung. **Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt:** Täglich Abfahrten.

Lichtspiele:

Union-Theater: „Der Bagnosträfling". — Im übrigen neue Spielfolgen.

Oppau, 2. August. Dem Ehepaar Johann Böhn und Frau Anna Maria, geb. Stephan, wohnhaft in Oppau, Friedrichstraße, wurden anläßlich seiner goldenen Hochzeit viele Ehrungen zuteil. — Einer unserer ältesten Einwohner, Herr Heinrich Schuler, Pflastermeister i. R., wohnhaft in Oppau, Kirchenstraße, beging seinen 88. Geburtstag.

SPORT DER NMZ

Die Tragik der Rasenspielerinnen

Mannheims Handballfrauen waren vor acht Tagen nach Breslau gefahren, um dort in den Endspielen zu beweisen, daß die vorjährige Niederlage gegen TuS Berlin in der Vorschlußrunde nicht ganz in Ordnung war. In Halle hatte es damals fast den Anschein, als ob damals die Rasenspielerinnen schwächer geworden wäre. An einen Sieg in der Meisterschaft glaubten nur die wenigsten unserer Mädels und auch die nur im innersten ihres zappeligen Herzchens.

Dann kam es aber doch ganz anders. Mit 11:1 wurde Königsberg geschlagen. Die Höhe des Sieges bedeutete dabei aber gar nichts. Das Spiel des badischen Meisters war so vollendet und zielbewußt, daß schon am Mittwoch in Breslau bei den sachverständigen Männern des Fachamtes (nicht Mannheims) die Meinung feststand: Dieses Mal schafft es der VfR! Mit ruhiger Ueberlegung und vollem Einsatz ging es in die Vorschlußrunde gegen Eimsbüttel Hamburg, die Mannschaft, die schon zweimal im Endspiel den Mannheimerinnen den Titel wegschnappen konnte. Trotz aller Aufregung zeigte VfR in diesem Spiel wieder seine gute Leistung des Vortages, zeigte eine meisterliche Abwehrleistung und war im Sturm ebenso gut aufeinander abgestimmt, daß Eimsbüttel verloren war. 3:0 führte Mannheim bei der Pause; 5:0 wenige Sekunden vor Schluß. Eimsbüttel kam erst kurz vor dem Abpfiff zu seinem Ehrentreffer. Mit 5:1 besiegten die VfR-Mädel erstmals den deutschen Meister Eimsbüttel-Hamburg und schalteten diesen damit aus dem Wettbewerb aus. Berlin hatte sich gegen Stadtunion Düsseldorf viel schwerer getan, um 6:5 siegen zu können.

Nun waren die Mädels des VfR, die in Breslau den denkbar besten Eindruck hinterließen, hoher Favorit. Endlich am Zielband! So hoffte man nun auch bei den Verantwortlichen der Mannschaft. Kreß und Fuchs trafen dabei ihre Vorbereitungen für diesen letzten schweren Gang nicht minder sorgfältig. Dann aber kamen die Keulenschläge des Schicksals, traten alle die Momente gegen den VfR in Erscheinung, die auch der stärksten Mannschaft das Rückgrat brechen. Zunächst gab es wieder für einige Mädels eine schlaflose Nacht. Die Quartierfrage konnte nicht so gelöst werden, wie es für Mannschaften, die im Endkampf um die Meisterschaft stehen, unbedingt notwendig ist. Dies trifft übrigens für alle zu. Dann wurde die Wahl, wer die Trikots wechseln muß, verloren.

Im Spiel selbst waren die Mädels aber da. Frau Winter stand im Tor und bot hier eine Leistung, wie noch in keinem Spiel zuvor. In der Hintermannschaft fehlte wohl Schleicher, aber die Becholt, Hauck, Zell, Schiefl und Welz deckten so sicher und konsequent ab, wie man es selbst bei Männer-Mannschaften nicht oft sehen kann. Der Angriff operierte von hinten heraus. Er war leider nicht in der Verfassung der beiden Vorspiele. Die Würfe waren viel ungenauer und dazu ließ man das Flügelspiel fast ganz außer Acht. Im Sturm hatte man es diesmal in der Hand, den Sieg sicherzustellen. Hier versagten aber die Nerven und so erfüllte sich wieder das Geschick des VfR Mannheim, nur Zweiter in der deutschen Meisterschaft zu werden.

Aber auch dieser zweite Platz ist ehrenvoll und verdient seine Anerkennung. In allen Kritiken kommt zum Ausdruck, daß die Mannheimerinnen ebenso den Sieg verdient hätten wie Berlin. Der „Völkische Beobachter" schreibt: Mannheim stellte die technisch bessere Mannschaft ins Feld! Die Anerkennung kam auch in dem herzlichen Beifall der 25 000 Zuschauer zum Ausdruck, die dem Unterlegenen den Sieg gegönnt hätten und auch auf seiner Seite gestanden waren, dabei aber auch die Leistungen der Siegerelf beklatschten.

Groß war die Enttäuschung bei unseren Mädels nach dem Abpfiff des Unparteiischen, der ihnen viel zu früh erfolgte; 4:3, wieder mit einem Tor Unterschied ging die Meisterschaft verloren! Wenn unsere Mädels am Dienstagabend zusammen mit den anderen Breslaufahrern zurückkommen, dann sollte ihnen Mannheims Sportgemeinde durch einen herzlichen Empfang über die ersten schweren Minuten hinweghelfen. 5 Jahre nacheinander in greifbarer Nähe des Zieles zu sein, und doch zurückstehen zu müssen, das ist bitter. Wenn man aber allen Mißgeschicken zum Trotz doch nicht die Flinte ins Korn wirft und weiterkämpfen will, dann kommt damit der sportliche Geist dieser Mannschaft zum Ausdruck, die sich noch während des Umziehens versprach, nun erst recht es noch einmal zu versuchen und doch dem Schicksal trotzen zu wollen.

Vier britische Rekorde

Beim „Bank Holiday-Sportfest" in London

Seit Jahren wird am ersten Montag im August in London das „Bank Holiday"-Sportfest im riesigen Wembley-Stadion durchgeführt, wo auch diesmal wieder die besten Athleten aus 17 Nationen versammelt waren, unter ihnen neun Amerikaner. Italien, Frankreich, Holland, Estland, Griechenland, Dänemark, Norwegen und Ungarn hatten ebenfalls ihre besten Vertreter entsandt, so daß die Veranstaltung schon eine kleine Generalprobe für die Europameisterschaften war.

Die Leistungen waren zum Teil recht gut, es wurden vier neue britische Rekorde aufgestellt. A. K. Brown durchlief die 440 Yards in 47,6 Sekunden, Sidney Wooderson benötigte für die 880 Yards nur 1:50,9 Minuten. Der Amerikaner Patterson siegte im 440-Yards-Hürdenlauf mit genau 53 Sekunden, während der Ungar Varszeghi im Speerwerfen mit einer in Großbritannien bisher noch nicht erreichten Weite von 73,38 Meter auf. Ueberaus spannend verliefen die Rennen über 100 Yards, 220 Yards und 120 Yards Hürden, die Walker in 9,9 bzw. 21,7 Sek. und Allan Tolmich in 14,6 Sekunden gewannen. Die auf dem zweiten Platz endenden Läufer aber erzielten kaum schlechtere Zeiten. Sehr gut waren auch die Leistungen in den Wurfübungen. Oberweger gewann das Diskuswerfen mit 50,27 Meter und der Ehländer Kreek das Kugelstoßen mit 15,86 Meter.

Die Ergebnisse:

100 Yards: 1. Walker (USA) 9,9; 2. Osendarp (Holland); 3. Mariani (Italien). — **220 Yards:** 1. Walker (USA) 21,7; 2. Osendarp (Holland); 3. Pennington (England). — **440 Yards:** 1. Brown (England) 47,6 (britischer Rekord); 2. Fritz; 3. Herbert (USA). — **880 Yards:** 1. Wooderson (England) 1:50,9 (Britischer Rekord); 2. Lanzi (Italien); 3. Brumans (Holland). — **1 Meile:** 1. Fenske (USA) 4:10,4; 2. Pell (England); 3. Jansson (Schweden). — **3 Meilen:** 1. Kusi (Polen) 14:29,2; 2. Beviacqua (Italien); 3. Emery (England). — **120 Yards Hürden:** 1. Tolmich (USA) 14,6; 2. Finlay (England); 3. Thornton (England). — **440 Yards Hürden:** 1. Patterson (USA) 53 Sek. (britischer Rekord); 2. Joye (Frankreich); 3. Kovacs (Ungarn). — **Weitsprung:** 1. Hansen (Norwegen) 7,34 Meter; 2. Breach (England) 7,21 Meter; 3. Perina 6,94 Meter. — **Hochsprung:** 1. Walker (USA) 1,95 Meter; 2. Brasserie (Irland) und Stubbs (England) je 1,90 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Warmerdam (USA) 4,30 Meter; 2. Patterson (USA) 4,00 Meter; 3. Larsen (Dänemark) 3,81 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Kreek (Estland) 15,86 Meter; 2. Aman (USA) 15,00 Meter; 3. Gierutto (Polen) 14,34 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Oberweger (Italien) 50,27 Meter; 2. Dyer (USA) 46,61 Meter; 3. Syllas (Griechenland) 47,28 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Varszeghi (Ungarn) 73,38 Meter (britischer Rekord); 2. Isak (Estland) 71,09 Meter; 3. Jurgis (Estland) 66,72 Meter.

Kunstspringer Otto Volk außer Kampf gesetzt

Der bekannte Mannheimer Kunstspringer Otto Volk-TV 1846, der nach den Deutschen Meisterschaften in Darmstadt mit den besten deutschen Springern zur Städteweisfahrt startete, mußte nach dem Kampf in Hamburg, wo er im Turmspringen Zweiter wurde, infolge Blinddarmentzündung ins Hamburger Krankenhaus eingeliefert werden, wo er sofort operiert wurde. Hierdurch ging er seiner Chance verlustig, seine bisherige Erfolgsserie fortzusetzen, wobei besonders auf seinen Einsatz bei dem Deutschen Turn- und Sportfest Breslau große Hoffnungen gesetzt wurden. Volk teilte aus Hamburg mit, daß er sich bereits auf dem Weg der Besserung befindet.

Mit Fick und Flanagan

Die USA-Schwimmer für Berlin

Im weiteren Verlaufe der amerikanischen Schwimm-Meisterschaften, die in Louisville ausgetragen wurden, gelang es Adolf Kiefer, im 300-Meter-Lagenschwimmen mit 4:02 einen neuen Landesrekord aufzustellen. Amerikas Weltrekordschwimmer Flanagan sicherte sich den Sieg im 880-Yards-Kraulschwimmen. Mit 10:11,1 blieb er nur vier Sekunden über seiner Weltbestleistung. Im 100-Meter-Kraulschwimmen siegte Peter Fick in der für ihn mäßigen Zeit von 1:00,2 mit einer Armlänge vor Otto Jaretz.

Im Anschluß an die amerikanischen Schwimm-Meisterschaften wurde sofort die USA-Mannschaft für die im August vor sich gehende Europareise zusammengestellt, in der sich die zur Zeit besten amerikanischen Schwimmer befinden. Auch Adolf Kiefer erhielt eine Aufforderung, mitzufahren, mußte aber absagen. Unter Leitung des Trainers Kiphuth von der Yale-Universität werden folgende Schwimmer die Europareise antreten: Peter Fick, Ralph Flanagan, Alfred Patrick, William Neunzig, Jim Werson, Takashi Kato, Paul Wolf, Otto Jaretz und Albert Root. Als Ersatzleute wurden bestimmt: Carl Clark, John Stien, Kioshi Nakama, Fred van Dyke, Michael Souka, Thomas Haynie, Edward Kirar und Paul Herren.

Bereits am 5. August wird die Mannschaft von Neuyork aus mit der „Bremen" die Ueberfahrt nach Deutschland antreten und dann noch genügend Zeit haben, sich vor dem Start mit dem europäischen Klima abzufinden und sich auf den großen Ländervergleich Europa—USA vorzubereiten, der am 20. und 21. August im Berliner Olympia-Stadion zum Austrag kommen soll.

Begeisterter Empfang für Jenny Kamersgaard in Kopenhagen

Kopenhagen bereitete am Sonntag der aus Deutschland zurückgekehrten Ostseeschwimmerin Jenny Kamersgaard einen begeisterten Empfang. Auf dem Rathausplatz hatten sich etwa 20 000 Menschen angesammelt, die ihr zujubelten, als sie sich um 13 Uhr auf dem Balkon der Zeitung „Tidningen" zeigte und mit einigen Worten für den Empfang dankte. Vorher war sie Gast des Blattes bei einem kleinen Empfang gewesen, an dem leitende Männer und Frauen des Schwimmsports und andere teilnahmen. Vorher bekränzt und mit zwei großen silbernen Pokalen in den Händen, nahm sie um 15.30 Uhr in einem blumengeschmückten Auto zwischen ihren Eltern Platz und fuhr, aufs neue stürmisch bejubelt, durch die Straßen der Stadt bis hinaus nach dem Hotel Bellevue in Klampenborg, wo sich neue Zuschauermassen eingefunden hatten. Von einer Tribüne herab erzählte Jenny Kamersgaard in schlichten Worten von ihrem Schwimmen über die Ostsee bis nach Deutschland. In herzlicher Ansprache wurde ihr für ihre Tat der Dank ausgesprochen.

Europameisterschaft der Motorradfahrer

Kluge und Meier aussichtsreich

Mit der Holländischen Tourist Trophy wurde ein weiterer Lauf zur Europameisterschaft der Motorradfahrer entschieden. Kluge und Petruschke konnten bei den „Kleinen" ihre Position weiter festigen, und in der Halbliterklasse ist Meier durch seinen Erfolg erheblich nach vorn gekommen, so daß auch in dieser Kategorie der Titel an einen Deutschen fallen könnte. Der Stand nach fünf Wettbewerben:

250 ccm: 1. E. Kluge-Deutschland (Auto-Union-DKW) 30 P.; 2. W. Petruschke-Deutschland (Auto-Union-DKW) 20 P.; 3. H. Gablenz-Deutschland (DKW) 11 P.; 4. G. Wood-England (Excelsior) 7 P.; 5. K. Hartmann-Deutschland (DKW), W. Winkler-Deutschland (DKW), Sandri-Italien (Benelli) und L. Smith-England (Excelsior) je 4 Punkte. **350 ccm:** 1. E. A. Mellors-England (Velocette) 19 P.; 2. J. H. White-England und F. L. Frith-England (Norton) je 9 P.; 4. E. Wünsche-Deutschland (Auto-Union-DKW) 8 P.; 5. Stanley Woods-Irland (Velocette), H. L. Daniell-England (Norton) und Cordey-Schweiz (Norton) je 8 Punkte. **500 ccm:** 1. H. L. Daniell-England (Norton) 15 P.; 2. F. L. Frith-England (Norton) 14 P.; 3. G. Meier-Deutschland (BMW) 12 P.; 4. J. M. West-England (BMW), E. A. Mellors-England (Velocette) und R. Loyer-Frankreich (Velocette) je 8 Punkte.

Erstes internationales Luftrennen

in Frankfurt am Main — Die Preisträger

Dem ersten internationalen Luftrennen in Frankfurt a. Main am Sonntagmittag wohnte eine große Menschenmenge bei, die mit großer Begeisterung den Darbietungen und gewagten Kunstflügen folgte. Pünktlich um 14 Uhr begann die Veranstaltung. Das Luftrennen wurde in Form von Handicaps ausgetragen. In der Klasse A beteiligten sich 25 Maschinen. Das Rennen ging auf der Rundstrecke Flughafen — Königsbrücken — Langen — Flughafen vonstatten und wurde von den kleinen Sportmaschinen, die eine überraschende Wendigkeit zeigten, in großer Geschwindigkeit zurückgelegt. Sieger wurde NSFK-Sturmführer Kuhn-Brandenburg auf Arado 79, die in den letzten Tagen verschiedene neue Weltrekorde in ihrer Klasse aufgestellt hatte. Zweiter wurde NSFK-Obertruppführer Helmer (Darmstadt) bei Uhl auf Klemm 35 A, und Dritter die englische Fliegerin Miß Beck auf einer D. H. Moth. In der B-Klasse siegte der Franzose Chateaubrun auf einer Percival Vega Gull. Zweiter wurde Kuhn auf der gleichen Maschine wie im Rennen der A-Klasse, Dritter Trenkle-Regensburg auf B. F. 108, Vierter NSFK-Hauptsturmführer Gerdrecht-Essen auf Klemm 35 und Fünfter Oberleutnant Hoffmann aus Ludwigslust auf B. F. 108.

Den Abschluß des Großflugtages brachte am Abend ein Kameradschaftsabend im „Palmengarten". Generalleutnant und Korpsführer Christiansen hielt in launigen Worten eine Begrüßungsansprache, in der er das Pech und Glück der Flieger schilderte und dann Gauleiter Sprenger und Oberbürgermeister Dr. Krebs für die tatkräftige Unterstützung bei der Durchführung des ersten großen Flugunternehmens des NSFK in Frankfurt a. M. dankte.

Gauleiter Sprenger versprach dem Korpsführer, die jetzt alljährlich in Frankfurt stattfindenden Luftrennen des NSFK tatkräftig zu unterstützen, und nahm dann die Preisverteilung und Siegerehrung vor.

Den Preis des Generalfeldmarschalls Göring erhielt NSFK-Sturmführer Hans Kuhn-Brandenburg, der Sieger der A-Klasse des internationalen Handicaps. Den Preis des Generalleutnants und Korpsführers Christiansen erhielt der französische Flieger Chateaubrun, der Sieger der Klasse B des internationalen Handicaps. In dieser Klasse erhielt Kuhn einen Preis, gestiftet von der Flugzeugindustrie, für seinen hervorragenden zweiten Platz in der Klasse B.

Dann wurden noch die Sieger aus dem Wettbewerb „Flug zum Mittelrhein" bekanntgegeben. Sieger mit 366 Punkten wurde Helmut Wellershausen mit Otter Bockwinkel von der Gruppe 10 in Dortmund. Zweiter mit 301 Punkten wurde Standartenführer Schwarz mit Otter Stricker von der Gruppe 16 in Karlsruhe. Dritter wurde mit 250 Punkten Sturmführer Koch mit Otter Hauptsturmführer Schumacher von der Gruppe 16 in Stuttgart, Vierter mit 245 Punkten Erb. Schäfer mit Otter Unteroffizier Lorenz von der Flugzeugführerschule in Fürth, Fünfter mit 242 Punkten NSFK-Mann Bräuer mit Otter Hartl von der Gruppe 16 in Karlsruhe, Sechster Feldwebel Teichmann, Otter Leutnant Daniel, von der Luftwaffe II/255 Landsberg. Siebenter Obersturmführer Wiebler, Otter Eich, von der Gruppe 16 Karlsruhe.

Pferderennen im Reich

Karlshorst (31. Juli)

Sadowa-Hürdenrennen. 2800 ℳ, 3000 Meter. 1. A. Mahnkopfs Uferschwalbe (W. Ahr); 2. Favoris Prinz; 3. Bokrada. Ferner: Ria, Mia. Tot.: 20, 11, 12:10. Pl. ½—5—7. EW: 32:10.

Jambus-Jagdrennen. 2600 ℳ, 3000 Meter. 1. Rittm. Frhr. v. Ohlens Dorabella (E. Biesen); 2. Leuthen; 3. Inländer. Ferner: Chorlalon, Iltisch, Sternschnuppe. Tot.: 51, 15, 12:10. Pl. 5—4—6. EW: 52:10.

Sommer-Preis. 5000 ℳ, 2800 Meter. 1. Frhr. E. v. d. Henden u. O. v. Michalfts Herzogin (Sauerland); 2. Eid Campeador; 3. Mentor. Ferner: Königskerze, Gronika, Heimatfreude. Tot.: 73, 14, 20:10. Pl. 1½—5—¾. EW: 400:10.

Preis von Erlenhof. 2500 ℳ, 2000 Meter. 1. H. Sauberts Martini (E. Biesen); 2. Herzbube; 3. Goldkäfer. Ferner: Gurk, Agrin, Austrag. Tot.: 30, 17, 18:10. Pl. K—5—6. EW: 80—10.

Nabel-Jagdrennen. 7000 ℳ, 5000 Meter. 1. Oberrei. H. Gildes Mogul (H. Michaelis); 2. Cyklop; 3. Luftikus. Ferner: Petrarca. Tot.: 38, 21, 19:10. Pl. ½—2—¾. EW: 216:10.

Elpis-Flachrennen. 2500 ℳ, 1800 Meter. 1. A. Daubs Altmeier (A. Murphy); 2. Ponk; 3. Gabrecht. Ferner: Carrasch. Tot.: 30, 11, 13:10. Pl. ¾—K—W. EW: 40:10.

Frühlings-Preis. 3400 ℳ, 2000 Meter. 1. A. Beckers Feuernelke (W. Wolff); 2. Meisterlang; 3. Lord. Ferner: Königskerze, Michel. Tot.: 15, 11, 13:10. Pl. 4—W. EW: 28:10.

Film-Ausgleich. 2400 ℳ, 1400 Meter. 1. Gest. Waldinghovens Feenland (H. Bengert); 2. Cobra; 3. Königsparade. Ferner: Serena, Octaviana, Zakuska, Aniba, Luzie. Tot.: 58, 18, 16, 28:10. Pl. ¾—4—K. EW: 206:10.

Neuß (31. Juli)

Preis von Waldinghoven. 2000 Mark, 1800 Meter: 1. E. Birkenkamps Gay (H. Starnecker); 2. Coeurus; 3. Inland. Ferner: Rostrus, Kohinur, Gamin, Parriteur, Folge. Toto: 24, 14, 18, 56:10. Pl.: ½—½—1. EW: 80:10.

Wolfenring-Hürdenrennen. 2600 Mark, 2400 Meter: 1. Dr. G. Zapps Luftikus (J. Hochheim); 2. Colorado; 3. Zelina. Ferner: Goldhawk, Thommo, Zinos, Frau Luna, Erbe von Brunnenberg. Toto: 45, 13, 18, 13:10. Pl.: 3—½—10. EW: 88:10.

Preis von Ludesberg: 2700 Mark, 2000 Meter: 1. W. Maltans Tenie (E. Hantl); 2. Agnel; 3. Xerxes. Ferner: Palapeia, Athenerin, Geschmeide. Toto: 72, 14, 11, 12:10. Pl.: ½—1—1½. EW: 368:10.

Neuber-Hürdenrennen. 4600 Mark, 3600 Meter: 1. Frau Haniel-v. Rauchs Turmvogt (R. Mämecke); 2. Simperich; 3. Kukuk. Ferner: Spikus, Berna. Toto: 15, 18, 26:10. Pl.: 4—4—10. EW: 64:10.

Preis von Ravensberg. 5100 Mark, 1600 Meter: 1. J. Schüttes Fandango (G. Stock); 2. Vaterlandsliebe; 3. Commodore. Ferner: Marengo, Voltaire 2, Feuerreiter, Landmann, Anfänger, Schorse. Toto: 320, 46, 18, 19:10. Pl.: H—H—H. EW: 1300:10.

Eiger-Jagdrennen. 2800 Mark, 3200 Meter: 1. B. Maffeos Ideal (Männecke); 2. Lapant; 3. Entlebuch. Ferner: Lebensart, Schweiz, Goldkorn. Toto: 12, 14, 13, 15:10. Pl.: K—4—W. EW: 102:10.

Preis von Hattingen. 2600 Mark, 1400 Meter: 1. H. Wiebes Rehre (E. Haut); 2. Mauritz; 3. Bribera; 4. Belere. Ferner: Gluckvogel, Konzertmeister, Jubilar, Florian, Geyer, Thuribert, Wernigerode, Galerist, Otterice. Toto: 50, 16, 13, 14, 20:10. Pl.: ½—K—4. EW: 104:10.

Preis der Gilbach. 1400 Mark, 1600 Meter: 1. G. Schallers Ma Cachette (K. Dreiskämper); 2. Champagner; 3. Haarfreund. Ferner: Horus, Bergamotte, Emir, Giebel, Dammbruch. Toto: 50, 19, 16, 31:10. Pl.: ¾—4 bis 2. EW: 178:10.

Magdeburg (31. Juli)

Preis von Hannover (1850 ℳ, 1550 Meter): 1. J. Sägmanns Hegelschlag (H. Mertinkat); 2. Archimedes; 3. Fürst Schmir. Ferner: Maine, Tornado. Toto: 32, 18, 20:10. Pl. H—2½—6. EW: 112:10.

Preis von Halle (2050 ℳ, 1200 Meter): 1. Frl. v. Herren-Bwondas Maja (H. Zachmeier); 2. Schwertfalter; 3. Heimweh. Ferner: Sportmädel, Tarina, Mauritius, Fruka. Toto: 16, 12, 20, 15:10. Pl. H—¾—¾. EW: 186:10.

Preis von Breslau (1950 ℳ, 2800 Meter): 1. Gl. H. Kroßes Ellen (H. Keller); 2. Tucke; 3. Granikus. Ferner: Jagdsprung, Gnädiges Fräulein, Frauenheld. Toto: 37, 13, 18, 14:10. Pl. ¾—1—2½. EW: 276:10.

Preis von Leipzig (2750 ℳ, 1600 Meter): 1. A. Wirt Ruder (W. Schmidt); 2. Leopard; 3. Feuermarie. Ferner: Cotilina, Montebello, Banalit, Morgenrot, Schneeflocke. Toto: 67, 25, 24, 47:10. Pl. H—¾—1. EW: 660:10.

Preis von Gotha (2100 ℳ, 1800 Meter): 1. Kav.-Regt. 17 Prima (G. Frhr. Kreß von Kressenstein); 2. Bilter. Ferner: Reichsmark, Willrad, O. K., Kurfürst (alle gelaufen). Toto: 61, 27, 45:10. Pl. W. EW: 658:10.

Preis von Dessau (2400 ℳ, 2100 Meter): 1. Gest. Mühlingshowens Freischärler (J. Binzenz); 2. Inshallah; 3. Sankt Peter. Ferner: Germanen, Barthen. Toto: 28, 12, 14:10. Pl. ½—1—K. EW: 50:10.

Preis von Dresden (2100 ℳ, 1350 Meter): 1. Hugo Hagens Pyramide (W. Dittmann) und H. Dietrichs Titus (H. Mücker) tot; 3. Kampfspiel. Ferner: Maghreb, Ronald, Rani 2. Walküre. Toto: 22, 19, 16, 12, 11:10. Pl. Tot—3—2½. EW: 46:10.

Kleine Sport-Nachrichten

100 Motorräder auf dem Sachsenring

Großer Motorrad-Preis von Europa in Hohenstein

Rund 100 Meldungen sind für den Großen Motorrad-Preis von Europa, das bedeutendste Motorradrennen der Welt, am kommenden Sonntag auf dem durch Umbau gewaltig verbesserten Sachsenring bei Hohenstein-Ernstthal eingegangen. Die besten Fahrer Europas werden sich hier auf den schnellsten Maschinen einen Kampf liefern wie noch nie. Am stärksten besetzt ist die 350er-Klasse mit 47 Fahrern, 28 sind in der Halbliterklasse startberechtigt und 23 bei den „Kleinen" bis 250 ccm. Bei den Halblitermaschinen kommt es zu dem mit Spannung erwarteten Duell unserer BMW-Kompressor von Meier, Kraus und Schneeweiß mit den englischen Nortons von Frith und Daniell. Dazu gesellt sich eine Gilera von Serafini, die allerdings in Holland schon geschlagen wurde. Bei der TT in England blieb Meier durch Pech am Start hängen, und früher kamen BMW und Norton nicht mehr zusammen.

Nicht minder spannend dürfte der Kampf der 350er werden, wo aus Deutschland wiederum DKW (Winkler, Wünsche, Hamelehle) und NSU (Fleischmann, Bodmer, Henzel) die Rivalen sind. Es ist dabei noch sehr fraglich, ob sich unsere Fabrikfahrer gegen die Norton von White und Rusk sowie die schnelle Velocette von Mellors behaupten können. Fast ausschließlich auf DKW wird bei Rennen der 250er-Maschinen gefahren. Kluge, Petruschke und Bungert bilden eine starke Front, der auch von den Benelli-Fahrern Rosetti, Soprani und Tidwell kaum Gefahr droht. Mit den Privatfahrern ist nach den bisherigen Ergebnissen nur schwerlich zu rechnen.

Deutsche Steher-Meisterschaft

Die deutsche Steher-Meisterschaft 1938 wird am kommenden Sonntag, 7. August, auf der Nürnberger Radrennbahn am Reichelsdorfer Keller, die bereits dreimal dieses Meisterschaftsrennen erlebte, entschieden. Noch kann über den Ausgang der Meisterschaft nichts gesagt werden, denn zuvor finden am 3. August in Hannover die beiden Ausscheidungsläufe statt, die aus 19 startberechtigten Bewerbern die acht bis neun für den Endlauf qualifizierten ermitteln sollen. Sowohl die seit Jahren die Spitzenklasse des deutschen Stehersports bildenden Fahrer, als auch der gesamte Nachwuchs wird in zwei Läufen über je 100 Klm. in Hannover an den Start gehen.

Im Endlauf werden wir sicherlich folgende Fahrer wiederfinden: Weltmeister Walter Lohmann, der seine augenblickliche Form in Berlin nachdrücklich unter Beweis stellte, den Titelverteidiger Adolf Schön, den vierfachen deutschen Meister Erich Metze und den starken Berliner Gerd Stach. Für die restlichen Endlaufplätze kommen in erster Linie Toni Merkens, Paul Krewer, Kurt Schindler, Hermann Hille, Adolf Wißbrücker und Erich Jßland in Frage. Außerdem aber verzeichnen die Vorläufe noch einige starke Nachwuchsfahrer, von denen aber wohl nur Deuß (Köln) und Ilse (Bochum) die Kraft aufbringen können, sich für die Entscheidung durchzusetzen. Der Endlauf in Nürnberg wird dann ein großartiges Rennen werden.

Nordostwinde in der Rhön

Segelflüge nach West- und Südwestdeutschland

Der neunte Wettbewerbstag der „19. Rhön" brachte eine weitere Steigerung, obwohl die Windverhältnisse am Montag gänzlich verändert waren. Starke Nordostwinde zwangen zu einer Verlegung der Startstelle auf den Nordhang der Wasserkuppe. Die ersten Startversuche endeten mit Tallandungen in der Nähe der Wasserkuppe. Aber gegen Mittag setzte stärkerer Wind ein, und bald hatten die Wettbewerbsteilnehmer ihre Segelflugzeuge in die Höhe gesteuert und zogen nach Westdeutschland über den Horizont davon.

Die Landemeldungen kamen auch fast ausschließlich aus West- oder Südwestdeutschland. In überraschend großer Zahl wurden Zielstreckenflüge durchgeführt. Der Flugplatz Saarbrücken wurde nach 296 Km. Luftlinie von dem Doppelsitzer Döbler-Deng (Nürnberg) und den Einsitzern Treuler (NSFK-Gruppe Mitte), Hinrich (Darmstadt) und Obfl. Flackowski (Merseburg) erreicht. Bis in das Saargebiet kam mit 292 Km. auch der Schlesier von Hofen. 7 Wettbewerbsteilnehmer gelangten im Zielstreckenflug nach Trier (254 Km.), und zwar Haase (Berlin), Ludwig Hofmann (Berlin), der Dresdener Bräutigam, Opitz (Darmstadt), die beiden Hannoveraner Müller und Ziegler sowie Weimer (Rheinland).

Mit einer besonders schönen Leistung wartete der Düsseldorfer Heldrich auf, dem es gelang, im Zielstreckenflug seine Heimatstadt (243 Km.) zu erreichen. Er gewann damit den Ehrenpreis der Stadt Düsseldorf und holte für seine NSFK-Gruppe den Preis von 300 ℳ, der für diesen Zielstreckenflug ebenfalls von der Stadt Düsseldorf ausgesetzt war. Nach Karlsruhe (196 Km.) gelangten die Württemberger Kraft und Beck sowie Peters (Mitte) und Wolfgang Späte (Darmstadt). Der jüngste Wettbewerbsteilnehmer, Graf von Treuberg (München), hatte mit 209 Km. Baden-Baden erreicht. Weitere Piloten kamen nach Kaiserslautern, Speyerdorf bei Neustadt a. d. Weinstraße, Frankfurt, Wiesbaden und vielen anderen Orten Südwestdeutschlands.

In der Wertung liegt (mit Einschluß des zweiten Wettbewerbssonntags) immer noch Kurt Schmidt (NSFK-Gruppe Südwest) mit 2004,5 P. vorn, gefolgt von dem Darmstädter Wolfgang Späte mit 1871,1 Punkten, Treuler (NSFK-Gruppe Mitte) mit 1806 und Bräutigam (Dresden) mit 1709 Punkten.

Ist guter Rat teuer?

In der Zeitschrift „Kampf der Gefahr" kostet viele gute Ratschläge nur 10 Pfennig!

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 2. August 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 350

Das große Wirtschaftsbeben

Am 1. August 1914 fing für Deutschland, Frankreich, Rußland der Weltkrieg an. Für die habsburgische Doppelmonarchie hatte er, als Kampf gegen Serbien, bereits einige Tage früher begonnen, die fünfte der beteiligten Großmächte, England, folgte am 4. August. In kurzen Tagen hatte ein großer Teil der Erde sein Antlitz völlig verwandelt; in allen Lebensbereichen der kämpfenden Staaten und Völker war das Dasein unter neue, unabsehbar veränderte, unerprobte Bedingungen gestellt. Nur erahnte man kaum irgendwo, in welchem Ausmaß. Man begriff, es war ein europäischer Krieg vom ersten Tag an; und wenn man zwar sich noch nicht ganz entschließen konnte, ihm die düster schicksalsbewußte Bezeichnung eines „Weltkriegs" zu geben, so wurde doch bald schon deutlich, daß es kein Land der Erde gab, das nicht mindestens mittelbar in den alles mit sich reißenden Wirbel dieses Geschehens hineingezogen ward. Auch in den unmittelbar kampfbeteiligten Ländern verstanden manche Mitlebenden nicht, was vor sich ging. Aber noch weniger Einsicht hatte man in die Seite des Krieges, die gerade für seine ungeheure Ausdehnung und Dauer mindestens mitentscheidend war: seine Beziehung zur Wirtschaft des einzelnen Volkes wie der Welt.

Krieg und Wirtschaft, das war eine Gleichung, die niemand auflöste. Wurde, manchmal schon während des Kampfes, der Weltkrieg als ein „Wirtschaftskrieg" bezeichnet, so geschah damit dem großen Ringen ebenso Unrecht wie — der Wirtschaft. Meinte, in der Zeit vor dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg, ein Amerikaner, Heldentum und Aufopferung seien etwas Althergebrachtes, das Außerordentliche und Bewundernswerte des Zeitgeschehens sei vielmehr das beispiellose Riesenmaß der finanziellen, wirtschaftlichen Bewegungen und Umschichtungen, so war das so einseitig wie lächerlich. Die entgegengesetzte Betrachtungsweise aber, die von der Verflochtenheit von Krieg und Wirtschaft nichts wußte oder nichts wissen mochte, war ein doppelt verhängnisvolles Vorbeisehen an dem, was eben nicht übersehen werden durfte. Doppelt, weil es nicht nur eine tatsächlich mangelhafte wirtschaftliche Kriegsvorbereitung zur Folge hatte, sondern weil es, im engsten Zusammenhang damit, auch die Beurteilung der Kriegsereignisse verzerrte.

Beispiel solcher Verzerrung ist die Art, wie über die vermutliche Dauer des Weltkriegs gedacht wurde. Soweit man Wirtschaftsfragen überhaupt als wesentlich in Betracht zog, ging die verbreitetste Meinung dahin, ein Krieg solchen Ausmaßes könne nur kurz sein. Bevor er Zeit hätte, über sein ursprüngliches Ausbreitungsgebiet hinauszuwachsen, werde den Beteiligten, jedenfalls den Schwächeren unter ihnen, der finanzielle Atem ausgegangen sein, der Krieg sich selbst ausgehungert haben. Braucht noch gezeigt zu werden, daß es in Wirklichkeit umgekehrt war? Je tiefer der Krieg die Wirtschaft der Kämpfenden mit der Hälfte oder Ganzheit aufwühlte und umwälzte, je größere Teile des Kapitals, der Güter, Arbeitskräfte und Arbeitsmittel der Welt er in Anspruch nahm, zerstörte, umschichtete und bewegte, desto weiter mußte er um sich greifen, desto mehr Staaten wurden unmittelbar oder mittelbar in ihn hineingezogen, desto länger dauerte er. Vor allem offenbar wurde dieser Zusammenhang durch die Kriegsbeteiligung der Vereinigten Staaten und durch das, was über die wirtschaftlich-finanziellen Ursachen in Amerika selbst mit rechnerischer Genauigkeit festgestellt worden ist. Die USA hatten in der Kriegsführung der Alliierten Geldwerte „angelegt", so riesige, daß sie deren Gefährdung nicht glaubten zulassen zu können.

Was trotzdem daraus geworden ist, das schwindelhafte Umschichtenlassen der „Kriegsschulden", braucht hier nur erwähnt zu werden. Aber wie hatte man sich die Kriegsfinanzierung, ihre Auswirkungen und ihre vermutlichen Grenzen, überhaupt vorgestellt? Es fehlte in den Jahren, sogar Jahrzehnten vor dem Weltkrieg nicht an Schätzungen der Kosten, die ein Kampf zwischen Großmächten verursachen müsse. Diese Berechnungen blieben hinter der Wirklichkeit zwar immer noch weit zurück, aber doch nicht so weit, wie die Schlußfolgerungen sich von ihr entfernten. Man schätzte die täglichen Kriegskosten auf etwa 20 Millionen Goldmark oder Goldfranken. Das machte in einem halben Jahre — weiter wagte man kaum zu denken — für mehrere Beteiligte zusammen vielleicht 35, mit den nachträglichen Kosten vielleicht 30 Milliarden Goldmark. Wie, fragte man sich, sollten wesentlich höhere Summen als diese überhaupt aufgebracht werden? In Wirklichkeit belief sich der Weltkriegsaufwand für Deutschland allein auf rund hundert Milliarden, bei England und den Vereinigten Staaten auf noch mehr, und die Gesamtkosten aller Kriegführenden erreichten die betäubende Summe von 800 Milliarden deutscher Mark oder einer vollen Billion Goldfranken.

Danach beruht der Schätzungsfehler, den vor dem Krieg auch gute Rechner begingen, nicht etwa auf einer Unterwertung des Reichtums der Welt. Was man verkannte, war das Wesen der Kriegswirtschaft und die Veränderung der Wirtschaft, die sie mit sich brachte. Es fehlte, wie die Erfahrung, so die sachliche Vorbereitung auf diesem Gebiete; es fehlte, im großen genommen, an dem, was wir heute Wehrwirtschaft nennen. Was ist Kostenaufbringung im Krieg? Inanspruchnahme von Arbeitskräften; ihre Umleitung von den Gütern des sonstigen nach Möglichkeit einzuschränkenden Verbrauchs auf das Kriegsnotwendige. An Arbeit konnte es somit nicht fehlen und, da sie verhältnismäßig hoch bezahlt wurde, auch nicht an Einkommen. Alles das wurde zunächst nicht verstanden. Anfangs befürchtete man wohl einsetzenden Geldmangel; dann, trotz der Kriegsabwesenheit von Millionen Männer Arbeitslosigkeit. Die Folge war, hüben wie drüben, der Ruf nach Einfachheit und Sparsamkeit, dann, fast unvermittelt und ebenso gut gemeint, die Mahnung, „verschwenderisch" zu sein. Als aber nach wenigen Monaten sich zeigte, daß Arbeitermangel wohl bedingt die geringste Sorge war und daß der beschleunigte Kreislauf des Geldes die jeweils verausgabten Summen sehr schnell wieder auf der Habenseite der Wirtschaft erscheinen ließ, kamen selbst Wirtschaftsgelehrte zum trügerischen Fehlschluß, das Volk werde durch den Krieg immer reicher. Wer dies eine durch den „Geldschleier" hervorgerufene Augentäuschung. So waren, wie in der ganzen Welt, die Kriegskosten freilich auch nicht wirtschaftliche Reinverluste. In viel höherem Grade waren sie Wertbewegungen, Umschichtungen. Und somit hinterließ das große Wirtschaftsbeben, das der Krieg gleichfalls war, auch in diesem Bereich eine veränderte Welt.

Verordnung über die Umrechnung fremder Währungen bei der Berechnung der Wechselsteuer vom 27. Juli 1938

Auf Grund von § 12 der Reichsabgabenordnung, § 7 Abs. 3 des Wechselsteuergesetzes vom 2. September 1935 wird vom Reichsminister der Finanzen das folgende bestimmt:

§ 1

Der Umrechnung der in einer anderen als der Reichswährung ausgedrückten Wechselsummen sind bei der Berechnung der Wechselsteuer für die nachstehenden Währungen die dabei angegebenen Mittelwerte zugrundezulegen: Ägypten 1 Pfund = 12,20 RM, Argentinien 1 Papierpeso = 0,41 RM (Goldpeso = 0,88 RM), Belgien 1 Belga (= 5 belg. Francs) = 0,42 RM, Brasilien 1 Milreis = 0,15 RM, Britisch-Hongkong 1 Dollar = 0,75 RM, Britisch-Ostindien 1 Rupie = 0,90 RM, Britisch-Straits-Settlements 1 Dollar = 1,50 RM, Bulgarien 1 Lewa = 0,03 RM, Chile 1 Peso = 0,10 RM, Dänemark 1 Krone = 0,55 RM, Danzig 1 Gulden = 0,47 RM, Estland 1 Krone = 0,70 RM, Finnland 1 Mark = 0,05 RM, Frankreich 1 Franc = 0,07 RM, Griechenland 1 Drachme = 0,02 RM, Großbritannien 1 Pfund Sterling = 12,20 RM, Holland 1 Gulden = 1,35 RM, Iran 1 Rial = 0,15 RM, Island 1 Krone = 0,55 RM, Italien 1 Lira = 0,13 RM, Japan 1 Yen = 0,70 RM, Jugoslawien 1 Dinar = 0,05 RM, Kanada 1 Dollar = 2,50 RM, Lettland 1 Lat = 0,48 RM, Litauen 1 Litas = 0,42 RM, Luxemburg 1 Franc = 0,10 RM, Mexiko 1 Peso = 0,50 RM, Norwegen 1 Krone = 0,60 RM, Peru 1 Sol = 0,60 RM, Polen 1 Zloty = 0,47 RM, Portugal 1 Escudo = 0,11 RM, Rumänien 1 Leu = 0,02 RM, Schweden 1 Krone = 0,63 RM, Schweiz 1 Frank = 0,56 RM, Tschecho-Slowakei 1 Krone = 0,10 RM, Türkei 1 Pfund = 2,00 RM, Ungarn 1 Pengö = 0,62 RM, Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken 1 neuer Rubel (1/10 Tscherwonez) = 0,50 RM, Uruguay 1 Peso = 1,30 RM, Vereinigte Staaten von Nordamerika 1 Dollar = 2,50 RM.

§ 2

Andere als die im § 1 bezeichneten Währungen werden nach Maßgabe des § 3 Abs. 2 der Durchführungsbestimmungen zum Wechselsteuergesetz vom 2. September 1935 umgerechnet.

§ 3

Die Verordnung über die Umrechnung fremder Währungen bei der Berechnung der Wechselsteuer vom 19. Oktober 1936 wird aufgehoben.

§ 4

Diese Verordnung tritt am 5. August 1938 in Kraft.

---

* **Süd-Mandschurische Eisenbahn-Gesellschaft.** Der Abschluß der Süd-Mandschurischen Eisenbahn-Gesellschaft (SMR) für das verflossene Geschäftsjahr vom 1. April 1937 bis 31. März 1938 weist einen **Reingewinn** von 78,9 Mill. Yen aus; das ist gegenüber dem Ergebnis des vorhergehenden Jahres eine Zunahme um fast 26,8 Mill. Yen. Der Reingewinn zuzüglich des Vortrages von 17,47 Mill. Yen, zusammen also 91,4 Mill. Yen, wurde wie folgt verteilt (in 1000 Yen): Gesetzliche Reserve 3700 (2510), besondere Reserve 7000 (7000), Dividendenausgleichsfonds 20 000 (—), 4,43 v. H. Dividende für Regierungsaktien 11 903 (11 850), 8 v. H. Dividende für private Aktieninhaber 30 500 (27 680), Gratifikationen für Direktoren 500 (400), Vortrag auf neue Rechnung 17 734 (17 469).

* **Hohmann-Moser AG, Pforzheim. — Leicht erhöhter Reingewinn.** Der Abschluß dieser Besteckfabrik für das am 30. April beendete Geschäftsjahr 1937/38 weist nach 49 736 (37 181) RM Anlageabschreibungen (i. V. noch 18 291 RM andere Abschreibungen) einen **Reingewinn** von 22 300 (17 000) RM aus, der sich um den Vortrag auf 27 799 (19 859) RM erhöht. Ueber die Verwendung dieses Betrages liegen keine Angaben vor. In der Bilanz werden neben dem unveränderten AK von 0,50 Mill. RM Rücklagen gleichfalls unverändert mit 0,26 Mill. RM und Verbindlichkeiten erhöht mit 0,29 (0,27) Mill. RM ausgewiesen, darunter Warenschulden mit unverändert 0,05 und Bankverbindlichkeiten mit 0,20 (0,19) Mill. RM. Demgegenüber betragen Forderungen 0,47 (0,46) Mill. RM und flüssige Mittel 0,26 (0,06), Anlagen sind mit 0,28 (0,20) und Vorräte mit 0,30 (0,24) Mill. RM bewertet.

* **Admiralspalast AG, Berlin. — Erneut Verlustabschluß.** Die HV nahm den Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr zur Kenntnis, der nach uns. 0,020 Mill. RM Abschreibungen erneut mit einem **Verlust** von 0,041 Mill. RM abschließt, um den sich der Gesamtverlust auf 0,081 Mill. RM erhöht. Der Verlust wird vorgetragen. Laut Geschäftsbericht haben die Betriebsergebnisse des Berichtsjahres gegenüber dem Vorjahre sich noch etwas gebessert. Die 700-Jahrfeier der Stadt Berlin hat wesentlich dazu beigetragen, daß die Betriebsstätten der Gesellschaft auch in den sonst stillen Sommermonaten durch den Fremdenverkehr stärker besucht wurden. Der Geschäftsgang des Admirals-Cafés und des Bades war zufriedenstellend. Das Admiralskino hat seine Pacht pünktlich bezahlt. Das Theater im Admiralspalast hatte auch während seiner Sommerspielzeit durch Veranstaltungen der Stadt Berlin anläßlich der 700-Jahrfeier ausverkaufte Häuser. Der Pächter hat die Pacht vereinbarungsgemäß gezahlt. Der Vertrag wurde bis zum 30. April 1940 verlängert.

* **Alpine Chemische AG, Kufstein. — 5 v. H. Dividende.** In der HV wurde zunächst der Bericht über das Geschäftsjahr 1937 entgegengenommen. Der Umsatz der Farbenabteilung hat sich auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Die Salizylsäure-Abteilung war auch im abgelaufenen Jahr gut beschäftigt. Das Straßenbau-Asphalt-Geschäft hat sich gegenüber dem Jahr 1936 weiter gebessert. Der nach der Bilanz sich ergebende **Reingewinn** von 77 302 S. wird wie folgt verwendet: Zuweisung an den Reservefonds 3865 S., 5 v. H. Dividende auf das AK von 1,25 Mill. S., Zuweisung an den Unterstützungsfonds für Angestellte und Arbeiter 10 000 S., Vortrag auf neue Rechnung 39 [illegible] S.

* **Siemens-Planiawerke AG für Kohlefabrikate.** Die zum Siemens-Konzern gehörende Siemens-Planiawerke AG für Kohlefabrikate, Berlin-Lichtenberg, verzeichnet für das am 31. März 1938 beendete Geschäftsjahr einen Jahresertrag von 16,66 Mill. RM. Für 1936/37 ergab sich ein Brutto-Jahresertrag von 14,75 Mill. RM, von dem bei einem Vergleich 2,58 Mill. RM übrige Aufwendungen abzusetzen sind. Beteiligungen erbrachten 0,06 (0,10), Zinsen 0,92 (0,64) und außerordentliche Erträge 1,30 (0,82) Mill. RM. Dagegen beanspruchten Löhne und Gehälter sowie soziale Leistungen 9,42 (7,87), Besitzsteuern 2,42 (1,57), sonstige Steuern 0,44 (0,36) und Beiträge an Berufsvertretungen 0,04 (—) Mill. RM. Die Abschreibungen sind 2,22 (1,93) Mill. RM eingesetzt. Nach Vorwegzuweisung von 0,30 Mill. RM zur gesetzlichen Rücklage verbleibt ein **Reingewinn** von 2 204 660 (2 100 588) RM, der sich um den Gewinnvortrag auf 2 498 502 (2 396 548) RM erhöht. Ueber die Gewinnverwendung werden keine Angaben gemacht. Für 1936/37 wurden 10 v. H. Dividende ausgeschüttet.

* **Günstige Aussichten für die europäische Weizenernte.** Nach den Mitteilungen des Internationalen Landwirtschafts-Instituts in Rom bestanden die guten Ernteaussichten in den drei ersten Juliwochen dank der allgemein für die Reife und den Schnitt günstigen Witterungsverhältnisse fort. In ganz Mittel- und Südeuropa hat das schöne Wetter die Reife, die Ernte und die Einbringung des Weizens begünstigt. Die etwas zu hohen Temperaturen Ende Juni und Anfang Juli haben in einigen Gegenden zwar zur Frühreife geführt, aber die dadurch hervorgerufenen Schäden sind in Umfang und Ausdehnung beschränkt. In den Nordgebieten wirkten sich die allgemein reichlichen und gut verteilten Niederschläge in einer fast überall eingetretenen Verbesserung des Standes der Kulturen aus. Auf Grund aller eingegangenen Mitteilungen wird angenommen, daß die Gesamtweizenernte Europas (ohne Sowjetrußland) in diesem Jahre an 455 Mill. dz heranreichen wird. Es bestätigt sich also, daß die europäische Gesamtweizenernte 1938 eine der besten der letzten Jahre sein wird (sie übertrifft die Vorjahresernte um 8 Proz. und den Fünfjahresdurchschnitt um 8 Proz.); sie ist die größte seit dem Kriegsende, wenn man von der Ernte 1933 absieht, hinter der sie um kaum 4 Proz. zurückbleibt. Die Schätzung wurde mit größter Vorsicht aufgestellt, weil sie das Ergebnis von Ueberschlagsberechnungen für die einzelnen Länder darstellt und die amtlichen Schätzungsziffern mit Ausnahme einer sehr geringen Zahl von Ländern noch nicht vorliegen. Es sind also Irrtümer in den Berechnungen nicht ausgeschlossen, deren Berichtigung das Endergebnis noch beträchtlich beeinflussen kann. Auf Grund dieser Schätzungen bleibt die Gesamterzeugung der Einfuhrländer, obwohl sie die mittelmäßigen Ergebnisse der Jahre 1936 und 1937 übersteigt, etwas hinter den guten Ernten zwischen 1932 und 1935 zurück, kann aber als befriedigend bezeichnet werden. Dagegen ist in den europäischen Ausfuhrländern eine sehr reichliche Ernte zu erwarten, die für die Ausfuhr einen Ueberschuß von mindestens 90 Mill. dz übrig lassen wird.

* **Papierfabrik Grohenhain AG, Grohenhain/Sa.** Nach 0,23 Mill. RM Abschreibungen und nach 10 000 RM Zuweisung an die gesetzliche Rücklage weist der Abschluß zum 31. Dezember 1937 einen **Reingewinn** von 710 RM aus, der laut Beschluß der HV auf neue Rechnung vorgetragen wird. (i. V. wurde ein Gesamtverlust von 401 896 RM verzeichnet, der durch einen Forderungsnachlaß von Gläubigerseite ausgeglichen werden konnte, so daß die Bilanz ohne Gewinn und Verlust abschloß). Seitens der Verwaltung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die bisherige Entwicklung im neuen Geschäftsjahr nicht ungünstig sei. Der bisherige AR wurde wiedergewählt.

* **H. Maihak AG, Hamburg. — Kapitalerhöhung.** Die Maihak AG beruft zum 22. August eine aoHV ein. Auf der Tagesordnung steht die Beschlußfassung über eine Erhöhung des Grundkapitals von nom. 600 000 RM um nom. 400 000 RM auf nom. 1 000 000 RM durch Ausgabe von 400 auf den Inhaber lautende Aktien im Nennbetrage von je 1000 RM mit halber Dividendenberechtigung für das Geschäftsjahr 1938 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts. Die Uebernahme der Aktien erfolgt durch die Commerz- und Privat-Bank AG, Hamburg, mit der Maßgabe, sie den Aktionären mit einer Ausschlußfrist von 2 Wochen derart anzubieten, daß auf je nom. 3000 RM alte Aktien jeweils nom. 2000 RM neue Aktien mit halber Dividendenberechtigung für 1938 zum Kurse von 130 v. H. bezogen werden können.

* **Besolt AG, Linz a. Rh. — Verlustminderung um 5,8 Mill. RM.** Die Besolt konnte im Geschäftsjahr 1937 ihren Verlustvortrag stark ermäßigen. In Verbindung mit der Umwandlung von acht Tochtergesellschaften, durch die sich das Beteiligungskonto um rd. 7,5 Mill. RM verminderte, wurde das Wertberichtigungskonto aufgelöst. Nach Vornahme von 2,42 Mill. RM Sonderabschreibungen zu Lasten dieses Kontos konnte der Verlustvortrag von 15,540 um 5,56 auf 8,98 Mill. RM und weiter um den nach Abschreibungen auf Anlagen und kurzlebige Wirtschaftsgüter von 2,03 (0,78) Mill. RM erzielten Ueberschuß von 0,24 auf 8,82 Mill. RM ermäßigt werden (i. V. 0,09 Mill. RM Neuverlust). (HV 8. September.)

* **Frankfurter Maschinenbau AG vorm. Pokorny u. Wittekind, Frankfurt a. M.** Die Gesellschaft hat sämtliche Anteile von nom. 150 000 RM der Maschinenfabrik vorm. Ph. Mayfarth u. Co. GmbH, Frankfurt a. M., und die dazu gehörenden Grundstücke und Gebäude käuflich erworben.

* **Himmelwerk AG, Tübingen. — Kapitalerhöhung.** Auf der Tagesordnung einer zum 29. August einberufenen ao HV der Himmelwerke AG, Tübingen, steht Beschlußfassung über die Erhöhung des zur Zeit 500 000 RM betragenden Grundkapitals um 500 000 RM auf 1 Million RM durch Ausgabe neuer Inhaberstammaktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre.

* **Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft Phönix, Wien.** Am Montag fand die HV der Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft Phönix, Wien, statt, die jetzt auch mit der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-AG, Berlin, in engster Interessengemeinschaft steht. Der Geschäftsbericht und der Rechnungsabschluß für 1937 wurden genehmigt. Dieser schließt, bei einer Prämieneinnahme von 42,73 Mill. Schilling mit einem **Ueberschuß** von 130 205 S., der mit 70 000 S. der Allgemeinen Sicherheitsreserve zugeführt und mit dem Rest auf neue Rechnung vorgetragen wird.

* **Konkurse und eröffnete Vergleichsverfahren.** Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Juli durch den „Reichsanzeiger" 174 neue Konkurse (ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung) und 22 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 166 und 20.

* **Schweizer Nationalbank.** Der Ausweis zum 31. Juli zeigt einen Goldbestand von 2788,968 Mill. Fr. und ist damit gegenüber der Vorwoche ziemlich unverändert. Die Devisen erfahren eine Zunahme um 2,426 Mill. auf 884,561 (882,064) Mill. Fr. in der Vorwoche). Das Diskont- und Lombardgeschäft stellte sich auf insgesamt 32,646 (36,470) Mill. Fr. Der Notenumlauf erhöhte sich durch die Ansprüche zum Monatsultimo um 45,795 auf 1540,000 (1494,096) Mill. Fr. Gleichzeitig verminderten sich die Girobuthaben um 44,920 Mill. auf 1732,180 (1776,006) Mill. Fr. Notenumlauf und Giroguthaben waren am 31. Juli zu 85,26 (85,56) v. H. durch Gold gedeckt.

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

(-) **Mannheim,** 1. August. Die Weizenangebote waren noch nicht sehr umfangreich, doch lagen schon verschiedentlich Muster vor, die einen recht guten Eindruck machten. Die Mühlen haben verschiedentlich noch von der 2019 Weizen erhalten, so daß sie im Einkauf zurückhaltend sind. Mit Preisen, die mehr als 4 RM Handelsspanne vorsehen, dürfte nicht anzukommen sein. Roggen war reichlicher am Markt, und zwar sowohl aus der Umgebung als auch aus Norddeutschland. Die Qualitäten sind allgemein recht gut. Auch von Braugerste konnte man verschiedentlich recht gute Muster sehen; Umsätze sind noch nicht bekannt geworden, da die Bezugsscheine noch fehlen. Industriegerste wurde, soweit noch Bezugsscheine zur Verfügung standen, gekauft. Hafer blieb noch still. Weizenmehl blieb ruhig; kleinere Partien Roggenmehl wurden zur prompten Lieferung gekauft. Futtermittel ruhig. Das Angebot von Heu und Stroh ist ausreichend.

Badische Obstgroßmärkte

(-) **Mannheim,** 30. Juli. An den badischen Bezirksabgabestellen und Erzeugergroßmärkten wurden folgende Erzeugerpreise in Reichsmark je 50 Kilo notiert (in Klammern die Preise vom 27. Juli):

Bergstraße: Garten-Himbeeren A 29—32 (30—32); B 26,50 (26,50); Garten-Brombeeren A — (20); Johannisbeeren A 16—20 (20); B — (18); Stachelbeeren A 20—22 (22); B — (20); Heidelbeeren A — (22); Frühzwetschgen A 26 (—); Edelpflaumen A 24 (—); Pfirsiche A 40—45 (40 bis 45); Sauerkirschen A 30—36 (30—36). Anfuhr knapp. Marktlage flott.

Mittelbaden: Garten-Himbeeren A 30—32 (30—32); B 26,50 (26,50); Gartenbrombeeren 20 (20); Johannisbeeren A 20 (20); B — (18); Stachelbeeren A 22 (22); B — (20); Heidelbeeren A 22 (22); Frühzwetschgen A 26 (26); Edelpflaumen A 24 (24); Pfirsiche A — (40—45); Sauerkirschen A 30—36 (30—36); Aepfel A 20 (20); B — (20); Birnen A 20—30 (20—30); B 15 (—). Anfuhr mittel; Marktlage flott.

Rench- und Kinzigtal: Garten-Himbeeren A 32 (32) bis 32); B 26,50 (26,50); Garten-Brombeeren A 20 (20); Johannisbeeren A 20 (20); B — (18); Stachelbeeren A 22 (22); B 20 (20); Heidelbeeren A 22 (22); Frühzwetschgen A 26 (26); Edelpflaumen A 24 (24); Pfirsiche A 40—42 (40—45); Sauerkirschen A (30—35); Aepfel A 20 (20); B — (20); Birnen A 20—30 (—); B 20 (—). Anfuhr mäßig. Marktlage flott.

Markgräflerland: Garten-Himbeeren A 31—32 (30—32); B 26,50 (26,50); Garten-Brombeeren A 20 (20); Johannisbeeren A 20 (20); B — (18); Stachelbeeren A 22 (22); B — (20); Heidelbeeren A 22 (22); Frühzwetschgen A 26 (—); Edelpflaumen A 24 (—); Pfirsiche A 40 (—); Sauerkirschen A 30 (30—36); Birnen A 20 (—). Anfuhr klein; Marktlage flott.

Im ganzen genommen war die Anfuhr bei Himbeeren mittel, bei Stachelbeeren und Heidelbeeren mäßig, bei Brombeeren, Frühzwetschgen und Sauerkirschen gering, bei Johannisbeeren und Aepfeln klein, bei Pfirsichen und Birnen sehr klein und bei Edelpflaumen knapp. Für die Folge ist mit einem langsamen Zurückgehen der Anlieferungen von Beerenobst zu rechnen; die Frühzwetschgen werden etwas zunehmen, aber immer noch knapp bleiben; Aepfel und Birnen werden gleichfalls mehr anfallen.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Frankfurt, 1. August.

An der heutigen Abendbörse entwickelte sich kaum ein Geschäft, da die Zurückhaltung fortbestand. Kaufaufträge der Kundschaft lagen nicht vor. Andererseits war noch eher etwas Abgabeneigung festzustellen, so daß die Aktienkurse sich nicht immer voll behaupten konnten. Im Durchschnitt ergaben sich Rückgänge von ¼–½ v. H. Adlerwerk Kleyer verloren 1 v. H. auf 105 und Gesfürel ¾ v. H. auf 137½. JG Farben mit 150 und Vereinigte Stahl mit 101 blieben bei kleinen Umsätzen fast unverändert, sonst kamen u. a. Hoesch mit 118, Rheinstahl mit 139,5, Demag mit 138, Bemberg mit 136, Schuckert mit 181, Scheideanstalt mit 236 und Reichsbank mit 184,5 zur Notiz.

Der Rentenmarkt war ohne Geschäft und die wenigen notierten Papiere kamen unverändert und nominell zur Feststellung. JG-Farben-Bonds wurden mit 130,20 notiert.

(-) **Rotterdamer Getreidekurse vom 1. August.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 5,10; Nov. 5,15; Jan. 5,20; März 5,27½. — Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) Sept., Nov. je 102,25; Jan. 102; März 102,75.

(-) **Terpentinnotierungen vom 1. August.** Newyork: Terp. 28,0. Savannah: Terp. 26,0.

* **Die Umsatzsteuerumrechnungssätze** auf Reichsmark für die Umsätze im Juli wurden wie folgt festgesetzt: Ägypten 1 Pfund gleich 12,58 RM, Argentinien 100 Papierpesos (gleich 44 Goldpesos) gleich 64,79 RM, Belgien 100 Belga (gleich 500 belg. Francs) gleich 42,18 RM, Brasilien 100 Milreis gleich 14,60 RM, Bulgarien 100 Lewa gleich 3,05 RM, Canada 1 Dollar gleich 2,48 RM, Dänemark 100 Kronen gleich 54,81 RM, Danzig 100 Gulden gleich 47,05 RM, Estland 100 Kronen gleich 68,20 RM, Finnland 100 Mark gleich 5,41 RM, Frankreich 100 Franc gleich 6,90 RM, Griechenland 100 Drachmen gleich 2,26 RM, Großbritannien 1 Pfund Sterling gleich 12,28 RM, Holland 100 Gulden gleich 137,08 RM, Iran 100 Rials gleich 15,25 RM, Island 100 Kronen gleich 54,91 RM, Italien 100 Lire gleich 13,10 RM, Japan 100 Yen gleich 71,58 Mark, Jugoslawien 100 Dinar gleich 5,70 RM, Lettland 100 Lat gleich 48,50 RM, Litauen 100 Litas gleich 41,98 RM, Luxemburg 100 Francs gleich 52,66 RM, Norwegen 100 Kr. gleich 61,69 RM, Polen 100 Zloty gleich 47,05 RM, Portugal 100 Eskudos gleich 11,14 RM, Rumänien 100 Lei gleich 2,50 RM, Schweden 100 Kronen gleich 63,28 RM, Schweiz 100 Franken gleich 56,96 RM, Tschecho-Slowakei 100 Kronen gleich 8,61 RM, Türkei 1 Pfund gleich 1,98 RM, Ungarn 100 Pengö (bei Ausfuhr nach Ungarn) gleich 61,44 RM, Uruguay 1 Peso gleich 1,05 RM, Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar gleich 2,49 RM. Die Festsetzung der Umrechnungssätze für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt etwa am 5. 8. 38.

* **Beimischung von Maisbackmehl zum Weizenmehl.** Nach einer Mitteilung der HV der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft entbehren die Gerüchte, nach denen mit Wirkung vom 16. August 1938 die Beimischung von Maisbackmehl in Fortfall kommt und somit ab 16. August Weizenmehl ohne jede Beimischung in den Verkehr gelangt, jeglicher Grundlage. Die HV weist noch einmal ausdrücklich auf die für das Getreidewirtschaftsjahr 1938 bis 1939 grundlegende Anordnung vom 1. Juli 1938 Abschnitt 2, Ziffer 6 hin. Danach dürfen alle Mühlen, die Mahlerzeugnisse aus Weizen herstellen, diese Erzeugnisse nur mit einer Beimischung von 7 v. H. Maisbackmehl in den Verkehr bringen. Die Verpflichtung zur Beimischung von Maisbackmehl bleibt daher auch nach dem 16. August unverändert bestehen.

* **Siebte Freigabe verbilligter Brotaufstrichmittel.** Die 6. Ausführungsbestimmung zur Anordnung Nr. 101 der HV der deutschen Gartenbauwirtschaft legt den Beginn der 7. Auslieferungsfrist für verbilligte Brotaufstrichmittel auf 1. August 1938 fest. In der 7. Auslieferungsfrist dürfen 30 v. H. des Verbilligungskontingents ausgeliefert werden. Die Auslieferung von verbilligtem Pflaumenmus ist untersagt. An Stelle des noch nicht ausgelieferten verbilligten Anteils von Pflaumenmus darf der Freigabe gemäß verbilligte Marmelade zur Auslieferung gebracht werden. Nicht ausgenutzte Teile der für die ersten 6 Auslieferungsfristen freigegebenen Hundertteile der Verbilligungsanteile können in der 7. Auslieferungsfrist ausgeliefert werden.

* **Preissenkungen in der Flachglasindustrie.** Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in letzter Zeit mehrfach Preissenkungen für Flachglaserzeugnisse angeordnet. In der Veredlungsindustrie, bei der es sich um das hauptsächlich für die Herstellung von Möbeln verwendete Maschinenglas handelt, sind die Preise um durchschnittlich 10 v. H. gesenkt worden. Für Gußglas beträgt die Ermäßigung bei Stückgutbezug durchschnittlich 6 v. H. Die Spiegelglasindustrie hat ihre Preise für große Maße um durchschnittlich 10 v. H. gesenkt.

Berliner amtliche Notierungen

Weizen märk. Berlin 75/77	199	Wintergerste 2zeil. [illegible]	...	Hafer märk. Berl. 48-49		...
[illegible]	...	[illegible]	...	[illegible]	4	193
Roggen märk.	...	4zeil. [illegible]	...	Weizenmehl	16	28,75
Braugerste		[illegible]	...	[illegible]	13	28,10
[illegible]	...				14	29,40
[illegible]	...	Industriegerst [illegible]	...	Roggenmehl	11	22,25
[illegible]	...	[illegible]	...	[illegible]	12	22,35
[illegible]	...	Futterg. 50-60	...		13	22,45

Viktoria-Erbsen	34.– 38.–	Rapskuchen		
Kleine Erbsen	31.– 33.–	[illegible] ab Hamburg	15,33	[illegible]
Futter-Erbsen	24.– 26.–	[illegible]	15,89	9,30
Peluschken	26.– 28.–	[illegible]	17,11	
Ackerbohnen	25.– 24,50	[illegible]	9,50	
Wicken	26.– 28.–	[illegible]	15,83	5,60
Lupinen blau	14.– 17.–	ab Stettin	15,83	5,60
gelb	21.– 22,50	[illegible]	...	[illegible]
		ab Berlin	...	

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 1. August (Schluß amtlich)

London	178,11	Schweiz	830,25	Prag	125,—
Newyork	3632,50	Kopenhagen	794,50	Warschau	695,—
Berlin	1456,25	Holland	1988,—	Spanien	...
Italien	190,70	Oslo			
Belgien	614,—	Stockholm	917,50		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 1. August

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Standard-Kupfer Brief	Standard-Kupfer Geld
Januar	53,50	53,50	252,0	252,0
Februar	...	...	...	...
März	...	...	...	...
April	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...
August	53,50	53,50	252,0	252,0
September	53,50	53,50	252,0	252,0
Oktober	53,50	53,50	252,0	252,0
November	53,50	53,50	252,0	252,0
Dezember	53,50	53,50	252,0	252,0

	Brief	Geld
Hüttenrohzink p. 100 kg	18,50	18,50
Reinnickel (RM per kg)	40,30	37,30
Feinsilber (RM per g)	3,84	3,79
Alt-Platin (Münze)		
Einzelpl. (RM per g)	3,40	2,80
Gold, reines Platin		
Detailer (RM per g)	3,37	3,01

	Brief	Geld
Antimon Regulus chines. (1 per to)	13,—	12,—
[illegible]	...	33,50
[illegible]	...	57,—

* **Londoner Goldpreis.** In London fand am 1. August eine Notierung des Goldpreises nicht statt; eine Umrechnung in Reichsmark konnte daher nicht vorgenommen werden.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

An der heutigen Börse war das Geschäft etwas ruhig. Daher konnten für zu Berg verschiedene mittlere Kähne bei unveränderter Fracht von 1 RM ab Ruhrhäfen und 1,20 RM ab Kanal bis Mannheim eingesetzt werden. Auch die Talfracht blieb unverändert und notierte mit 1 RM ab Ruhrhäfen und 1,50 RM ab Kanal nach Antwerpen-Gent einschl. Schlepplohn. Der Streichschlepplohn notierte mit 70 bzw. 90 Pf. nach Mainz und 80 bzw. 90 Pf. nach Mannheim. Der Talschlepplohn beträgt noch immer 8 Pf. für größere beladene Kähne ab Ruhrort nach Rotterdam.

MARCHIVUM

Das entzückende Liebespaar:

Loretta Young

die bildschöne „Ramona" in strahlender Ausgelassenheit

Tyrone Power

der charmanteste Liebhaber Hollywoods in der übermütigen Liebeskomödie vom widerspenstigen Mann, den das schwache Geschlecht in Fesseln schlägt!

„Der Liebesreporter"

Ein Film, der Ihnen größtes Vergnügen bereiten wird!

Soviel Filmszenen – Soviel Lachszenen!

Erstaufführung heute Dienstag!

Kulturfilm: „Gesunde Jugend – Starkes Volk"

In der neuesten Deuligtonwoche:

Sieg der deutschen Wagen im Nürburgringrennen

Anfangszeiten 3.00 4.25 6.10 8.25

SCHAUBURG

K 1, 5 Breite Straße K 1, 5

Karin Hardt
Paul Hörbiger

in dem entzückenden, musikalischen Lustspiel-Film:

Heiraten – aber wen?

mit Rolf Wanka
Rudolf Carl – Hella Pitt

Morgen letzter Tag!

3.50 | 4.15 | 6.20 | 8.30

ALHAMBRA

P 7, 23 Planken P 7, 23

Einer der erfolgreichsten Filme der letzten Jahre in Neuaufführung!
Ein Ufa-Film der großen Namen!

„Schlußakkord"

Ein Eheroman im Dirigenten-Gewandung
Die Hauptrollen spielen:
Willy Birgel – Lil Dagover
Maria von Tasnady

Nur Dienstag bis Donnerstag!

4.00 | 6.15 | 8.30

SCALA

Lindenhof, Meerfeldstraße 56

Liebling der Matrosen

Ein Ufa-Film mit
Traudl Stark – Wolf Albach-Retty
Hertha Feiler – Rich. Romanowski

Jugend zugelassen

Ein Ufa-Film, sprühend von Witz und Humor, der das trollige Schicksal der kleinen „Christl", des jüngsten Matrosen der Welt, in herzerfrischenden Erlebnissen schildert. Traudl Stark, der Liebling der Matrosen und Seeoffiziere, bringt ein ganzes Kriegsschiff durcheinander und zwei liebende Herzen zusammen.

Ab heute bis einschl. Donnerst. (nur 3 Tage)

PALAST-Theater und GLORIA-Palast

Beginn: 4.00 6.10 8.20

CAPITOL

Heute bis Donnerstag.

Das Filmdokument der deutschen Amazonas-Expedition

Rätsel der Urwaldhölle

17 Monate unter Urwaldmenschen u. Dschungeltieren in den geheimnisvollen Indianerdickichten des Amazonas.

Abenteuer folgt auf Abenteuer

Jugendliche haben Zutritt

Versteigerung

wegen Wohnungsaufgabe
Mittwoch, den 3. August, ab 10 Uhr
Elisabethstr. 7, III Tr. (Mannheim)

Herrenzimmer, elegant, Barockstil, Speisezimmer, Eiche, mit Vitrine, Schlafzimmer, Kirschbaum, pol., komplett, Tochterzimmer, weiß, Bett, Waschkommode, Spiegelschrank, Stellig. Schrank, Schuhbank, Flurgarderobe, Rauchtisch, Radio mit Lautsprecher, Teppich, verschied. Bilder, Glasservice, Kristalle, Bronze (Widder), Barockstühle, Küche, Küchen- und Hausrat.

Besichtigung: 2 Stunden vorher.

Dr. Fritz Nagel
Mannheim, O 5, 14 Ruf 241 39

UFA-PALAST

Ein romant. Spiel der Liebe – ein Film glutvoll, menschlichkeit

Andalusische Nächte

Imperio Argentina – F. Benfer – K. Klöpfer – E. Biegel

Spielleitung: Herbert Maisch

Ufa-Wochenschau – Ufa-Kulturfilm
Beginn: 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr – Jugendliche haben Zutritt!

Umzüge Fernumzüge

übernimmt ... u. Gen.-Rom. Möbelwagen ... Lanz, J 6, 8, Fernruf 267 76

Kapok-matratzen

In Aussa. Aufarbeit. billig. Braner, H 3, 2

Besuchen Sie den schönen

Friedrichspark

Ferienkarten

Für Erwachsene und Kinder je ... 1.50

gültig bis 15. Oktober einschl. Konzertbesuch
Einzeleintrittspreis 10 Pfg. ohne Konzert.

„Ring-Kaffee"

Kaiserring 40

der angen. u. gemütliche Aufenthalt
Schöner Garten
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Verlängerung

Salonboot „Stella Maris"

Einsteig nur an der Adolf-Hitler-Brücke
Mittwoch, den 3. August, 8 Uhr mittags
Worms und zurück ... nur RM 1.–
Donnerstag, 4. Aug., 8 Uhr vormittags
Neckarsteinach u. zurück nur RM 1.50

Achtung! Achtung!
Gut bürgerlicher, billiger
Mittag- und Abendtisch
bei Schäfer, K 1, 9.

Couches, Sessel, Chaiselongues, Einzelschränke, Waschkommoden, Nachttische, Rauch- u. Klubtische.

finden Sie in guten Qualitäten in unserer Möbel-Abteilung im 4. Stock. (Fahrstuhlbenützung)

Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen.

KAUFHAUS VETTER G. m. b. H.

MANNHEIM TURMHAUS N 7, 3

Offene Stellen

Für unsere Abteilung Fach-Berechnung suchen wir zum möglichst baldigen Eintritt

2 tücht. Kalkulatoren

mit Erfahrungen in der Kalkulation vollständiger Maschinen und in der Einzelkalkulation von Maschinenteilen.

Bewerbungen mit ausführlich. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, sowie Angabe von Referenzen, der Gehaltsansprüche und des frühestmöglichen Eintrittstermins sind zu richten an

Joseph Vögele A.-G., Mannheim

Jung. Kaufmann

der seine Lehrzeit beendet hat, möglichst aus der Textilbranche, zum baldigen Eintritt in bed. Großhandelsfirma gesucht. — Angebote unter U Y 121 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tücht. Mädchen oder Frau

für Haushalt sofort gesucht

Lux, Gutemannstraße Nr. 10a.

Anfängerin

in Stenographie u. Schreibmasch. bewandert, als Bürohilfe sofort gesucht

Angeb. m. Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter U V 116 an die Geschäftsst.

Zuverlässige Kontoristin

für Buchhaltung, Expedition, Korrespondenzen usw. in Dauerstellung sofort oder später gesucht. Angebote mit Refer. usw. unter U X 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erfahrene **Garderoben-frau** f. sof. gesucht

Wintergarten

O 5, 13. Vorzustellen 18 bis 19 U.

Suchen Sie Stellung?

Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Anfängerin

für Büro gesucht.

Angebote unter U T 118 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Flotte, junge **Bedienung** sofort gesucht. Mingele, Bierstube, K 7, 3.

Jung., tüchtiger **Elektro-Monteur** sofort gesucht. (Dauerbeschäftigung) **Eugen Ferber** Hebelstraße, Bismarckstraße

Tüchtiges **Servier-Fräulein** zur Aushilfe sofort gesucht. Ring-Kaffee Kaiserring 40.

Perfekte **Friseuse** gesucht Hch. Hartmann Friseur, Mittelstraße 128.

Solides **Tagesmädchen** in gepfl. Haushalt zum 15. 8. oder 1. 9. gesucht. Aus.-Anlage 38, parterre, rechts.

Junges **Mädchen** für kl. Geschäftshaushalt sofort gesucht. Tauner, Uhlandstraße 42/44.

Bäckerei-Verkaufsstelle an tücht. Person mit guten Kenntnissen zu vergeben. Eilangeb. unter B E 17 a. Gesch. d. Bl.

Ehrlich., fleißig. **Mädchen** i. Geschäftshaushalt zum 15. 8. gesucht. J 2, 4 (Laden).

Stellengesuche

Kraftfahrer

10jähr. Fahrpraxis, Führerschein 1, 2 u. 3, tüchtig und zuverlässig, sucht Stellung. Zuschriften unter B R 29 an die Geschäftsst.

Junger Kaufmann

(Reisender) mit guter Reiseerfahr. sucht Veränderung sofort, möglichst Mannheim-Pfalz. Bez.-Vertr. angenehm. Angebote unter U Z 122 an die Geschäftsst. d. Bl.

Verkäufe

Kinder-**Kastenwagen** Badewanne mit Abfaulhahn und Gestell **Stubenwagen** elegant, zu verkauf. Oberstraße 32 (Waldh.) IV. r.

Kleiner **Bechstein-Flügel** sehr gut im Ton, billig zu verkaufen. Mhm.-Neckarau, Katharinenstr. 3

Marktwagen billig abzugeb. Augartenstr. 34.

Gebrauchtes Werkzeug 1 Bau- u. Möbelschreiner, 1 Triumph-Ziegel, Hobel mit R., Holz-Ringe... Schwetzingerstr. 175, 1. Et.

Bill. abzugeb.: **1 Speisezimmer** massiv Eiche **1 Küche**, Pitchpine 1 Mahagoni-**Spiegelschrank** 225 cm. **1 Expresso-Kaffee-Maschine** 2 Korbsessel mit rund. Tisch, 1 Nachtstuhl, 1 Grammophon mit Platten, Stühle, Beleucht.-Körper, Ludwigshafen/Rh., Von der Tannstraße 22, 1 Tr.

Einmal. Geleg. Ein Posten **Herren- und Dam.-Fahrräder** neu, durch Lagern leicht beschäd., zu sehr günst. Preisen abzugeben. Zahlungserleichte. Gebr. Räder 10, 15 u. 20 Mk. Alte Räder w. i. Zahlg. genomm. **D. Endres, Neckarau** Schulstr. Nr. 53.

Roh-möbel

Schrank 22.- Schrank 35.- Nachttische 11.- Kommoden 23.- Küchenbüf. 55.- **H. Baumann & Co.** Verkaufshäuser T 1, 7-8

Hübscher **Spiegelschrank** Kleiderschrank Küchenschränke, preisw. G 2, 22, 1 Treppe

Gebrauchte **Nähmaschine** zu verk. B 2, 13, Stumpf

Gelegenheit! Neues **Chaiselongue** Gute Verarbeitung. Ausnahmepreis. **H. Seeburger, S 4, 20** Polsterei.

Büro-Schreibtisch Kleiderschränke, Kredenz, Tische, Kommode, Klubsessel, Bettstelle, Matratze, Flurgarderobe u. Kauf wie gebraucht bei Keller & Hock G 2, Laden

Radfahrer Achtung! Großer Posten **Herren-, Damen-, Kinderräder Halbrenner** (nicht transportbeschädigt), äußerst preiswert zu verk. **Pfaffenhuber** H 1, 14

Ein 1-Sitzer-**Paddelboot** fast neu, 20 M zu verk. Augusta, F 2, 15/16

Kaufgesuche

Alteisen Altmaterial AlteMaschinen Motoren usw kauft gegen Kasse **Heinrich Krebs**, Verlenstraße 6

Gebr. Möbel kauft u. verkauft **Magnien** Ludwigsh. a. Rh., Hetzelstr. 60/75.

Immobilien

Suchen Sie ein Grundstück zu kaufen, dann verlangen Sie Angebote der Firma Gebr. Gewen ... an der Weinstraße

Geldverkehr

Wer leiht jungem Beamten **RMk. 1000.-** gegen monatliche Rückzahlung ... Angeb. unt. B O 26 an d. Geschäftsst. d. Blattes.

Unterricht

Gedanken-austausch sucht Kaufm. ... Schriften unt. B U 39 an die Geschst.

Drucksachen liefert schnell und gediegen **Druckerei Dr. Haas** E 1, 4-6

Automarkt

Verleih-Autos

Mannheimer Autoverleih
Schwetzinger Str. 98 Tel. 42394

Selbstfahrer ... Th. Voelckel ... der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512 Standplatz: J 6, 13-17

DKW Meisterklasse Cabriolet in sehr gepflegt. Zustande, wegen Anschaffung ein. größer. Wagens sehr billig zu verkaufen. Mhm.-Neckarau, Katharinenstr. 3.

Opel 1,2 Lit. in gut. Zustande, steuerfrei zu verkaufen. Ansehen bei Lanz, H 7, 28

Anzeigen helfen verkaufen

Vermischtes

Detektiv-Auskunftei K. Buhles Lortzingstr. 1a Telephon 512 75. Diskret, zuverlässig.

Beteiligungen

Teilhaber

Kaufmann mit 3–4000 Mark, für rentables Unternehmen gesucht. Zuschriften unter B G 19 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vermietungen

Helle, trockene **Lagerräume** (222 qm), Zentralheizung, elektr. Kraft- und Lichtstrom, Laderampe, große Toreinfahrt, per sofort zu vermieten. Näheres: D 6 Nr. 3, Laden.

Oststadt! Elegante **Villen**-Wohnung 6–7 Zimmer, Mans., eingeb. Bad, Zentralheiz., Warmwasserversorg., Terrasse, Wintergarten, schöner Garten, zum 1. 10. umständehalb zu dem gleichen Preis v. 190 M zu vermieten. Angebote erb. unter B V 33 an die Geschäftsstelle d. Bl.

5-6-Zimmer-Wohnung Zentralheizung, alles Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Näheres: O 6, 9a, parterre

Schöne 4 Zimmer mit Zentralheizg. u. Warmwasserversorg., eingericht. Bad, in Oststadt zum 1. 10. zu vermieten. Angebote unter B T 31 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sehr schöne **5-Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Zubehör, Rheinvillenstraße, a. 1. 10. zu verm. Hausverwaltg. Rich. Karmann, N 5, 7.

Schöne **4 Zimmer** Küche u. Baderaum, parterre, zu vermieten U 6, 21, III.

2 Zim., Küche Bad einger. Veranda (Neubau), in Waldhof-Gartenstadt sof. zu vermiet. Näheres daselbst Kasseler Str. 108

2 Zimmer, Küche Almenhof 46.– 5x1 Zimmer, Küche 6x2 „ 9x3 „ Nachw. Schneider Schwez. Str. 10.

Riedfeldstr. 54a 2 Zim., Küche u. Zubeh. ... sofort zu verm. Fernspr. 443 46.

2 Zim.-Wohn. abg. Abschl. 40.- 1- u. 2-Zi.-Wohn. ... Nachweis Schäfer, K 1, 9

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. K 1, 11, 1 Tr. bei Weiß.

Gut möbl. Zim. sep. Eing. sofort zu vm. bei Blau, R 1, 7.

N 3, 13b III. St. links. Gut möbl. Zim. sof. zu vermiet.

Gut möbliertes **Zimmer** zu verm. Kleine Merzelstr. Nr. 3, 3 St. l.

Gut möbl. Zim. z. 1. 8. zu verm. Bussen, Tattersallstr. 6.

Möbl. Zimmer zu verm., Näher. S 4, 5a, Laden.

Möbl. Zimmer zu verm., mit Frühstück. Gerauf, K 3, 12, 4. Stock.

Gut möbl. Zim. 1 Tr. hoch, sof. zu verm. Luisenring 5, 1 Treppe.

Leer. Zimmer zu verm. 10 Mk. G 7, 6.

Mietgesuche

2-3 Büroräume Nähe Wasserturm per sofort ges. Angebote unter U W 119 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Von Ehepaar **kleines Haus** mit 2–3 Zim. u. Küche od. 2- bis 3-Zim.-Wohnung in ruh. Lage zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter U V 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sonnige **3-Zim.-Wohng.** ... gesucht. Angebote unter B K 22 a. Gesch.

Suche z. 1. 9. od. 1. 10. geräumige **3-4-Zimmer-Wohnung** Zuschr. u. B M 24 an d. Geschäftsstelle.

2-3-Z.-Wohng. ... unter B X 35 a. Gesch.

1 Zimmer und Küche zu miet. gesucht. ... Geschäftsstelle

Wohnung 3½-4 Zimmer m. Zubeh., Zentralheizg., Bad, Garage, Mädchenzi., evtl. Garten, z. 30. 9. 1938, evtl. früher gesucht. Angeb. unt. B P 27 an d. Geschst.

Möbliert. **Wohn- und Schlafzimmer** m. Küchenbenützung von Ehepaar per sof. gesucht. Eilangeb. unter B W 34 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Nichts ist einfacher als **Geld** zu finden — — in allen Ecken stehen Gegenstände, für Sie wertlos, für andere noch gut zum Gebrauch.

Sie müssen wissen

Tapeten Stragula und Linoleum kauft man im großen Fachgeschäft

M. & H. Schüreck F 2, 9 Ruf 228 24

TAPETEN • LINOLEUM • TEPPICHE

MARCHIVUM